

Fortsetzung der Chronik der Pfarrgemeinde Jonschwil

Anmerkung:

In der Chronikstube liegt ein Exemplar der von Pfarrer Rüdliker erstellten Chronik «Die uralte Kirhhöre Jonschwil-Bichwil-Oberuzwil» aus dem Jahr 1875, welchem 135 handschriftlich verfasste Tagebucheinträge der Ortspfarrer angehängt sind.

Transkription dieser Einträge durch Dorfchronist Turi Locher im Herbst 2022. In kleiner Schrift und Klammer sind die Seitenzahlen des Originaltextes eingesetzt, z. B. [3]. Die Nummerierung ist fehlerhaft, denn auf [61] folgt [52]. Rechtschreibung und Interpunktion sind nur dort an die heute gültige angepasst, wo die Lesbarkeit unterstützt wird. Unleserliche Wörter sind durch drei Punkte [...] gekennzeichnet.

Kurze Notizen über den Bau der Pfarrkirche in Jonschwil

1867

(verfasst von H.H. Dekan Aloys Rüdliker)

[1] Nach der Chronik von Ildephons von Arx – Geschichte des Kantons St. Gallen – wurde im Jahre 892 von Benediktinern aus Bischofszell alljährlich dahier das Fest des hl. Bischofes Martin gefeiert. Ob da eine Kapelle oder eine Pfarrkirche im 9. Jahrhundert gestanden, ist nirgends gesagt. Gewiß dagegen ist, daß später die Pfarrei Jonschwil vom linken Thurufer bis an die Glatt erstreckte. Beim Abbruch der Kirche im Jahre 1866 fand sich über den Bau derselben keinerlei Dokument vor, dagegen zeigten sich, da die neue Kirche 4 Fuß unter den Boden der alten gelegt wurde, zweierlei Fundamentmauern, die da bewiesen, daß die Kirche einst auf nördlicher Seite um 8 Fuss verbreitert wurde. Der gothische Chor der alten Kirche von dem die Maßwerke der 5 Fenster zum neuen verwendet wurden, soll kurz vor der Reformation neu gebaut worden sein.

Die Kirche war eine paritätische bis zum Jahr 1766. In jenem Jahr bezogen die Reformierten [2] von Oberuzwil ihre im Dorf gebaute Kirche. Später löste sich auch Bichwil von Jonschwil ab und erhob die dortige Kapelle zum hl. Maurizius zur Pfarrkirche. Da wo vor 100 Jahren das Pfarrhaus der Reformierten gestanden, ist nun die neue Kirche erweitert worden. Der ehemalige Kirchhof derselben bildet nun einen Theil derselben.

Dass die Kirche schon damals in einem erfreulichen Zustand sich befunden, geht hervor, daß die Jonschwiler an den Fürstabt Beda sich beschwerten, den Reformierten 1000 Gulden Abkurungsentschädigung aus dem Kirchenfond zu geben, weil dieselben ihnen die Kirche in einem so elenden Zustand zurücklassen, daß seither an der Kirchenfabrik nichts gemacht wurde, ... die Nothwendigkeit eines Neubaus schon daher.

Lange schon fühlte die Gemeinde das Bedürfniß eines Neubaus, hatte aber entweder den Muth noch nie denselben in Angriff zu nehmen oder nicht die rechte Anleitung dazu. Im Jahre 1835 wurden Pläne für einen Neubau aufgenommen, wie sie jetzt noch im Pfarrarchiv zu sehen sind. Auch wurde im Schachenwald fronweise Holz geschlagen u. auf den Kirchenplatz geführt. Auf der ersten Seite des Korrespondenzbuches findet sich im Jahr 1848 eine Abschrift von der schriftlichen Anfrage des selg. Decan Heinrich an den Verwaltungsrath, was aus dem für den Kirchenbau einst aufgehäuften Holz geworden sei u. wo der Erlös davon liege???

Die alte Kirche fasste die Gemeinde kaum zur ^[3] Hälfte. An Sonntagen war ein Gedräng und Gewürg, daß es oft erbärmlich war. Sie war zudem Rabenschwarz und dunkel.

Das Schiff der Kirchen maß 58 Fuß bei einer Breite von bloß 19 Fuß, der Chor maß 20 Fuß u. 18 Fuß Breite, so daß die neue Kirche gerade um die Hälfte mehr Platz bietet. Nebstdem stund die Kirche schief, der Thurm machte in die Kirche einen Vorsprung von 5 Fuß u. bei demselben befand sich im Innern der Kirche die Treppe zum Geläuthaus. Die Frauenstühle waren um 6 Fuß länger als die Männerstühle. Sie hatte 2 Altäre Hochaltar u. auf der Frauenseite St. Martinsaltar. Auf der südlichen Seite hatte das Langschiff nur 2 [... deforme?] Fenster.

Am Fronten der Kirche war eine alterthümliche Galerie angebracht, eine styllose Vorhalle «Jonschwiler Moschti» spottweise genannt. Diese stand dann in Verbindung mit der St. Annakapelle. Diese war ein Octogon auf jeder Seite 12 Fuss breit mit 3 kleinen gothischen Fensterchen erhellt u. vorn mit einem hohen hölzernen Gatter verschlossen. Sie war die Gruft der Landvögte von Schwarzenbach. Vom letzten dort beerdigten Landvogt Germann fand sich noch eines schönes Grabmonument in Gipsguss vor, das ins Pfarrhaus bis auf weiteres verlegt wurde.

Der St. Annaaltar, wie die 2 Altärchen in der Kirche hatte ein Portatile (Altarstein), woraus hervorgehen zu scheint, daß die Kirche nie konsekriert worden sei, zumal im Pfarrarchiv auch kein Document hierüber sich vorfindet. Das Volk hieng sehr an dieser St. Annakapelle, daher auch so viele Stiftungen und St. Annamessen im Jahrzeitbuch. Ebenso ehrwürdig war dem Volk das auf einem Dachreiterle befindliche ^[4] St. Annaglöckchen. Bei drohendem Gewitter musste es vom Messmer jeweilen schnell geläutet werden.

Um die ganze alte Kirche lag der Friedhof, erhöht auf südlicher Seite von der Straße um 7-8 Fuß, auf nördlicher um 12-13 Fuß von schwerfälligen Mauern und Holzriegeln bedekt, eingeschlossen. Unter die Einnahmen des Messmers gehörte auch der Grasnutzen vom Kirchhof. Jeden Sommer wurde auf demselben geheuet. An der Ringmauer gediehen Pflanzen u. kleine Tann- und Nußbäume. In einem Mauerloch an der südlichen Chorseite befand sich auch ein [...]. Auf dem Kirchendach hausten nebst Fledermäusen Marder und Iltise. Aus dem Tabernakel kamen s. g. Kellermäuse u. Insekten verschiedener Art lagerten sich auf den Altären. Die Küsterei, durch 2 Thurmschwenkel spärlich erhellt glich einer Räuberhöhle. Um den Neubau einer solchen Kirche anzustreben, brauchte es nicht so viel. Die erste Anregung dazu hatte bei der Vorsteherschaft große Augen, verwunderte Gesichtszüge zur Folge.

Ad salvandam animam suam hatte H. Decan Heinrich nach 18jährigem Wirken dahier vor seinem Hinschied noch Pläne aufnehmen lassen durch H. Architect Reichlin von [...] u. dieselben durch H. Architect Keller von Luzern prüfen lassen. Letzter setzte manches an dem Plan aus u. fand namentlich den Kostenvoranschlag viel zu niedrig angesetzt. Die Kirche wäre nach jenem Plan auch wieder zu klein geworden. Der Chor 10 Fuss niedriger als das Schiff wäre ^[5] allzu winzig ausgefallen. So blieb wieder alles auf sich beruhen u. man begnügte sich wieder wie seit 30 Jahren statt in der That mit dem Mund zu bauen.

Ein Theil der Vorsteherschaft ging von der Ansicht aus, der ökonomische Zustand der Gemeinde erlaube die Inangriffnahme des Baues erst dann, wenn vorgängig dem Bau einige Jahre hindurch Steuerbezüge für denselben gemacht u. ein Baufond von mindestens 40'000 Franken angesammelt wäre. Die Mehrheit des Volkes aber erklärte man thue u. bezahle nichts mehr bis einmal im Ernst Hand an den Bau selbst gelegt werde, indem man nachher so gut zahlen könne u. jedenfalls freudiger zahle als vorher.

So standen die Dinge im Frühjahr 1866 bei Uebernahme der Pfrund vom Referenten. Derselbe hätte wohl auch nie u. nimmer die Pfarrpfründe Jonschwil übernommen u. ab Seite des hochw. Bischofes übernehmen dürfen, wenn anzunehmen gewesen wäre, die Gemeinde komme auch jetzt noch zu keinem Neubau der Kirche. Der günstige Umstand, daß dieser schon einen Kirchenneubau (in Jona) geleitet u. ausgeführt hat mit wenig vorhandenen Baumitteln gab den Ausschlag zu diesem Pfrundwechsel.

Seien Antrittsrede am 21 April 1866 begann er mit den Worten: Duster ist das Gotteshaus, in welchem ich euch zum ersten Mal als Seelsorger begrüße u. eng sind seine Umfassungsmauern, heiter dagegen eure Blicke u. weit genug eure Herzen, daß ich der Hoffnung leben kann, es werde dieses uralte Gotteshaus bald einem heiteren u. geräumigen weichen. Nächst Gott war es nur der unbeugsamen Energie, der eisernen Willenskraft dieses neuen Seelsorgers zuzuschreiben, [6] dass an eben dem 21 April des folgenden Jahres 1867 (Ostersonntag) mit dem Abbruch der alten Kirche begonnen werden konnte.

Klugerweise nutzte er die erste Liebe der Gemeinde, das schwere Unternehmen anzuregen. Bei dem allgemeinen Vertrauen, mit der er von der Gemeinde aufgenommen worden, wagte man es nicht ihm schroff entgegenzutreten. Einige Vorsteher, die sich scheuten an dieses allerdings schwere Werk zu schreiten, machten Vorstellungen über mangelhaften Baufond, über das schwache Steuerkapital der Gemeinde, über den verschuldeten Zustand vieler Kirchengenossen u. über die Unzuverlässigkeit hiesigen Volkes. Das Pfarramt hatte also die schwierige Aufgabe, den Beweis zu leisten, daß ungeachtet dieser Einwürfe der Bau möglich u. jetzt in Angriff zu nehmen sei.

Die bezüglichlichen Studien u. Nachforschungen führten zu dem Resultate, daß man Thurm u. Chor der alten Kirche stehen lassen u. sich mit einem Weiterbau des Schiffes begnügen müsse, in dem Sinne, daß der Thurm ganz von der Schiffseite gefasst u. dann zur Erhaltung der Symetrie gegenüber der Küsterei angebracht u. beide Vorsprünge durch Seitenaltäre markirt würden. Dem gesunden Sinn des Volkes wollte eine solche Flickerei nicht gefallen, Experten, die hiefür berufen wurden, riethen entschieden davon ab. Für das Pfarramt hatte dieser Versuch das Gute, daß die Meinung unterdrückt wurde, als wolle es die Gemeinde gewalttätig in unerschwingliche Kosten stürzten. Die Devise hieß nun «eine neue Kirche u. grosse Kirche, koste sie noch so viel.»

[7] Nachdem ihm von der Mehrheit der Verwaltung die Kompetenz eingeräumt worden, eine Plan für einen Neubau aufnehmen zu lassen, wurde von ihm H. Architekt Reichlin berufen u. demselben die nöthigen Direktionen gegeben. Er wurde beauftragt, auf die Grundlage eine Kostenberechnung zu fertigen, daß die Gemeinde Holz, Mauerstein u. Kalk fronweise auf den Bauplatz liefere.

Als es sich durch dieselbe zeigte, wie es der Ortspfarrer erwartete, dass die 135' lange u. 54' breite Kirche in ihrem Rohbau unter obigen Bedingungen um die Summe von 35'000 Fr erstellt werden könne, lag an ihm nur noch den Beweis zu leisten, dass diese Summe für die Gemeinde erschwinglich sei. Der seit 1842 angesammelte Baufond erstieg mit dem Rechnungsjahr 1866 die Summe von 13000 Fr.

Aus der Sichtung der Kirchenrechnung der letzten 5 Jahre ergab sich, daß bei umsichtiger Amtsführung 7000 Fr dem Kirchenfond enthoben werden dürfen nach Abrechnung des Kapitals für Bestreitung der täglichen Bedürfnisse. Von Mitgliedern des kath. Administrationsrathes wurden für ds. Unternehmen Fr 3000 in Aussicht gestellt, Fr 800 betrug das von H. Dec.

Heinrich zu ds. Zweck bestimmte Testament. Fr 3-4000 versprach der Ortspfarrer an freiwilligen Beiträgen zu sammeln. So wagte es nun derselbe vor die Verwaltung zu treten u. die Einleitung zum Bau zu verlangen. Die Verwaltung gieng in die Propositionen ein. In den Monaten Juni und Juli wurden [8] die einleitenden Schritte getan, man besichtigte die Pfrundwälder, einigte sich darüber, den Laubholzwald in Schachen, der Wagnerholz enthielt zu veräußern, u. den Wald im Dietelsberg, der schönes Bauholz hatte für diesen Zweck schlagen zu lassen. Mauersteine hoffte man bei einem niederen Wasserstand in der Thur holen zu können. Zum Kalkbrennen, sofern dieses die Gemeinde wünschte, zeigt sich ein ergiebiges Lager zwischen Bühl und Hori.

Die Vorarbeiten waren so schleunig gemacht, dass am 19 August desselben Jahres 1866 schon ein motiviertes Gutachten, das hier beigelegt ist, an die Kirchgenossenversammlung gebracht werden konnte. Bei der betreffenden Kirchgenossenversammlung zeigte sich eine entschiedene Stimmung für Inangriffnahme des Kirchenbaues. Bei der Hauptabstimmung erhoben sich nur 3 Hände dagegen, darunter ein Rasirer aus dem einzigen Grund, weil der Pfarrer sich nicht von ihm barbiren lasse. Eine Motion, die Kirche nochmals ausstecken zu lassen, weil es rathsamer sei, mehr gegen Osten zu fahren, wobei dann der Thurm an den Fronten der Kirche zu stehen gekommen wäre, wurde als unstatthafte verspätet mit Recht zurückgewiesen.

Die Kirchgenossenschaft schwankte sehr zwischen den zwei Anträgen, eine eigene Baukommission zu wählen od. der Verwaltung mit 4 Zuzüger den Bau zu übertragen, bei einer persönlichen Abzählung siegte der letzte Antrag mit 3 Stimmen u. es wurden als Zuzüger sofort gewählt der H. H. Pfarrer [9] Decan Rüdliher, Präsident Eisenring, Schmid, Sekretär Sutter u. Altgemeinderath Germann in der Breite.

Bei der Constituirung der Behörde am 30 August wurde H. Pfarrer Rüdliher zum Präsidenten, H. Kantonsrath Bösch zum Cassiere, H. Sutter zum Protokollführer gewählt. Auch wurde eine eigene Kommission von 5 Mitgliedern bezeichnet, u. berathen auf welche Weise sowohl das frönwillige, als auch das gesetzliche Frohnen eingeleitet werden könne. Der hochw. Bischof gab bereitwillig zu, daß an Sonn- u. Feiertagen außer der Gottesdienstzeit u. in gewisser Entfernung von der Kirche gearbeitet werden dürfe. Dadurch allein ist es möglich geworden, denselben Herbst noch so viel Baumaterial anzusammeln, dass im kommenden Frühjahr mit dem Bau begonnen u. bis Ende August unter Dach gebracht wurde, sodaß am eidgenössischen Bettag 3. Sonntag September 1867 schon der erste Gottesdienst unter dem neuen Kirchendach gehalten werden konnte.

Das Frohnen begann am St. Martinstag an vier verschiedenen Punkten, die Einen arbeiteten am Wasenbruch, in der Germanns-Wiese zur Erweiterung des Kirchhofes gegen Osten u. Süden, die Anderen an Aufsuchung eines Tuffsteinlagers bei der Sonnenhalde, wieder Andere enthoben dem nassen Thurbett die ersten Steine u. die christenlehrpflichtige Jugend entfernte die [... Hohlziegel?] auf den Kirchhofmauern. Ein buntes Treiben, Schaffen und Fahren 6 Wochen lang half zu [10] einem solchen Quantum Steine, die auf dem herseitigen Thurufer an 7-8 großen Haufen aufgeschichtet wurden, daß Sachkenner erklärten, es genüge für den ganzen Bau. An Allerheiligen fieng sich das Wetter zu ändern an u. vom 4 Nov. an wäre es nicht mehr möglich gewesen, Steine zu erheben. So begünstigt die göttliche Vorsehung den Bau offenbar, ungeachtet der vielen Gefahren für Menschen u. Vieh in der Thur, auf den steilen Pfaden aus derselben, beim Steinsprengen u. beim Transport von 40 Zentnern

schweren Steinblöcken, beim Abbruch der alten Kirche u. Aufrüsten der neuen hatten wir nicht das mindeste Unglück zu beklagen.

Das gesetzliche Frohnen wurde theils aufs Vermögende zu $\frac{1}{2}$ auf die Haushaltungen verlegt. Die Pfarrgemeinde wurde in 9 Rotten getheilt, für jede ein Rottenmeister u. ein Stellvertreter gewählt

- I. Gemeinderath Helg Schwarzenbach u. J. B. Helg Schreiners dito
- II. Jos. Carl Helg dt. u. Carl Pancraz Eisenring dt.
- III. Jacob Wild z. Rössle Oberrindal u. J. Ant. Germann dt.
- IV. Jac. Ant. Storchenegger u. Caspar Eisenring Dorf
- V. Jac. Ant. Sutter z. Rössle u. Joh. Hufenus Dorf
- VI. Schulrath Wild u. Joh. Jac. Storchenegger Weid
- VII. Gemeinderath J. B. Bösch u. Fr. Mart. Gämperle Bettenau [11]
- VIII. Jac. Ant. Germann b. d. Kirche u. Jos. Mart. Weibel
- IX. Franz Mart. Heuberger u. Sebast. Truniger

Als Rottenkontrolleur funktionierte H. Präsident Storchenegger bis er im Mai f. J. bei der Volkswahl unterlag u. nicht mehr in die Verwaltung gewählt wurde. Von dorten ordnete u. überwachte H. Sekretär Sutter das Frohnwesen.

Bis die Kirche unter Dach kam, war an Handarbeit schon Tagwerke u. Fuhrwerk geleistet. Ein großer Theil ds. Arbeiten nahm die Erstellung des Kirchhofes in Anspruch. Auf $\frac{1}{2}$ ' Tiefe stieß man auf Lehm. Ueberall sickerte Wasser durch. Es brauchte mehr als guten Willen von Seite der Kirchengenossen in ds. Sumpfnest auszuharren mit der Arbeit u. doch dauerte diese fast den ganzen Winter durch. Der Lehm wurde fortgeführt in die Thur u. die Tiefe später benützt zur Beisetzung der auf dem [...] Kirchenplatz ausgegrabenen Leichen. Es mochten davon bei 200 gewesen sein. Die Sitzungsprotokolle der Baukommission weisen nach, welche Mühe das Drainiren u. Expo[...] des Kirchhofes verursacht hat. Jacob Ant. Germann, nunmehr Verwaltungsrath hat sich um die Kirchengemeinde verdient gemacht durch Schenkung von \square' [Quadratfuss, Zahl fehlt] Boden von seiner Hauswiese. Ein guter Theil der Pfarrwiese mit jungen Bäumen musste ebenfalls zum Opfer fallen u. der übrige Theil musste zur Ablagerung von Mauersteinen hergegeben werden. Der vordere Theil aus dem Blumengärtchen [12] musste für die Anbringung von Pflasterpfannen verwendet werden u. der obere Theil des restlichen Gartens für Steinmetzhütten. So stand das Pfarrhaus wie eine Oase in der Wüste, ein verbarrikadirter Punkt.

Nachdem alle Vorarbeiten für den Kirchenbau im Monat December 66 so getroffen waren, hieß es auf einmal, nächstes Frühjahr werde doch noch nicht gebaut werden. Dem Gerücht wurde bald Nachhalt verschafft in der Sitzung vom 8. December bei der ein Mitglied den definitiven Antrag stellte, mit dem Holzschlag im Dietelsberg noch zuzuwarten u. vorher die Frage zu entscheiden, ob man überhaupt im nächsten Jahr den Bau beginnen wolle. Während das einflußreichste Mitglied der Behörde ds. zweideutigen Antrag stellte, den Holzschlag vorzunehmen, indem falls nicht gebaut wurde, dasselbe nur umso [... dürrer würde?], gaben 4 Mitglieder so ziemlich zu verstehen, daß sie zum Verschub sich hinneigen. Dem Pfarramt, das um keinen Preis mehr einen Verschub zulassen konnte, um nicht in das alte Fahrwasser des 30jährigen *laissez faire* zu gerathen, blieb kein anderer Ausweg möglich, als zu Handen der Kirchengenossenschaft, die für den Bau schwärmte, die Resignation als Mitglied der Baukommission einzureichen. Die am 14 deßelben Monats gehaltene Versammlung zeigte schon

bei den Stimmzählerwahlen, wie sie gesinnt sei, denn keiner der verschiebungssüchtigen Herren fand ihre Gnade. Der Ortspfarrer erklärte in einem halbstündigen ^[13] Vortrag die Gründe seines Entlassungsbegehrens u. schloß mit der Erklärung, daß sofern eine Nichtentlassung zugleich auch als Erklärung gelten dürfe, daß die Gemeinde nächsten Frühling nicht erst in 2 Jahren bauen wolle, er sich der Last wieder unterziehe. Mit allen gegen 2 Stimmen wurde in diesem Sinne entschieden. Dieser Demonstration ist es hauptsächlich zu verdanken, daß im folgenden September schon die neue Kirche dastand. Freilich hat dieses energische Vorgehen dem Ortspfarrer manche bittere Pille bereitet, er schluckte sie im Hinblick auf den lohnenden Erfolg u. freut sich heute noch ds. glänzenden Volkssieges über die aristokratische Engherzigkeit, die in ds. Punkt lange genug die gute Sache hintertrieben hatte unter dem falschen Aushängeschild, man wolle dem Volke schonen, während man die eignen Beutel schonen wollte. Bei jener Kirchgenossenversammlung konnte vom Pfarramt mit den augenfälligsten Tatsachen argumentiert werden, der Volkswille hatte sich schon deutlich genug manifestiert in den freiwilligen Frohnarbeiten, in dem Eifer, mit dem innert 6 Wochen etwa 1700 Fuder Stein aus der Thur geführt worden, in der Opferwilligkeit, die sich zeigte, die ihnen fälligen Opfer zu ds. Zweck aufnehmen ließ. Beim ersten Heiligtageopfer am Pfingstfest 1866 fielen 97 Fr 6 Rp, am Fronleichnamsfeste 71 Fr, am St. Annafeste 61 Fr, an Allerheiligen 50 Fr 19, so daß bis Ablauf des Rechnungsjahres 66 auf 67 schon 521 Fr zinstragend beim kaufmännischen Directorium ^[14] in St. Gallen eingelegt waren. Wäre schon vor 20 Jahren ds. Modus des Heiligtageopfers eingeschlagen worden, das Baukapital hätte dadurch viele 1000 Fr. gewonnen u. niemand hätte darunter gelitten.

Ebenso deutlich fielen die Beiträge von Sterbenden aus. Am Kirchweihfest 1867 konnte der Pfarrer an Vermächtnissen von Verstorbenen 1180 Fr u. an Beiträgen von lebenden Wohltätern 1825 Fr 50 Rp, sammthaft 3005 Fr 50 Rp Beiträge ablesen. Die Namen der einzelnen Stifter werden später in das Jahrzeitbuch eingetragen werden.

Den Grund- und Eckstein zum früheren Kirchbaufond hatte ebenfalls ein früherer Pfarrer gelegt, der selg. Pater Augustin Bachmann, da er mit seiner Schwester Barbara anno 1842, 308 Fl (Gulden) od. 650 Fr zu diesem Zweck testirte. Dieser Baufond erhielt dann ergiebigen Zuwachs im gleichen Jahr durch das großartige Vermächtnis zweier Jungfrauen in Kornau, Katharina Frauenknecht mit 500 Fl oder 1100 Fr u. Elisabetha Thalmann mit 1000 Fl od. 2200 Fr.

Unter der Pastoration v. H. Decan Heinrich selg. Fielen sieben Jahre lang von 1848 – 1855 gar keine Vermächtnisse u. später wieder sechs Jahre lang keine – wären zu den sieben unfruchtbaren Jahren sieben fruchtbare gekommen, so hätte der Fond leicht auf 20000 Fr. gebracht werden können. Anno 1857 hat H. Regens Eisenring 200 Fl od. 420 Fr hierfür beige-steuert u. anno 1855 H. Decan Keller in Wyl 314 Fr. Glücklicherweise wurde dieser laufend gesöndert verwaltet u. ^[15] dadurch seinen ursprünglichen Zwecken erhalten. Wer weiß, was bei längerem Verschub des Baues noch erfolgt wäre, zumal unter gewissen Händen, die nicht so ganz sauber sein sollen. Fatalerweise lag alles Geld in der Gemeinde u. für manche Summe lag nur eine Obligation vor. Eine sofortige Aufkündigung musste daher schwerfallen u. die Gegner des Baues vermehren. Vermächtnisse zu solchen Zwecken sollten immer überall ausser der Gemeinde u. an sicheren Orten angelegt werden. Das Schicksal der Aufkündigung hiesigen Baufonds ist zur Stunde, da diese Synopsis niedergelegt wird, noch nicht ausgemittelt.

Günstige Witterung im Jänner u. Februar l. J. ermöglichte den Holzschlag im Dietelsberg u. die Erstellung des neuen Friedhofes. Derselbe konnte Sonntags den 24 Febr feierlich eingeweiht werden. Der hochw. Bischof hatte ds. Funktion dem hochw. Ortspfarrer übertragen. Der ganze Gottesdienst konnte im Freien begangen werden. Viel fremdes Volk hatte sich zu ds. außerordentlichen Feier eingefunden. In der Predigt erklärte der Ortspfarrer die Bedeutung des Gottesackers u. die bei seiner Einweihung vorkommenden Zeremonien. Die erste Leiche, die auf die neugemachte Erde kam, war die des Jünglings Johannes Sutter vulgo Präsidentenbuebli.

Nachdem in der Sitzung vom 25 Jänner die Ausschreibung des Baues beschlossen worden, arbeiteten Sekretär Sutter u. Pfarrer Rüdliker einen umfassenden Vorschlag zu einem bezüglichen Bauakkord aus.

In der Sitzung vom 4 März konnten schon die von den Baumeistern gemachten Uebernahmebedingungen ^[16] geprüft werden.

Die Absteigerung des Bauakkords erfolgte am 4 April. Baumeister Rutishauser erschien nicht, meldete dagegen schriftlich, daß er krank sei.

Die höchste Anforderung für Erstellung der Rohbaute war 40'000 Fr Stücheli u. Stadler in Wyl, die niedrigste 35500 Fr v. Glattig in Chur.

In der 27 Sitzung am 8 April wurde der Bau definitiv dem Herrn Ammann Künzle in Aadorf um die Summe von 36000 Fr mit 5 gegen 4 Stimmen, die für Reichlin u. Looser waren, übergeben.

Am 22 April (Osternachheiligtag) wurde der letzte Gottesdienst in der alten Kirche gehalten u. dabei die Kinderkommunion antizipiert. Der Pfarrer behandelt die erste u. letzte Kommunion für Kinder u. Erwachsene. Das Volk war sichtbar gerührt u. ergriffen. Das Hochwürdigste wurde in die Küsterei des alten Thurmes exportirt u. begann die Plünderung der Kirche mit einer Hitze u. Schnelligkeit, dass bis Nachmittags 3 Uhr in derselben nichts mehr, als die 4 Mauern zu sehen waren. Die Bilder, Gemälde, Tabernakel, Stationen etc. wurden ins Pfarrhaus u. in die Kaplanei, Altäre, Kanzel, Beichtstühle, hl. Grab in benachbarte Scheune versorgt.

Am folgenden Tage wurde der Dachstuhl des Kirchenschiffes abgerissen, der Chor aber noch für einige Wochen für den Gottesdienst stehen gelassen. Unterdessen errichtete man auf der nördlichen Seite des Pfarrhauses eine Nothkirche, das Volk ^[17] musste freilich im Freien auf dem Kirchenplatze stehen. Mit bischöflicher Zustimmung wurde an Sonntagen ein Doppelgottesdienst gehalten. Um 7 Uhr Predigt u. Amt in Schwarzenbach ½ 9 hier beim Pfarrhaus, Kinderlehre u. Christenlehre wurden im Schulhaus gehalten, ebenso die werktäglichen 2 hl. Messen nacheinander. Später als auch der Chor abgebrochen wurde, musste das Sanctissimum ins Pfarrhaus transferirt werden, der Taufstein in die Gottesdiensthütte.

Der Bau wurde nun allseitig so rasch fortgeführt, daß am Pfingstmontag 10 Juni die Grundsteinlegung gehalten werden konnte. Die betreffende Urkunde copirt im Sitzungsprotokoll der Baukommission liegt auf dem unteren Sockelstein auf der südlichen hinteren Ecke der Kirche, sie ist vom oberen Sockel gedeckt, die Urkunde ist auf Pergament lateinisch geschrieben, mit dem Wappen Papst Pius IX u. des Bischofs Carl Johann, der Eidgenossenschaft u. des Kantons geziert, wurde in einem Glaszylinder hermetisch verschlossen. An der wurden auch die in der Gemeinde funktionierenden 6 Amtssigilla angefügt. Eine große Zahl Volk wohnte begünstigt von schönstem Frühlingswetter ds. Feier bei. Der hochw. Bischof hatte

diese Amtsfunktion dem H. Geistl. Rath Canonicus u. Regens Eisenring übertragen, weil er Bürger hiesiger Gemeinde u. bereits auch großer Wohltäter der Pfarrkirche ist.

[18] Den Arbeitern wurde wie üblich ein Festtrunk verabfolgt, den Bauführern u. Mitgliedern der Baukommission im Pfarrhaus ein einfaches Mittagessen gegeben. Der Ehren- u. Freudentag wird noch lange im Andenken des Volkes fortleben u. das salbungsvolle Wort des H. Regens wird sich auf Kindeskinde vererben.

Am Feste Maria Geburt konnte das Schiff der Kirche schon gedeckt werden. ½ 2 war kurzer Gottesdienst im Schulhaus, nachher bethätigte sich die Gemeinde mit Ziegelbieten u. Ziegelzufuhr. Drei Wochen später wurde auch der Chor gedeckt u. das Chortürmchen u. den 35 Arbeitern im Rössli ein Nachtessen von der Kommission gespendet. Vor dem Kirchenfest des hl. Martin wurde eine provisorische Bestuhlung angebracht u. die Kirche auf der einen Seite mit Glastafeln auf der andern mit Brettern verschalt u. von dorten der Gottesdienst in die Kirche verlegt.

Am Kirchweihsonntag wurden die Wohlthäter der Kirche verstorbene sowohl als lebende abgelesen u. am darauffolgenden Montag das neu gestiftete Jahrzeit mit halbem Seel- u. feierlichem Hochamt gehalten.

Die neuen Wohlthäter wurden abgelesen. Den Winter über wurde selbstverständlich [19] am Bau nichts gemacht. Mit Noth konnten noch 3 Blindthüren erhalten werden. Die Gemeinde litt sehr, zumal bei der greusigen Kälte um die Weihnachtszeit.

Im Spätherbst kaufte der Ortspfarrer auf die Gefahr hin, ob die Gemeinde dazu zufrieden sei, in Bischofszell die abgetragene Orgel mit 16 Registern v. H. Pfarrer Zuber in dort um den Spottpreis von 300 Fr u. bezahlte sie baar, nachdem zwei Experten Orgelmacher Klingler u. Orgelmacher Sieß genau untersucht u. erklärt hatten, daß sie recht gefasst u. erstellt 8-10000 Fr wert sei. Ungeachtet des klugen Vorgehens u. der gemachten Aeusserung, daß Ankaufssumme u. Erstellungskosten vom Pfarramt durch Einsammlung freiwilliger Beiträge gedeckt ward, wurde die betreffende Orgel geheim durch einen 3ten Experten untersucht, einen hergelaufenen Polen u. 2 Mitglieder der Verwaltung, was dem Pfarramt recht spät kund wurde. Solches Mißtrauen kränkt. Der Gekränkte fand aber eine schöne Satisfaktion darin, daß jene Experte den Ankauf ds. Orgel als einen höchst glücklichen Griff erklärte.

Mit allem Eifer machte sich nun der Ortspfarrer darin sein gegebenes Wort zu lösen u. die nöthigen Beiträge zusammenzubringen. Er schlug eine Subskriptionsliste auf, ließ dieselbe durch den hochw. Bischof mit einigen Worten verifizieren u. empfehlen u. gar bald hatte er, statt der von Orgelbauer Sieß geforderten 1800 Fr über 3000 Fr, so dass aus den gesammelten Beiträgen [20] auch der Hochaltar von H. Altarbauer Holenstein in Wyl akkordirt werden konnte. Eine beharrliche Fortführung der glücklichen Kollekte wird auch die Erstellung der Kanzel ermöglichen. An die Reparatur des Thurmes, die aus finanziellen Rücksichten verschoben werden wollte, konnte der Kollekteur auch 600 Fr beitragen. Er knüpfte daran aber die Bedingung, daß die schwerfällige viereckige Pyramide gebrochen u. zur Anbringung von Zifertafeln Wind... aufgebaut werden. Diese haben dem Thurme nicht bloß eine schlankere, gefälligere Form gegeben, sond. den ganzen Bau der Kirche wesentlich verschönert. Die Gesamtreparatur wurde für 1700 Fr ausgeführt.

Die betreffende Orgel wurde Ende Juli durch 3 große Fuhrwerke in Bischofszell abgeholt u. von Orgelbauer Sieß aus Tirol, der die Erstellung mit Zuthat 2 neuer Register Viola u. Possaune um die Summe von 1100 Fr übernommen hatte, sofort in Angriff genommen u. so

gefördert, daß am 14 Oct die Kollaudation derselben vorgenommen werden konnte. Zur Kollaudation wurden berufen die H. H. Professor Carl Greith in St. Gallen u. Kaplan Ithen in Bischofszell, in dessen Abwesenheit H. Pfarrer Ehrenzeller v. Wattwil.

Die Arbeit an der Kirche ging im 2ten Baujahr etwas flau. Während nach Art. 27 des Bauakordes der Bau so hätte gefördert werden sollen, daß mit Anfang August mit Aufstellen der Bestuhlung etc. hätte begonnen werden können, mußte man froh sein, daß dieselbe auf den Tag von St. Martinsfest verlangt werden durfte.

[21] Die Beglasung der Kirche wurde H. Glasmaler Köttinger in Zürich übertragen. Ebendenselben wurde auch das von H. Regens Eisenring gestiftete Hochaltargemälde um 500 Fr akkordiert sowie die zwei Seitengemälde Geburt Jesu u. Himmelfahrt Jesu jedes um 300 Fr. Zur Dekorativmalerei wurde aus 5 Aspiranten Maler Lenggenhager von Flawil um 800 Fr bestimmt.

Bei der Reparatur des Thurmes wurde am 8 Juli auch die unansehnliche Kugel mit dem krummen eisernen Kreuz herabgenommen. In der Kugel lag eine minderwichtige Urkunde auf Pergament beigelegt.

Am Kirchweihsonntage wurden abermals die alten u. die neuen Wohlthäter abgelesen. Ohne die neuen Kirchenopfer erstiegen dieselben die Summe von 8499 Fr. Aus dem Ertrag derselben wurden Hochaltar, Orgel u. Kanzel bestritten u. 600 Fr an die Thurmreparatur gegeben. Mochten auch die unvorgesehenen Auslagen des Kirchenbaues u. der damit zusammenhängenden Erstellung von Friedhof, Ringmauer, neue Stiegen etc. hoch sich belaufen, so erschienen die Mehrkosten des Baues durch die freiwilligen Beiträge wohl gedeckt. Auch das katholische Kollegium hat pro 1867/68 einen Beitrag von 1000 Fr dekretirt.

In der 59. Sitzung der Baukommission Anfangs Nov. 1868 konnte endlich das Festprogramm der Einweihung der neuen Kirche festgesetzt werden.

Mit größter Noth kam die Errichtung des Hochaltars u. die Erstellung der Stühle bis zum 9 November zu Ende. Ein frisch gefallener Schnee erschwerte die Zurichtungen zur Feier u. trübte theilweise [22] die Freude des Volkes. 15 Geistliche betheiligten sich bei dem feierlichen Einzug hochw. Bischofes Dr. Carl Johann Greith. Am 10. Nov. dauerten die Funktionen von Morgens 7 bis Nachmittags ½ 2 Uhr, indem nach der Feier der Einweihung noch 275 Kinder aus den Pfarreien Lütisburg, Henau, Bichwil und Jonschwil gefirmt wurden. Die Ansprache an die Firmlinge hielt H. Pfarrer Koller in Bichwil. Die Reliquien auf den beiden Altären trugen aus der alten Küsterei im Thurm H. H. Kämmerer Bächtiger, Kapitelssekretär Wißmann u. das Hochamt zelebrierte H. Kanzler Linder.

Großartiger war am 2ten Tag der Einzug in die Kirche. 28 Geistliche gingen d. hochw. Oberhirten voran. Die ausgezeichnete Festpredigt liegt bei den bezüglichen Akten. H. Pfarrer Ruggle in Gossau verstand es der Feststimmung des Volkes den rechten Ausdruck zu geben. Er sowohl als H. Pfarrer Ehrenzeller in Wattwil, der mit seinem vortrefflichen Orgelspiel die Feier erhöhte, erhielten von der Kirchenverwaltung Dankschreiben.

An der Mittagstafel betheiligten sich 48 Gäste. Hoch erfreut war der für würdige Gotteshäuser so begeisterte Oberhirte. Den Gefühlen seines Herzens machte er nicht nur an der Tafel Luft, sond. vorzüglich nach der nachmittäglichen Vesper in seinem schönen Abschiedswort an das Volk, dem er mit seinem Pfarrer die hohe Anerkennung aussprach für die unsäglichen [23] Mühen, Opfer u. Anstrengungen zur Erstellung dieses schönen, ansprechenden u.

Gemüth erhebenden Gotteshauses. Die außerordentlich gelungene Feier ließ im Volk einen unverwüstlichen Eindruck zurück.

Der Ortspfarrer behandelte am darauffolgenden Sonntag in der Predigt die doppelte frage:

1. Worauf begründet sich unsere Freude an der neuen Kirche?
2. Welche Früchte soll dieselbe tragen?

Anfänglich gab die Einhaltung einer [... unferbaulichen?] Ordnung beim Ein- und Ausgehen aus der Kirche etwas Mühe u. ds. Umstand rief einer Lokalkirchenordnung, wovon eine Abschrift im Archiv sich befindet.

Den Winter über geschah weiter nichts an der Kirche. Die neue Orgel erhielt einen neuen Spieler an dem neugewählten H. Lehrer Kilian Dudli v. Bütschwil. Der Ortspfarrer hatte Mühe die Wahl des braven u. tüchtigen Lehrers durchzusetzen.

Gleichzeitig wurde auch die Wahl eines Kaplans wieder betrieben. Wegen Mangel an verfügbaren Priestern mußte seit dem Tod von H. Kaplan Frefel selg. Jonschwil über 4 Jahre sich begnügen mit H. Dekan Eichmann, früher Kaplan in Pfäfers. In Folge von Devolutionsrecht wählte unter dem 28 April 1869 der kath Administrationsrath H. Jos. Anton Gebert von Walde auf die hießige Kaplanei; er trat dieselbe den 22 Mai deßelben Jahres an.

Einen neuen Impuls zu kirchlich religiösem Leben erhielt die Pfarrgemeinde durch Einführung der Maiandacht. Jungf. Franziska Storchenegger (Blumistin?) im Dorf stiftete bei ihrem Ableben [24] Fr 100 zu diesem Zweck. Der Martin Altar wurde sinnvoll aufgerüstet u. die Andacht sehr zahlreich besucht. Je an Sonn- und Feiertagen wurden Predigtvorträge abwechselnd auch von auswärtigen Priestern am Abend gehalten.

Im Frühling wurde nebst dem Rest der Arbeiten u. Malereien in der Kirche auch eine Restauration des Altars u. des Chors der Kapelle zu Schwarzenbach ausgeführt.

Beim großen Brandunglück v. 9 April 1859, wo 35 Firste einäscherten, blieb wunderbarer Weise der Chor u. der Altar der Kapelle verschont, die Sanctus-Kerze blieb sogar ungeschmolzen. Ds. alte Altärlein wurde wieder in die neugebaute Kapelle gestellt, der Ortspfarrer wagte es neben der Kirchbaute die Reparatur deßelben in Angriff zu nehmen u. zu den vorhandenen Oepferchen, jeweilen an der jährlichen Gedächtnisfeier gesammelt, noch einige Beiträge zu erheben u. die Reparatur in Angriff zu nehmen. Die Schreinerarbeit besorgte Schreiner Helg, die Fassung des Altars u. der Seitenthüren Maler Grob von Neu St. Johann u. die Restauration der schwer beschädigten Altargemälde H. Pfarrer Kaiser in Flawil Kunstiletant von Zug.

Nach Pfingsten 1869 wurde auf dem Thurm der neue gotische Knauf mit der Kranzblume u. dem Kreuz, das Verwaltungsrath Schmied Eisenring verfertigt hat, aufgepflanzt. Das Ganze ist 22 Fuß hoch.

Während man mit Großuhrmacher Aerni [25] in Flawil in Unterhandlung war für eine Thurmuhr im Betrag von ungefähr Fr 2000 erschien in öffentlichen Blättern die Auskündigung, daß die fast neue Thurmuhr in Walenstadt erhältlich wäre. Eine Abordnung vor Ort u. Stelle brachte den Bericht, daß dieselbe so schön und solid sei, wie die von Aerni. Unter den 6 Gemeinden, die sich für jene Uhr verwendeten, erhielten wir sie um den Spottpreis 500 Fr. Schmied Eisenring erstellte dieselbe als ein genialer Meister u. so ist Jonschwil, innert 3 Jahren in der augenfälligen Weise von der Vorsehung beglückt u. gesegnet worden.

Der gotische [... Knauf?] u. das neue Thurmkreuz, verfertigt v. Verwaltungsrath Eisenring u. vergoldet von Maler Grob wurde am 5 Juni auf der Thurmspitze angebracht. Im Laufe des Juni wurden die übrigen Arbeiten an der Ringmauer des Kirchhofes beendet.

Die neue Kanzel verfertigt von Altarbauer Holenstein in Wyl wurde an Maria Geburt 8 Sept. eingeweiht. Den Herbst über wurden die Nacharbeiten an der Dekoration der Kirche gemacht u. fehlende Malereien an älteren Gegenständen, Christenlehrkanzel, Fahnen- und Kreuzstangen etc. vorgenommen.

Am Rosenkranzsonntag wurde die neue von Jungf. Anna Thalmann selg. gestiftete St. Martinsfahne gebraucht.

Am St. Martinsfest auch die vom selg. Meßmer Eisenring in Schwarzenbach gestifteten Levitenröcke gebraucht. Ecce nova facio omnia.

[26] Dem ganzen schönen Werke wurde endlich an Lichtmeß 1870 die Krone aufgesetzt durch eine 5tägige Mission gehalten von den H. H. Patres Guardian Fintan aus Wyl, P. Antonin u. P. Januarius mit täglich 3 Predigtvorträgen.

Am Passionssonntag 3 April wurden die neugefassten Stationen feierlich eingesegnet durch hochw. H. Pater Fintan Guardian u. Custos in Wyl. Die betreffende Urkunde liegt im Pfarrarchiv.

Die 2 Seitenaltäre wurden das Jahr später erstellt auf Pfingsten 1871. Sie sind verfertigt von Gebrüder Müller in Wyl um die Summe von 3600 Fr. Das Muttergottesgemälde ist verfertigt von Maler Zürcher in Zug; das St. Martinsgemälde von Maler Franz Bartle in Schruns Vorarlberg. Jedes kostet 200 Fr. –

So weit gehen die Notizen von Hochw. Herrn Decan Rüdiger selg. Andenkens.

Predigt
auf das Fest des hl. Martinus 1868

als der feierliche Gottesdienst in der neugeweihten Pfarrkirchen daselbst gehalten wurde von H. H. Pfarrer Theodor Ruggle in Gossau.

[27] Haec est dies, quam fecit Dominus exsultemus et laetemur in ea.

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, lasset uns frohlocken u. fröhlich sein in ihm.

Ps. 117.24

Hochwürdigster, gnädiger Herr!

Andächtige in Christo dem Herrn Versammelte!

Geliebte Mitbrüder in Jesus Christus!

So habt ihr denn jenen Tag erlebt, geliebte Pfarrgenossen von Jonschwil! Daß dieses Gebäude besprengt wurde mit Hysop u. so die geistige Taufe empfing, daß es [...] mit hl. Chrysam ähnlich wie die lebendigen Tempel Gottes, daß es eingeweiht wurde zu einem Gotteshaus der hl. kath. Kirche. Gestern war dieser feierliche Tag, wahrhaft ein Tag auf den die Worte des Psalmisten passen, das ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Heute soll zum ersten Mal auf feierliche Weise das Opfer des neuen Bundes in der neugeweihten Kirche dargebracht werden. Zu diesem freudigen Doppelereignisse wünsche ich euch allen aus dem tiefsten Grund meines Herzens Glück.

Glück vor allem dem hochwürdigst. Bischof. O wie muß sein Vaterherz sich freuen, wenn er sieht, [28] wie in seiner Diözese trotz der Ungunst schwerer Zeitverhältnisse gerade in den letzten Jahren mancherorts vieles geschah, die Gotteshäuser zu verschönern und aususchmücken, ja wenn er gewahrt, wie manche Pfarrgemeinde oft mit beschrankten ökonomischen Mitteln neue Kirchen von Grund aus bauten, wie es hier der Fall war, es zeugt ds. edle Streben immer von Glauben u. religiösem Sinne in unseren sonst vielfach so trüben Tagen. Glück dem hochw. Herrn Dekan als Pfarrer hießiger Gemeinde, er kam mit dem Entschlusse in hießige Pfarrei, dem Herrn ein würdiges Haus zu erbauen u. es war wahrhaft keine leichte Aufgabe unter gegebenen Verhältnissen das schwere Unternehmen anzuregen u. in Ausführung zu bringen, sicher wird er heute mit den Worten meines Vorspruches freudigen Herzens sagen: Das ist der Tag, den der Herr gemacht, laßt uns frohlocken u. fröhlich sein in ihm. Glück wünsche ich auch der löblichen Vorsteherschaft fleißiger Pfarrei u. den Pfarrgenossen selbst. Mit banger Herzen habt ihr es gewagt u. es ist euch gelungen unter vieler Mühe u. Arbeit den Neubau auszuführen u. soweit zu vollenden, daß die neue Kirche eingeweiht werden konnte.

Wir katholische Christen alle von nah u. fern, Kinder einer u. derselben hl. Kirche, Glieder eines u. deßelben geistigen Leibes, Zweige vom nämlichen Lebensbaume, wir alle freuen uns mit euch u. [29] wünschen euch heute Glück.

Ja, mir scheint d. hl. Martin euer Kirchen- u. Schutzpatron der seit mehr als tausend Jahren hier verehrt wurde, freue sich heute mit uns im Himmel droben, solle er nicht frohlocken, wenn er an seinem Feste aus des Himmels Höhen auf uns herniederschauend sieht, daß sein Herr u. Meister, für dessen Ehre er sein ganzes Leben hindurch eiferte, endlich eine würdige

Wohnung gebaut worden ist. O er freut sich gewiß u. wird es sich fürderhin uns so angelegen sein lassen, uns Kirchen- und Schutzpatron in vollstem Sinne des Wortes zu sein.

Pfarrgenossen v. Jonschwil u. ihr alle, die ihr hieher gekommen seid, hier das Fest des hl. Martinus zu feiern, wovon soll ich an diesem Freudenfeste zu euch reden? Was mir von dem Vielen, das in Betracht gezogen werden konnte u. sollte, besonders hervorheben? Denkt einmal! Gestern war feierliche Einweihung ds. Gotteshauses u. Spendung des hl. Sakramentes der Firmung, heute wird zum erstenmal in der neugeweihten Kirche Gottesdienst gehalten, das Opfer des neuen Bundes dem Herrn dargebracht. Ein wichtiger Zeitabschnitt hat sich für die Pfarrgemeinde Jonschwil abgeschlossen, die Geschichte der Pfarrei ist an einem Wendepunkt angelangt, der voll Bedeutung ist.

Seht, Geliebte, wenn der Mensch überhaupt einen gewissen Abschnitt seines Lebens hinter sich anblickt u. bei einem Wendepunkt angekommen ist, so überschaut er gerne noch einmal seine verlebten Tage u. ruft dieselben mit den frohen [30] u. bemühenden Erinnerungen in sein Gedächtniß zurück u. schaut dann auf die Zukunft u. forscht u. denkt soweit es einem Sterblichen möglich ist, was sie ihm etwas bringen möchten. Aehnlich möchte ich heute zu Werke gehen.

Die Kirchweihe u. der erste feierliche Gottesdienst in diesem Gotteshause ruft uns allen u. besonders den Pfarrgenossen von Jonschwil lehrreiche Erinnerungen u. Mahnungen ins Gedächtniß zurück, diese sollen den Inhalt meiner Predigt bilden. Ich sage:

1. Der heutige Tag ist ein Tag heilsamer Erinnerung.
2. Er ist aber auch ein Tag ernster Mahnung für uns.

Erster Theil

Wenn wir arme Adamskinder ganz von der Hülle des Körpers losgelöste Geister, wenn wir Engel wären, dann würden wir keiner aus Stein u. Holz ausgeführten Kirche bedürfen. Das Feuer unserer Andacht, ohne durch äußerliche Gegenstände angefacht werden zu müssen, würde sich von selbst zum Schöpfer aufschwingen u. unser entfesselte Geist würde frei u. ungehindert, wenn es ihm gefiele mit kühnem Schwunge zum Herrn sich erheben. Allein weil wir einmal Menschen sind, wie wir sind, weil unsere Seele auf sinnlich wahrnehmbare Gegenstände angewiesen ist, um von Höherem, Geistigem etwelche Begriffe zu erhalten, so bedürfen wir des äußerlichen, sichtbaren Gottesdienstes, um der Majestät Gottes auf eine würdige Art u. Weise den Tribut der [31] gebührenden Anbetung u. Verehrung darbringen zu können. Gleich wie die Rebe, wenn sie an ihrem Stocke befestiget recht gedeiht u. wächst, dagegen auf der Erde liegend unfruchtbar bleibt u. verkümmert, u. wie der Epheu auch dann üppig sprießt, wenn er am Baum sich anklammern kann, so muß auch der Mensch durch das Aeußerliche, durch das sinnlich wahrnehmbare in der Religion zum Höheren, Geistigen sich erheben. Tempel u. Altäre wurden daher auch von jeher für unumgänglich nothwendig zur Erhaltung u. Pflege der Religion erachtet. Das erkannten die Völker aller Zeiten und Nationen. Mit welchem Aufwand haben nicht die alten Völker Ägyptens, die Phönizier, die Perser, Griechen u. Römer ihren Göttern Tempel erbaut. Warum? Sie hielten die Tempel für Stützen der Religion. Doch diese Völker lagen in den traurigsten Finsternissen des Heidenthums. Unter den Kindern Jacobs erhielt sich die wahre Religion u. der reine Gottesdienst. Und sehet auch da, Gott selber erachtet es für wichtig genug dem Moses den Entwurf di Größe u. Gestalt der Stiftshütte anzugeben, jenes Heiligtums, das ihm in der Wüste errichtet werden sollte. Salomon baute auf Anordnung Gottes dem Allerhöchsten auf Sion einen Tempel,

dessen Pracht u. Schönheit alle Nationen mit Staunen erfüllte. O wie war er begeistert, wie feierte in ihm die Religion die herrlichsten Triumphe, da er Jahwe diesen prachtvollen Tempel einweihte u. doch war derselbe nur ein Vorbild der christlichen Tempel u. die Opfer, die dort dargebracht wurden, nur ein Schatten im Vergleich mit dem neutestamentlichen Opfer. Deßen ungeachtet war der Tempel zu ^[32] Jerusalem damals die festeste Stütze der Religion. Leset aus der Geschichte des israelitischen Volkes, ihr werdet finden, daß solange der Tempel zu Jerusalem in Ehre u. Ansehen stand im Volk die Religion blühte, als aber derselbe unter [...] u. Manesses Regierung entheiligt und entehrt wurde, auch die Religion und Gottesfurcht in Israel geschwunden; finden werdet ihr, daß überhaupt Glück u. Unglück, Wohl u. Weh des israelitischen Volkes im innigsten Zusammenhang mit der Geschichte seines Tempels steht.

Aber auch die christliche Religion konnte, wenn sie gleich Gott im Geist u. in der Wahrheit anbeten lehrt, nicht lange ohne Tempel, ohne Gotteshäuser bleiben. Ohne Gotteshaus, sagt der hl. Augustinus, gibt es kein Christentum. Und was sagt uns die Geschichte in dieser Beziehung? War nicht der Saal, in welchem die hl. Apostel nach der Himmelfahrt ihres Meisters unter Gebet die Herabkunft des hl. Geistes erwarteten, ein Gotteshaus?

Leset die Apostelgeschichte, dort werden oft die Orte genannt, wo die versammelten Gläubigen zum Gebete, zur Anhörung des Wortes Gottes, zur Feier des neutestamentlichen Opfers, zum Empfang der hl. Sakramente sich zusammenfanden. Denkt ein wenig zurück, geliebte Brüder, versetzt euch im Geiste in die graue Vorzeit, wo unsere hl. Religion mit Feuer u. Schwert verfolgt wurde. Auch da findet ihr Gotteshäuser, od. wenn ihr haben wollt Versammlungsorte der hart bedrängten Christen, in den unterirdischen Gewölben der Katakomben hielten sie ihren Gottesdienst, an Orten vereinigten sie sich zum Gebete, die sie gar oft mit Lebensgefahr besuchten, wo dann sie unter Lebensgefahr verweilten u. die sie dann oft nur verließen, um bald nachher des furchtbarsten Martertodes zu sterben. O mein ^[33] Gott, warum hast du diesen schönen, edlen Seelen enthalten, prächtige Gotteshäuser, Tempel zu haben, wie wir sie besitzen, sie unsere Väter hätten es besser verdient, als wir, ihre oft unmündigen Kinder.

Als dann unter der glorreichen Regierung Constantin des Großen der lange verfolgten Kirche der Friede geschenkt wurde u. es allgemein erlaubt war, den einen wahren Gott anzubeten u. sich öffentlich zur christlichen Religion zu bekennen, da trugen die Christen mit freudiger Begeisterung das Ihrige bei, Gott, den sie liebten, Tempel u. Altäre zu bauen, sie sagten, wie einst Salomon: Groß ist der Herr unser Gott, nichts ist ihm gleich im Himmel u. auf Erden, darum sollen auch die Tempel, die wir jetzt bauen, seiner Herrlichkeit entsprechen u. soll sie verkünden. Das Wort, das für uns Fleisch gewordenen u. unter uns gewohnt hat, das sich verdemüthiget bis zum Tode am Kreuze, das aber erhöht worden ist, verdient auch von unserer Seite alle mögliche Erhöhung u. Anbetung. Alles, was wir ihm auch geben können, ist doch immer viel zu wenig. So dachte Constantin, der römische Kaiser, so dachten seine bekehrten Unterthanen. In der Hauptstadt der Welt, überall, wo die christliche Lehre hindrang, wurden prachtvolle Tempel erbaut u. in denselben Altäre errichtet, auf denen das unblutige Opfer des neuen Bundes gefeiert wurde. Kirchen, Tempel sage ich, deren einige sich bis auf unsere Zeiten erhielten, uns unausstößliche Beweise liefern, wie unseren Vätern keine Opfer zu groß waren, wo es sich um die Ehre Gottes u. seiner Tempel handelte.

Ohne Gotteshaus gibt es kein Christentum, ihr müsset euch dessen nicht wundern, wenn ihr bald nach den Zeiten allüberall, wohin immer das Christen sich Bahn brach u. wo immer eine bald größere bald kleinere Anzahl Christen sich versammelt fand, Kapellen, Gotteshäuser entstanden, die ihren Ursprung der Opferwilligkeit u. dem frommen Sinn der umwohnenden Katholiken verdankten, die durch deren Freigebigkeit allmählig zu herrlichen Kirchen u. Tempeln heranwuchsen.

Einen solchen Anfang hatte nun auch das erste Gotteshaus ^[34] hier in Jonschwil vor mehr als 1000 Jahren. Ja wohl das erste Bethaus hier hat nach urkundlichen Belegen mehr als tausendjährige Vergangenheit. Da, wo wir heute versammelt sind, finden wir schon im Jahr 796 eine bescheidene Kapelle unter dem Schutze des hl. Martinus. Es war nämlich seit den ältesten Zeiten des Christentums Sitte, die Gotteshäuser unter den Schutz irgend eines berühmten Heiligen zu stellen. Hierüber berichtet schon der hl. Augustinus serm. 273, der hl. Gregor der Große lib. 5. [= *liber sanctorum?* = *Buch der Heiligen*] u. nach ihnen die hl. Kirchenväter u. die Kirchengeschichte öfter. Kein Wunder, wenn unsere Voreltern ihr Gotteshaus unter den Schutz des hl. Martinus stellten, des hl. Martinus, dessen Wunderthaten u. außerordentliche Heiligkeit sicher in unserem Vaterland damals schon bekannt war.

Merkwürdiges Zusammentreffen! Gerade heute vor 1051 Jahren anno 817 den 11 November am St. Martinstag pilgert ein frommes Ehepaar Ysibold u. Prunhild nach Uzwil, tief in sich gekehrt denken sie an ihr Seelenheil *cogitantes pro remedio animae nostrae* heißt es in der bezüglichen Urkunde, wohl der ältesten, welche über Jonschwil existiert. Was treibt sie nach Uzwil und wollen sie dort? Sie taten durch feierlichen Schenkungsakt ihr ganzes Besitzthum in Jonschwil der Kirche des hl. Martin in hier u. zwar in Gegenwart des Leutpriesters Otharius, welcher damals der Kirche in hier vorstand; in Gegenwart des Priesters Hitto, der die Urkunde verfasste, sowie in Gegenwart von noch 22 Zeugen. Am 11 November 817 geschah dieses u. heute nach 1050 Jahren feiern wir zum erstenmal in neugeweihten Kirche das Fest des hl. Martinus, dem das genannte fromme Ehepaar vor mehr als 1000 Jahren hier verehrt hatte. Um das Jahr 879, also auch vor bald 1000 Jahren trat Salomon der große Bischof von Constanz dem Zehntrichter, der wahrscheinlich ein Bruder des hl. Othmar gewesen, sechs Bauernhöfe mit 378 Juchart Wiesland ab, welche Beszung sich bis an ^[35] den Bach Rindal erstreckte. Othar schenkte dann diese, sowie seine Beszung in Bettenau anno 903 ebenfalls der Kirche des hl. Martinus in hier u. wurde so der größte Wohlthäter diese Gotteshauses. Auf das Fest des hl. Martinus ließ Othar jährlich mehrere Priester von Bischofszell herkommen, Bischof Salomon hatte dort ein Benediktinerkloster gestiftet, die frommen Mönche pilgerten am Vorabend des heutigen Tages od. in aller Frühe des Festes selbst auf [...] Wege hieher, um Aushilfe zu leisten u. das Fest selber zu verherrlichen. Sind das nicht leise Erinnerungen!?

Um das Jahr 1000 christlich. Zeitrechnung gieng das Besitzungsrecht von Jonschwil an das Kloster St. Gallen über u. verblieb ihm. Jahrhunderte sind noch bis in die neuere Zeit. Hießige Pfarrei veränderte sich zusehends. Uzwil u. Bichwil, die dazumal auch hieher gehört, wurden allmählig Dörfer, verschiedene Bauernhöfe entstanden, so wurde Jonschwil eine der beträchtlichsten Pfarrgemeinden, ihre Seelenzahl muß schon 100 Jahre vor der Reformation beträchtlich gewesen sein, denn 1442 am 15 December vereinigten sich die Kirchgenossen hier zur Gründung einer Frühmeßpfund an dem St. Blasius Altar u. wiesen dem Bepfründeten nebst gehörigen Einkünften eine Wohnung im Dorf an. Als im 16. Jahrhundert die

Reformation ausbrach, da blieb leider auch Jonschwil nicht von den Wirkungen derselben verschont. Das Band des Glauben u. der Liebe, welche ehemals die Pfarrgemeinde einigten, wurden bedeutend gelockert, schwere Stürme brachen herein, bis man des Kampfes müde, eine paritätische Pfarre zuließ, um das Jahr 1541 u. die Einkünfte beider Konfessionen ausschied. 200 Jahre lang war Jonschwil paritätisch. Da trug sich Uzwil mit dem Gedanken eine eigene selbständige Pfarrei zu bilden. Die bezüglichen Verhandlungen begannen 1765 fanden aber erst 1779, also vor 100 Jahren ihre Erledigung. Um diese Zeit war es auch, daß Bichwil sich von Jonschwil trennte u. eine eigene Pfarrei [36] gründete.

Mit dieser Doppeltrennung ging Jonschwil einer neuen Zeitperiode entgegen. Schon damals war der Wunsch laut geworden, man sollte die alte u. unansehnliche Pfarrkirche durch eine neue ersetzen, allein ein Jahrzehnt nach dem anderen verstrich u. so kam das laufende Jahrhundert. Was in dieser Beziehung seit 50–60 Jahren geschehen u. wie es gegangen, brauche ich heute nicht zu sagen, fraget eure Eltern od. Großeltern, sie wissen es euch besser zu erzählen wie ich.

Doch dem Himmel sei es gedankt, ihr habt einmal den kühnen Entschluß gefaßt u. ihn unter Gottes Beistand so weit zu Ende geführt, daß dieses Gebäude zum Dienste Gottes eingeweiht werden konnte. 18 schwere Monate habt ihr durchlebt, doch der Tag ist angebrochen, an dem ihr mit dankerfülltem Herzen ausrufen könnt: Gott sei Dank, wir haben das Unsrige gethan, dem Herrn ein würdiges Haus zu erstellen, freuen wir uns, frohlocken wir an diesen Tagen.

Nicht¹ wahr, ich hatte Recht, als ich sagte, der heutige Tag sei für uns Alle, aber besonders für die Pfarrgenossen von Jonschwil ein Tag heilsamer Erinnerung. Wenn ich mir das neugeweihte Gotteshaus, dem Dienste des Herrn geweiht, betrachte, so scheint es mir zu sagen; «Ich bin ein Bild des kathol. Glaubens.» Tausend Jahre sind an mir vorübergegangen, wohl bin ich erneuert, in veränderter Form aus der Erde emporgestiegen, aber ich diene demselben Zwecke, habe dieselbe Bestimmung wie des Gotteshauses vor mehr als tausend Jahren hier hatte, ich stehe unter dem Schutze desselben Heiligen, den die Bewohner dieser Gegend schon vor tausend Jahren [37] in Ehren hielten. Die äußere Gestalt, sagt mir diese Kirche, hat sich verändert, aber das Wort Gottes, das hier verkündet wird, das Opfer des neuen Bundes, das man hier feiert, die hl. Sakramente, die man hier spendet, sie sind die nämlichen, wie an den Tagen, an denen Isiebold und Prunihild zur Kirche kamen, bis auf diese Tage. O, ich sehe sie heute im Geiste die Generationen alle, die seit tausend Jahren hieher zum Gotteshause gebilgert [gepilgert] sind, an Gott geweihten Tagen dem Gottesdienste bei zu wohnen, sich Wahrheit, Muth und Kraft zu hollen; ich sehe die vielen tausend von Kindern, die kaum für die Welt geboren, hier in Christi das Bad der Wiedergeburt zum ewigen Leben empfangen; mir schweben die tausende u. tausende vor, die hier zu dem Priester, dem Stellvertreter Gottes ihr Sünden bereut u. bekannte und frohe Zuversicht der Aussöhnung erhielt. Die Glücklichen, alle meine ich zu sehen, welche durch die hl. Kommunion mit ihrem Heilande vereinigt mit neuem Muthe und neuer Entschlossenheit den Weg der Tugend gewandelt; o wie oft [Lücke]² sich in dieser langen Zeit der göttliche Heiland [Lücke], daß er hier uns die Wohnungen der Pfarrgenossen von Jonschwil einführte, um den Kranken sich zu spenden, daß sie gestärkt durch diese Himmels Speise getrost die Reise in die Ewigkeit antreten

¹ Ab hier eine andere Schrift, vermutlich von Pfarrer Eberle.

² Der Schreiber konnte anscheinend mehrere Textstellen des Originaltextes nicht entziffern.

[38] Mein teures Volk! Die Welt ist seit tausend Jahren vielfach anders geworden, Reiche gingen unter, andere kamen und zogen an uns vorüber; die Karolinger, ein königliches Geschlecht, zu deren Zeit die letzte W... [Lücke] sicher gemacht worden, sind längst vom Schauplatz dieser Erde verschwunden, Throne brachen zusammen, Kronen gingen verloren, Szepter zerbröckelten, aber ein Reich ist geblieben, das Reich der Wahrheit, die hl. kathol. Kirche, noch wohnt Jesus, der König der Wahrheit, bei uns, noch steht sein Thron fest, heute wie vor tausend Jahren, *veritas domini manet in aeternum*, wie er selbst ewig ist, so wird das Reich der Wahrheit, das er gegründet ewig bleiben.

Doch diese Erinnerung, welche der heutige Tag in uns allen wach ruft, enthält für uns auch rechte Mahnung.

Zweiter Theil

Wenn ich heute, am Tage ihres großen Schutzpatrons, diese neugeweihte anschau, so ist sie für mich eine Predigt voll ernster Mahnungen. Die hl. Schrift lehrt uns, wir Menschen sollten uns auf Christus als den lebendigen Eckstein aufbauen zu einem geistigen Tempel.

Der heilige Apostel Paulus sagt: «Wißet ihr nicht, daß ihr Tempel des hl. Geistes seid, der in euch wohnt.» Der hl. Augustinus gibt uns in einer seiner Predigten in einem Gleichnis [Lücke] Tempels hergenommen ein Bild, wie der geistige Tempel zu bauen sei. Er sagt: Durch den Glauben möchten die Steine gebrochen, das Holz geschlagen werden; durch den geistlichen Unterreicht und die Taufe möchten sie behauen und geformt, durch die Demut zusammengefügt, durch die Liebe vereinigt, durch den Kitt der Eintracht zusammengehalten, dann [39] erst wird Christus in diesen geistigen Tempel einziehen. Also, durch den Glauben möchten die geistlichen Steine gebrochen und das Holz geschlagen werden. Die Steine zu diesen geistigen Baue verbleiben in den [...] des Christenthums, der Hauptgrundstein, der das Ganze trägt, ist, wie ihr gehört, der Glaube an Gott, an diesen fügt sich der Glaube an den dreieinigen, an das Erlösungswerk, an die Unsterblichkeit der Seele, an die Nothwendigkeit der göttlichen Gnade. Gleich 12 Pfeilern ragen die 12 Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnis zum Himmel empor und verbinden in ihrer äußern Erklärung das Ganze zu jenem Riesengebäude der kathol. Lehre.

Durch Demut möchte die Wahrheit des Glaubens zum geistigen Baue sich zusammenfügen, meint der hl. Augustin. Habt ihr, Geliebte, auch schon nachgedacht, woher es komme, daß heut zu tage viele mit dem Glauben gebrochen, dass viele Schiffbruch gelitten, die Ursache ist Mangel an Demuth, die Menschen wollen ihren Verstand nicht gefangen geben zum Gehorsam des Glaubens, sie ersteigen sich bis zu jener unsinnigen Behauptung, nur das glauben zu wollen, was sie begreifen, die Thoren! Der Erste, der den Bau des Gottesreiches auf Erden untergrub, war Satan mit seinem Hochmuth; Hochmuth war es, der in der [...] an dem geistigen Baue des Reiches Gottes [...] Hochmuth in Verbindung mit roher Sinnenlust hat vor dreihundert Jahren die traurige Spaltung hervorgerufen. – Durch treues Festhalten am hl. kathol. Glauben wächst ihr heran zum geistigen Tempel Gottes; vermehret hier an hl. Stätte, was ihr zu glauben habet, gebet eurem besten Gesang zum Gehorsam des Glaubens, dann wird das Band der Liebe euch vereinen, das Band der Liebe Gottes, jene unterhält, durch die heiligmachende Gnade die Verbindung mit dem Himmel, [40] mit Gott. Diese vergilt unsere Wohltätigkeit mit unseren Nebenmenschen. So wird der geistige Bau, den der hl. Paulus so sehr empfiehlt, durch Glaube, Demuth und Liebe herrlich sich entfalten.

Mir will oft scheinen, unsere Zeitverhältnisse verlangen eindringlicher als je ein treues Festhalten am hl. kathol. Glauben. Wohlan, ich betrachte die Kirche, das Haus Gottes, als das Herz, von welchem aus religiöses Leben durch den ganzen Körper der kathol. Gemeinde pulsiert. Wie nämlich vom Herzen aus das Blut in die Glieder des menschlichen Körpers sich ergießt und durch seinen Kreislauf den Lebensprozeß ermittelt, so wird der Kirche vom Hause Gottes aus das religiöse Leben einer Gemeinde abhängen. Und wie ein Glied, das mit dem Herzen nicht mehr in inniger Verbindung steht, verdorrt und zu Grunde geht, so verlieren jene Katholiken, welche der Kirche, dem Hause Gottes den Rücken kehren nach und nach den Glauben und werden abgetretene Katholiken, und wie ein Glied, das verlahmt und verdorrt ist, dem Körper nur lästig und verderblich wird, so geschieht es auch mit solchen abgetretenen Katholiken, sie haben wohl den Namen, daß sie leben, sind aber geistig tod. Was sehe ich in der That? Wo man das Haus Gottes in Ehren hält, wo man dem öffentlichen Gottesdienste fleißig beiwohnt, wo die heiligen Sakramente fleißig empfangen werden, da herrscht geistiges Leben, da herrscht Christenthum. Welch eine Wohnung für uns alle und besonders für euch, geliebte Pfarrgenossen von Jonschwil, sorget doch dafür, daß von dieser neugeweihten Kirche aus kathol. Leben über die ganze Pfarrgemd. [41] sich verbreite und von Geschlecht zu Geschlecht sich vermehre.

Geliebte Brüder! Ihr seid ein agrikoles, ein schlichtes Landvolk. Sechs Tage müßt ihr so eigentlich im Schweiß eures Angesichts arbeiten; sechs Tage seid ihr an die Erde wie [... geschürt?], während sechs Tagen nehmen die Sorgen für euren leiblichen Unterhalt alle eure Kräfte in Anspruch, während der Woche habt ihr vielleicht nur wenige sorgenfreie Augenblicke, ihr geht matt und müde zu Bette und ihr steht mit der wiederkehrenden Pein auf, um abermals im Schweiß des Angesichts das Land zu bebauen oder in der Werkstätte einige Rappen zu verdienen, saget was nützt ihr denjenigen dabei die auch am heiteren Tage nichts Besseres zu thun als Staub zu suchen und ob diesem Suchen ihre unsterbliche Seele vergeßen. Eilet doch, eilet, ich bitte euch, an den gottgeweihten Tagen in die Kirche, um hier einige Stunden lang, euer hartes Los zu vergeßen. Um einiges mit hereinzunehmen, daß ihr im Gewühle des Lebens eure Seele nicht ganz vergeßet, hier im Hause Gottes werdet ihr belehrt, was ihr zu thun habet, wie ihr euren Stand und Beruf betrachten müßt, hier werden die Rathschläge der göttlichen Vorsehung euch lehren u. wird keinen, der mit aufrichtigem Herzen Wahrheit sucht, unbelehrt zurückklaßen.

Eilet hieher um Heilung für eure kranke Seel hier zu suchen. Geliebtes Volk! Wenn jemand körperlich krank, wenn jemand mit dem Aussatze oder einem anderen Übel behaftet ist, dann rathen ihm die Ärzte eine Luftveränderung oder Bäder an, der Kranke verfügt sich in eine Kuranstalt. Wohlan, das Haus Gottes, die Kirche ist eine Kuranstalt für alle [42] Krankheiten eurer Seele, hier weht die rechte Luft, da haucht die göttliche Gnade auch [und?] ihr dürft diesem Hauche keine Hindernisse entgegenstellen, u. wer diesen Gnadenhauch nicht mehr ertragen kann od. will, der ist sehr krank, der ist geistig tod. Hier sind die wahren Heilsquellen in ihrer hl. Siebenzahl, da kann jeder Seelenaussatz geheilt werden, jeder der mit aufrichtigem Willen im Geiste der Reue u. Buße dem Arzte der Seelen sich anvertraut, der wird gesund diese Heilsanstalt verlassen. O versucht es nur, wenn euer beklommenes Herz nicht mehr weiß wohin, hier ist Genesung, hier ist Gesundheit zu hoffen.

Des Menschen Leben ist ein Kampf, sagt schon der Dulder Job [Hiob]. Sorgen aller Art sind unsere unzertrennlichen Lebensgefährten; und wollen wir auch oft das Gute, wir finden in uns

den Vollbringer nicht. Leicht fallen wir gewandten Verführern in die Hände, die Sünde umstrickt uns [...] mit ihren Netzen. Ach, es ist so vieles, was uns beängstigt und betrübt. Was wollt ihr thun, was anfangen? Etwa euer Schicksal [...] werden, gar verzagen? O das sei ferne. Hier vom Hause Gottes aus ruft Einer euch zu: Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken! Jesus im hl. Altarssakrament ist hier die Speise der Schwachen. Kommet hieher den Kummer, die Sorgen unseres Herzen vor Jesus auszuschütten; bei ihm ist Trost genug. Alle, die gebrochenen Herzens sind, aufzurichten, Friede genug, den wildesten Seelenstörer zu stillen, Liebe mehr als genug, euch alle zu umfassen, euch alle zu beglücken.

Wie könnte ich meine Predigt schließen, ohne euch am Schluß euch noch auf einen Punkt aufmerksam zu machen. Da uns so mehr liegt an dem das heutige Fest uns ich meine das hl. Meßopfer, heute wird dieses Opfer des neuen Bundes zum ersten Mal in dieser neugeweihten Kirche Gott dem Höchsten dargebracht, die hl. Messe ist die ^[43] Sonne unserer hl. Religion, ist das Erhabenste was sie uns bietet, o wohnt doch fleißig und mit möglichster Andacht diesem hochheiligen Opfer bei. Wenn je ein Anlaß geeignet ist, euch diesen hl. Entschluß wach zu rufen, so ist es der heutige, uns ist ein besseres Los beschieden als den ersten Christen, die oft nur mit Todesgefahr dem neutestamentlichen Opfer beiwohnen konnten, uns laden schöne Tempel und Altäre zu dieser Feier ein, zeigen wir uns dieser Bevorzugung auch würdig. Und nun da die Stunde gekommen, wo zum ersten mal in dieser neugeweihten Kirche, das Opfer der hl. Messe gefeiert werden soll, soll es sein ein Opfer des Lobes, ein Opfer des Dankes, ja lieber Gott im Himmel, dir sei Lob und Dank gesagt, daß die mannigfachen Schwierigkeiten nun überwunden, daß dein Name erneuernd in einem würdigen Hause als ehemals verherrlicht werden kann; möge das neutestamentliche Opfer, das wir dir nun darbringen wollen, ein Bittopfer werden im vollsten Sinne des Wortes, lieber Gott gewähre uns doch die Bitte, daß der hl. kathol. Glaube in dieser Gemeinde erhalten werde u. sich forterbe von Geschlecht zu Geschlecht, verleihe, dass von diesem Tempel aus alle seine Segnungen sich über diese Pfarrgemeinde ergießt, welche du jenen versprochen, welche die ehren am hl. Orte.

Weil wir aber wegen unserer Sündhaftigkeit nicht verdienen erhört zu werden, so unterstütze der hl. Martin, Schutzpatron dieser Kirche und Pfarrgemeinde, unsere Bitte! Wir haben heute mehr als sonst Grund zu hoffen, daß du uns erhörst, gewährst du uns dieses Eine, dann ist der heutige Tag wahrhaft ein Tag, den der Herr gemacht hat, dann haben wir dreimal Ursache zu frohlocken und uns am heutigen Feste zu freuen.

Amen.

Tagebucheinträge 1871–1914

Auszüge aus dem Tagebuch von Pfarrer Bischofberger

1871–1899

Vorbemerkung:

Pfarrer Bischofberger wurde im Jahre 1880 Pfarrer zu Jonschwil. Die Tagebuchführung erfolgt jedoch schon ab 1871, zu jener Zeit als noch Dekan Rüdiger in Jonschwil Pfarrer war.

Es ist anzunehmen, dass der, wie auch sein Nachfolger Pfarrer Eberle, der jedoch nur kurze Zeit, nämlich von 1878 bis 1880 in Jonschwil Pfarrer war, bereits Notizen gemacht hatten und diese dann von Pfarrer Bischofberger nachgeführt worden sind.

Die Anmerkungen des Chronisten Paul Gämperli mit Bezug auf heute sind kursiv in Klammer gesetzt.

1871 [44] Nachdem der Kirchenbau glücklich vollendet war, widmete sich der würdige Seelsorger mit neuem Eifer der Pastoration. Am 11. Mai 1871 liess er das ob der Sandgrube Sonnenhalden neu errichtete Feldkreuz einweihen und eine Prozession dahin abhalten.

(Dieses Feldkreuz, resp. das seitdem schon zum dritten Male wieder neu erstellte, befindet sich noch am gleichen Platz neben der Liegenschaft Eisenring, Burg und unmittelbar am Weg in die Kornau.)

Am Pfingstmontag dieses Jahres, den 20. Mai, wurden hier die erste Produktion des Cäcilien Vereins des Kapitels Untertoggenburg abgehalten.

Am Sonntag, den 2. Juni hielt die Pfarrgemeinde Jonschwil am Nachmittag Prozession nach Dreibrunnen; auf der Brücke in Schwarzenbach schloss sich Henau an und im Kupele die Pfarreien Kirchberg, Gähwil und Rickenbach und in Wyl bei St. Peter die Pfarreien Wyl, Züberwangen und Zuzwil, um das 25jährige Papstjubiläum Pius dem IX. des großen und hochverehrten Papstes zu feiern. Die Festpredigt hielt der Hochw. Herr Regens Eisenring von St. Georgen im Freien. Es war eine gewaltige Volksmenge beieinander. Auf dem Rückwege wurde in Wyl eine Stunde Halt gemacht. Die ganze Feierlichkeit verlief würdig u. erbaulich. Am Abend brannten Freudenfeuer auf allen Hügeln weit und breit und verkündeten die Liebe und Anhänglichkeit des kathol. Volkes zum Statthalter Christi.

(Es erstaunt im Bericht, weshalb die Pfarrei Bazenheid nicht dabei war. Erst im Jahre 1900 erhielt Bazenheid eine Kirche und die Katholiken von Bazenheid lösten sich von Kirchberg und es entstand die neue Pfarrei Bazenheid.

Beim Festprediger handelte es sich um den Jonschwiler Bürger Regens Eisenring, der im Jonschwiler Rössli aufgewachsen war. Seine Verwandten waren die Eisenring zur Schmitte sowie die zur Burg Jonschwil.)

1874 Den 30. April 1874 starb in St. Georgen Hochw. Herr Canonicus und Regens Joh. B. Eisenring von Jonschwil, welcher der Kirche in Jonschwil einen Kelch geschenkt, 2 Jahrzeiten gestiftet und sonst viel Wohltaten erwiesen hatte. Er starb im Rufe eines heiligen Priesters. + Glasgemälde: Jesus am Kreuze, Fr. 500.

Im Sommer 1874 wurde der obere Flügel des Schulhauses [45] gegen Osten angebaut um die Summe von 11'000 Franken von Baumeister Jos. Ant. Weibel auf der Tannenburg.

(Dieser Jos. Anton Weibel errichtete dann später in Schwarzenbach sein Baugeschäft und brachte es zur grossen Blüte. Sein Sohn brachte das Geschäft durch eine hohe Bürgerschaft in den Konkurs und verschwand bei Nacht und Nebel mit zwei seiner Söhne nach Kanada.)

In dieser Zeit ward Hochw. Herr Kaplan Egli Schulratspräsident und Weibel August Weibel Schulpfleger.

Im Jahr 1874 verließ Kaplan Fidr. Egli die Gemeinde und zog als Pfarrer nach Unter-eggen. Er ward hier sehr beliebt. An seine Stelle trat hochw. Herr Kaplan Fraefel, ebenfalls ein musterhafter Priester.

- 1875** Am Oktavsonntag vom Fronleichnamfest feierte hochw. Herr Martin Wick seine Primizfeier.

(Die Familie Wick wohnte in der Kornau. Dieser Wick-Stamm hatte gleich 3 Bürgerorte, nämlich, Zuzwil, Wuppenau und Jonschwil.)

In diesem Jahr wurde unter großer Beteiligung des Volkes das Jubiläum begangen. Am Gallustag wurde eine Jubiläumsprozession nach Kirchberg gehalten.

- 1877** Am Oktavsonntag den 3. Juni wurde das Bischofsjubiläum (50 Jahre) des hl. Vaters Pius IX. begangen mit festlichem Gottesdienst und abends 9 Uhr auf dem Funkenbühl mit Freudenfeuer mit Musik und Gesang.

Am 12. Sonntag nach Pfingsten den 12. August wurde in der Kirche zu Kirchberg Kreisversammlung des Piusvereins von 5 Gemeinden gehalten, an welcher auch der hiesige Verein Anteil nahm.

Am Sonntag nach dem Rosenkranzfest den 14. Oktober zog der hochw. Herr Dekan Rüdliker mit seinen Pfarrkindern am Nachmittag nach St. Iddaheim, um der Einweihung des Waisenhauses St. Iddaheim beizuwohnen und der Anstalt das Geschenk der gesammelten Kartoffeln zu überbringen, d. h. anzubieten. Letzter Gang des Hochw. Herrn Dekan Rüdliker.

(Dekan Rüdliker war ein Mitinitiant der Gründung des St. Iddaheims.)

[46] Dezember 30 morgens 3 Uhr starb an der Brustwassersucht hochw. Herr Pfarrer, Canonicus und Dekan Aloys Rüdliker, tief betrauert von der Gemeinde und den Geistlichen, die ihn kannten. Er war ein treuer und seeleneifriger Priester.

(Dekan Rüdliker ist in Jonschwil beerdigt in einem Priestergrab beim Kirchturm.)

- 1878** Januar 2 Beerdigung des hochw. Herrn Dekan Rüdliker. Der hochw. Herr Domdekan Augustinus Egger, hielt die Leichenrede, über 40 Geistliche waren zur Beerdigung erschienen. Die Zeit, während welcher Dekan Rüdliker der Pfarrei Jonschwil vorstand, war für die Gemeinde eine ruhige, friedliche und gesegnete, obwohl rings herum der Kulturkampf tobte.

Die Revision der Bundesverfassung 1874 war den Katholiken nicht günstig. Sie bestätigte den Ausschluß der Jesuiten aus dem Vaterlande, verbot die Neugründung von Klöstern, begünstigte die konfessionslosen Schulen. Die Radikalen im Bunde mit einigen abgefallenen katholischen Geistlichen, welche die Unfehlbarkeit des Papstes nicht anerkennen wollten, wüteten in allen Kantonen gegen die Katholiken. Im Knt. St. Gallen erfolgte die Aufhebung des Knabenseminars, das Maulkratengesetz, das die Geistlichen um das freie Wort auf der Kanzel bringen musste, das Exerzitenverbot bei den Jesuiten, die Vermischung der Friedhöfe, das Plazet für die Pfrundbesetzungen und die bischöflichen Hirtenschreiben, die Einführung eines kirchenfeindlichen Lesebuches in den Ergänzungsschulen, die Deplazetierung des hochw. Herrn Pfarrer Falk in Montlingen und Vieles mehr. Auch im Untertoggenburg ward die Leidenschaft [47] groß. Die Geistlichen konnten nicht Eisenbahn fahren oder durch Flawil reisen, ohne beschimpft zu werden. Briefe, die von Jonschwil nach Kirchberg gesendet wurden, beförderte die Post zuerst nach Kilchberg im Kanton Zürich und dann erst an das richtige Ziel.

Am 20. Februar wurde ein zahlreich besuchtes Seelamt gehalten für den am 7. Februar verstorbenen heiligen Vater Pius IX. Die Trauer um dieses allbeliebte Oberhaupt der Kirche war groß.

Am 24. Februar, als am Sonntag Sexagesima, brannte auf dem Funkenbühl ein großes Freudenfeuer, als Manifestation des Jubels für die glückliche Papstwahl am 20. Februar, bei welcher der 68jährige Kardinal Joachim Pecci als Leo der XIII. gewählt wurde.

Am Sonntag Quinquagesima 3. März, wo in Rom die Intronisation des neuen Papstes erfolgte, wurde in allen Kirchen der Diözese Motivamt vor dem Hochwürdigsten und Te Deum gehalten.

14. März (Donnerstag) hielt der neue Pfarrer hochw. Herr Joseph Eberle von Hägenschwil bis jetzt Pfarrer in Goldingen seinen Einzug in diese Gemeinde.

(Mit Pfarrer Eberle begannen die vielen Vereinsgründungen in der Gemeinde.)

Sonntag den 20. Oktober gründete der Hochw. Her Pfarrer Eberle einen christlichen Mütterverein, dem gleich circa 100 Frauen beitraten. Es war dies eine Aggregation an die Erzbruderschaft Regensburg.

Sonntag, den 27. October wurde der christliche Jungfrauen-Verein gegründet, dem auch die Sorge für den Friedhof übertragen wurde.

[48] Den 17. November 1878 gründete der seeleneifrige Pfarrer den Jünglingsverein, dem schon anfangs 40 Mitglieder eingereicht wurden.

In Jahre 1878 zog hochw. Herr Kaplan Fraefel als Kaplan nach Mörschwil und kam hochw. H. H. Pfr. Fleischmann in Zuzwil als Kaplan nach Jonschwil.

1879 Im Juni dieses Jahres beschloß der Schulrat, die Väter der Kinder, welche nach dem Betläuten auf der Strasse getroffen werden, bis auf Fr. 5.-- zu bestrafen. Der Gemeinderat hat diese Verfügung genehmigt.

(Das war eine ausserordentlich hohe Busse zu jener Zeit, als ein Arbeiter resp. Wegmacher im Tage zwischen Fr. 1 und 1.50 verdiente.)

In diesem Jahr wurde der so wohltätige Sparverein gegründet, als erster Kassier wurde der hochw. Herr Pfarrer gewählt.

(Der 1. Präsident war Lehrer Meyer in Jonschwil. Bis im Jahre 1900 war dann das Kassieramt des Sparvereins in den Händen des Ortspfarrers. Letzter Kassier geistlichen Standes war Hochw. Herr Pfarrer Bischofberger. Der Sparverein, der in den 20er Jahren in Ersparnisanstalt Jonschwil umbenannt wurde, bestand bis zum Jahre 1994, als die Bank in die St. Gallische Kantonalbank integriert wurde. Letzter Kassier der Jonschwiler Bank, ab 1994 eine Zweigstelle der St. Gallischen Kantonalbank, welche dann im Jahre 1998 im Zuge der Auflösung ganz kleiner Filialen und Geschäftsstellen die Schalter in Jonschwil schloss, war von 1957 bis 1996 der Chronist P. Gämperli.)

Am 21. U. 22. Juli wurde vom Untertoggenburg eine gemeinsame Pilgerfahrt nach Maria Einsiedeln gehalten.

In diesem Jahr wurde das prächtige Friedhofkreuz angeschafft um Fr. 331.65 (Sockel und Vergoldung etc. inbegriffen).

Am 3. September hielt der hochw. Herr Domdekan Augustin Egger das Religionsexamen ab.

Am Gallusfest wurde hier mit Kirchberg eine gemeinsame Piusvereinsversammlung gehalten. In diesem Jahre wurde zum ersten Male das St. Martin-Opfer für den Kaplan aufgenommen.

(Wie auf der Gemeinde zu jener Zeit die Sporteln ein Bestandteil des Lohnes waren, war dies bei der Geistlichkeit angeblich hie und da ein Opfer.)

1880 Am 22. April empfangen die Firmlinge in Kirchberg das hl. Sakrament der Firmung.

In diesem Jahr wurde eine neue Weyhnachtsvortellung angeschafft für 302 Fr. 60 Rp. und eine neue Prozessions Mutter-Gottesstatue für 283 Fr. 35 Rp.

- 1881** [49] Wallfahrt nach Maria Einsiedeln den 11. + 12. Juli vom Untertoggenburg. Für die durch Hagel schwer heimgesuchten Gemeinden im Rheintal musste ein Opfer aufgenommen werden.
- Sonntag den 14. Und am Fest Mariae Himmelfahrt kamen die Gemeinden Henau und Bichwil in Prozession in Rücksicht auf das dauernde Jubiläum und am 21. August zog die Gemeinde Jonschwil in Prozession nach Henau.
- Am 15. September 1881 zog hochw. Herr Pfarrer Joseph Eberle wurde als Domkatechet nach St. Gallen. Er hat nicht lange, aber segensreich in Jonschwil gewirkt. Er bleibt in dankbarer Erinnerung.
- Als Pfarrverweser trat ein hochw. Herr Pater Felician.
- Am 13. Oktober hielt Pfarrer Karl Anton Bischofberger von Oberegg, bisher Pfarrer in Quarten und früher Kaplan in Kirchberg seinen Einzug. Die Installation nahm hochw. Herr Dekan Casanova in Henau vor.
- Vom 20. November an wurde hier die Schulerweiterung vorgenommen, indem von diesem Tage an auch die Oberschüler im Wintersemester Vor- u. Nachmittag in die Schule gehen müssen.
- 1882** Am 14. Mai starb der hochwürdigste Bischof von St. Gallen, Dr. Karl Johann Greith, ein Mann von grosser Gelehrsamkeit, der viel zu kämpfen hatte mit den Feinden der hl. Kirche. Am 22. Mai wurde für ihn ein Requiem gehalten. Während ihm das Ende geläutet wurde, bekam die grosse Glocke einen Bruch.
- [50] Am Sonntag vor Pfingsten unternahm der Pfarrer mittags mit dem Jünglingsverein eine Wallfahrt nach Maria Rankweil im Vorarlberg. Ankunft daselbst über Sargans, Oberriet um ½ 10 Uhr. Am folgenden Tag hl. Beicht in Feldkirch und am andern Tag gemeinschaftliche Comm. (Kommunion) in der Gnadenkapelle, dann Heimkehr über Altstätten, Oberegg, Heiden-Rorschach. Nach allgemeiner Taxation die denkbar schönste und erbaulichste Reise für die 45 Jünglinge und deren Vorstand. Sie dauerte vom Mittag des 21. Mai bis Nachts 10 Uhr den 23. Mai.
- Am Pfingstmontag wurde in Henau die Produktion der Kirchenchöre von Untertoggenburg gehalten, an welcher sich der Chor Jonschwil rühmlich beteiligte.
- Am 2. Juli war in Kirchberg gemeinsame Piusvereinsversammlung mit großer Beteiligung auch von Jonschwil.
- Am 26. Mai wurde der Hochw. Herr Domdekan Augustin Egger vom Domkapitel zum Hirten der Diözese St. Gallen gewählt und am 6. August wurde derselbe konsekriert.
- 1883** 8. + 9. Juli gemeinsamer Pilgerzug nach Maria Einsiedeln
- In diesem Jahr wurde das Germansche Haus, das in der Nähe der Hauptfronte der Kirche stand mit angebauter großer Scheuer und das zuletzt von der Frau Anna Maria Scherrer, geb. Germann, die am 3. Dezember vorigen Jahres infolge einer unglücklichen Heimfahrt von Mosnang nach Jonschwil [51] am 1. November starb, bewohnt war, gekauft und niedergerissen. Die beiden Ortsgeistlichen ersteigerten es von den häßigen Erben um die Summe von 6'700 Fr., während die Erblasserin nur 4600 Fr. dafür bezahlen musste.

Eine Kollekte hierfür ergab beinahe 2000 Fr. 3000 Fr. bezahlte Herr Altgemeinderat Sutter dafür, der es in Oberbettenau an der Straße wieder aufbaute, das Uebrige übernahm die Kirchgemeinde. Hiedurch entstand der grosse schöne Kirchenplatz. *(Es scheint, dass Pfarrer Bischofberger über den hohen Preis nicht erbaut war. Doch die Liegenschaft musste weg. Dass aber Pfarrer Bischofberger zusammen mit Kaplan Fleischmann die Liegenschaft kaufte und nicht die Kirchgemeinde, und woher diese wohl das Geld hatten, diese Frage scheint ungeklärt.*

Frau Scherrer-Germann war die Frau von Gemeindammann Scherrer in Mosnang. Sie war sehr vermögend. Dieses abgebrochene Germann-Haus, wohl das Ursprungs Haus der Germann-Dynastie in Jonschwil, wurde dann beim Weiher Oberbettenau wieder aufgebaut.)

1884 Am Fastnachtsmontag, den 25. Februar wurde um 12 Uhr eine Viertelstunde mit den alten Glocken zusammen geläutet zum Abschied. Wenige Augen blieben trocken.

Am Fastnachtsdienstag wurden die Glocken vom Turm genommen unter allgemeiner Beteiligung und Freude. Die 3 kleinen noch unversehrten Glocken im Gewicht von [Lücke] wurden um die Summe von [Lücke] nach Bettwiesen verkauft, wo sie in Funktion stehen, Die grosse im Gewicht von [Lücke], welche zersprungen war, nahm Glockengiesser Sturzenegger mit sich, um sie einzuschmelzen um die Summe von [Lücke]. *[In den Lücken fehlen die Zahlen]*

Vom 26. Februar bis Pfingstheiligtag musste nun das St. Anna Glöcklein allein dem Gottesdienste läuten. Es war öd und leer.

Seit August vorigen Jahres bis zur Ankunft der neuen Glocken kollektierte der Pfarrer in der [52] Gemeinde und bei Jonschwilern außer der Gemeinde beinahe 14000 Fr. zusammen. Die Begeisterung war sehr groß. Einige Wenige ausgenommen schrieben und gaben alle mehr, als es sie auf dem Steuerwege getroffen hätte.

Im Maerz und April wurde das Geläute in Herisau gegossen. Beim Guß der großen Glocke fiel ein Commis, der auf einem Faßport dem Guße zuschauen wollte, in das mit Wasser gefüllte Faß, wodurch das Wasser aufspritzte, gerade in den Guß hinein und derselbe mißlang, weshalb die große Glocke zum 2. Mal neu gegossen werden mußte.

Am 17. Mai wurde das Geläute abgeholt, nachdem es von hochw. Herrn Pfarrer Bischofberger, Diözesen-Caecilienvereinspräses in Wyl und vom Domorganist Stehle in St. Gallen kollaudirt und als richtig und schön befunden worden war. In Gossau, Flawil und Oberuzwil wurde mit allen Glocken geläutet, als dasselbe vorbeifuhr.

Am 18. Mai 1884 als am Bittsonntag Nachmittag wurde dasselbe vom hochwürdigsten Bischof Augustin Egger auf dem Platze vor der Hauptfronte der Kirche und dem Schulhaus feierlich geweiht. Beim Schulhaus war ein Altar errichtet. Die Festpredigt hielt der von Jonschwil gebürtige hochw. Herr Canonicus Karl Franz Bächtiger Domkatechet in St. Gallen. Das Dorf war festlich geschmückt mit Girlanden und Bögen und [53] Fahnen. Auf dem Rössliplatz wurde der H. Bischof in Prozession empfangen. Eine Volksmasse, wie sie Jonschwil noch nie sah, hatte sich eingefunden.

Am Pfingstheiligtag, den 1. Juni 1884 Morgens 4 Uhr wurde zum ersten Mal geläutet; alles Volk war schon auf den Straßen um das erste Geläute, den Pfingstgruß zu hören. Die Freude war groß, als endlich die große Glocke die Harmonie ausfüllte.

Das Geläute aus [... b dur?] besteht aus 5 Glocken.

Die große Glocke, geweiht dem hlst. Herzen, wiegt 32,58 Kilozentner.

Die zweite Glocke, geweiht den hl. Martin u. Sebastian, wiegt 15,78 Kilozentner.

Die dritte Glocke, geweiht der Mutter Gottes u. S. Anna, wiegt 8,34 Kilozentner.

Die vierte Glocke, geweiht hl. Joseph u. Aloysius, wiegt 4,38 Kilozentner.

Die fünfte Glocke, geweiht den hl. Schutzengeln, wiegt 2,04 Kilozentner

Zusammen wiegen die Glocken 63,12 Kilozentner.

Totalkosten des neuen Geläutes:

1. Erlös aus dem alten Geläut	7872.00
2. Baarauslagen für das neue Geläut	13709.10
3. Geschenk an den Glockengießer	300.00
4. Aenderung am Turm etc.	608.25
Zusammen	22489.35

Friedlich war dieses Werk zustande gekommen, ohne den Steuerbeutel in Anspruch zu nehmen. Die ganze Angelegenheit besorgte der Pfarrer, die tit. Verwaltung stand ihm treu zur Seite.

Kollektiert wurden hiefür im Kreise Jonschwil	4890.50
---	---------

Kollektiert wurden hiefür im Kreise Schwarzenbach	2496.50
---	---------

Kollektiert wurden hiefür im Kreise Oberrindal	<u>613.50</u>
--	---------------

	<u>8000.50</u>
--	----------------

[54] Haushaltsbeiträge v. Jonschwil	1005.00
-------------------------------------	---------

Haushaltsbeiträge v. Schwarzenbach	384.00
------------------------------------	--------

Haushaltsbeiträge v. Oberrindal	<u>168.00</u>
---------------------------------	---------------

	<u>1557.00</u>
--	----------------

Obige Beiträge wurden gesammelt nach dem steuerbaren Vermögen. Dazu kamen noch Geschenke von den drei Kreisen

	<u>1927.50</u>
--	----------------

Dazu gingen ein von 10 Glockenpathen	440.00
--------------------------------------	--------

Dazu gingen ein von auswärts	1160.00
------------------------------	---------

Dazu gingen ein von Legaten, Opfern und Zinsen	<u>629.10</u>
--	---------------

	<u>2229.10</u>
--	----------------

Zusammen	<u>22489.35</u>
----------	-----------------

Die Ausgaben verteilten sich auf folgende Posten:

Herr Glockengießer Sturzenegger	12315.70
---------------------------------	----------

Auslagen beim Holen und Hängen	219.40
--------------------------------	--------

Für Holz an den Glockenstuhl	772.25
------------------------------	--------

Für Errichtung des Glockenstuhles	245.60
-----------------------------------	--------

Zins für entlehntes Geld	121.20
--------------------------	--------

Für Druckkosten etc.	<u>34.95</u>
----------------------	--------------

	13709.10
--	----------

Dazu gerechnet das alte Geläut	7872.00
--------------------------------	---------

Geschenk an den Glockengießer	300.00
-------------------------------	--------

Änderungen an Turm, Seilen etc.	<u>608.35</u>
---------------------------------	---------------

Zusammen	<u>22489.35</u>
----------	-----------------

Das Pfarramt ließ die Rechnung prüfen durch die tit. Kirchenverwaltung, welche sie richtig fand. Möge dieses Geläute stets Glück und Heil der Gemeinde verkünden.

(Das haben sie bis anhin getan und alle Glocken versehen den Dienst auch im 21. Jahrhundert noch bestens, einzig im Jahre 1944 musste die Marien- und Annaglocke ersetzt werden. Dies war ein unvergessliches Ereignis, der Glockenaufzug durch die Kinder. Zugegeben für uns Kinder war das

Aufziehen der Glocke schon etwas Schönes, aber was nachher folgte, übertraf alle Erwartungen. Es war während des Krieges und die Nahrungsmittel waren überall sehr knapp. Fleisch oder Wurstwaren gab es für Kinder kaum. Doch nach dem Aufzug der Glocke erhielt jeder Schüler eine ganze Wurst und ein Bürli. Man muss nur sagen: Wie war das ein Jubel. Gross war die Freude und ein inniger Dank gehörte Dekan Staubli für diese Überraschung.)

[55] Am Pfingstmontag den 2. Juni 1884 ward eine Bezirkscäziliensvereins-Produktion in Flawil und in Kirchberg Versammlung des kantonalen Piusvereins unter dem Presidium des hochw. Herrn Dekan Ruggle in Gossau.

Den 15. Juli 1884 spendete der hochw. Bischof Augustin Egger in hiesiger Kirche die hl. Firmung und erteilte den päpstlichen Segen mit vollem Ablass. Nachher nahm derselbe das Religions- und bibl. Geschichtsexamen ab.

1885 Der christliche Jungfrauenverein liess bei Herrn Altarbauer Hollenstein die Communionbank verfertigen um die Summe von 400 Fr. Bis jetzt musste bei jeder hl. Communion eine wüste Bank mühsam hingeschleppt werden.

1. Juni gemeinsame Pilgerfahrt des Untertoggenburg nach Maria Einsiedeln.

Am St. Gallusfest wurde mit Kirchberg gemeinsame Piusvereinsversammlung gehalten im Schäfle in Bazenheim.

Am 16. November 1885 starb in Schwarzenbach Herr Gemeindammann Carl Anton Weibel, welcher viele Jahre hindurch zur Zufriedenheit die Stellen eines Gemeindammanns, Kirchenverwaltungsratspräsidenten und Bezirksrichters versah. Obwohl Erbe eines ansehnlichen Vermögens, starb er doch ganz arm.

Sein Nachfolger in den beiden ersten Amtsstellen wurde der 70jährige Herr Kantonsrat Jos. Cornelius Bösch, ein reich talentierter, aber josephinistisch gesinnter Mann.

1886 [56] Im Januar dieses Jahres wurde damit begonnen, nach dem letzten Evangelium an Sonntagen ein religiöses, deutsches Volkslied zu singen.

Am 29. Januar fand die erste Besprechung über die Gründung einer Kapelle in Oberrindal statt.

Im Februar bestrafte der Gemeinderat den Wirt zur Sonne, Herrn J. Sutter wegen Übertretung des Polizei-Gesetzes mit 10 Gästen in der Lichtmeß-Nacht.

Am 9. März, als am Fastnachtsdienstag wurde die neue Feuerspritze, welche 2'500 Fr. kostete zum 1 Male probirt.

Am 1. April 1886 trat der vom Piusverein gegründete St. Joseph-Sterbeverein in Kraft. Gleich anfangs traten über 200 Mitglieder ein.

(Dies war in der schlimmen wirtschaftlichen Zeit ein bedeutendes Solidaritätswerk. Einen Franken konnten die Familien noch entbehren, doch bei einem Todesfall in der eigenen Familie, vielleicht das 50 bis 100-fache war nicht möglich, und somit spielte der Sterbeverein eine wichtige Rolle in der Pfarrei.)

Am 25. und 26. Juli machte der Pfarrer mit 48 Mitgliedern des Jünglingsvereins eine Wallfahrt nach Gebhardsberg bei Bregenz über Lindau. Dasselbst war morgens fünf hl. Messe, an der alle Jünglinge erbaulich Anteil nahmen.

Am 4. November begann eine 8tägige Mission gehalten von den 2 Redemptoristen Patres Goller von Wien und Jesacher aus Lioben. Die Beteiligung an der Mission war überaus befriedigend. Die Vorträge erbaulich ernst und tröstend. Die Ansprachen vor und nach der hl. Communion der einzelnen Stände sehr rührend. Es war eine große Gnadenzeit mit nachhaltigem Erfolg.

(Die mindestens alle 10 Jahre stattgefundenen Volksmissionen mit den einzelnen Ständen, wie Männer und Frauen, Jungmänner und Jungfrauen und Kinder und dann auch wieder gemeinsam, fanden

noch bis ums Jahr 1950 herum statt. Zwischen den 10 Jahren war dann oft auch noch eine 3-tägige Missionserneuerung.)

[57] Im Oktober dieses Jahres zog Herr Lehrer Gottlieb Wirth, der hier Unterlehrer war, als Lehrer nach St. Fiden. Er war ein pflichtgetreuer, frommer, geschickter und allgemein beliebter Lehrer. Kein Wunder, wenn er später Bezirksammann des Tablats wurde. Der Jünglingsverein hat ihm auch viel zu verdanken.

An seine Stelle trat Herr Lehrer Gschwend aus Altstätten, ebenfalls ein braver Lehrer.

- 1887** Am 4. Februar 1887 starb an Leberverhärtung Herr Sekretär und Bezirksrichter Franz Martin Sutter. Derselbe hat durch seine Ordnungsliebe und seinem praktischen Verstand der Gemeinde grosse Dienste geleistet. Die Beteiligung an seinem Leichenbegräbnis war von Nah und Fern eine großartige. Er testierte 1000 Fr. zu guten Zwecken.

(Gemeinderatsschreiber Franz Martin Sutter war zuerst Lehrer in Jonschwil und trat dann später in die Gemeinde über und wurde Gemeinderatsschreiber. Sein Sohn Johann Sutter wurde im Jahr 1897 als Nachfolger von Bösch Gemeindevorsteher.)

Am 20. März 1887 brannten auf den Höhen zahlreiche Freudenfeuer zu Ehren der Centenarfeier des seligen Nikolaus von der Flüe.

Am 30. Mai 1887 wurde in Jonschwil die Bezirkszäzilien-Vereins-Produktion abgehalten. Die Kirche und das Dorf waren prächtig geschmückt mit einer Unzahl von Girlanden und Fahnen. Die Festpredigt hielt hochw. Herr Pfarrer Koch in Ganterswil.

Im Oktober 1887 war zufolge Truppenzusammenzuges viel Militär in Jonschwil.

Auf Martini hielt der hochw. Jesuitenpater Ehrensperger von Feldkirch eine 3-tägige Missionserneuerung mit gutem Erfolg.

Am 26. Dezember wurde im Rösslisaal eine [58] Feier gehalten zu Ehren des 50jährigen Priesterjubiläums des hl. Vaters Leo XIII. Die Festrede hielt der Pfarrer, dazu kamen noch weitere Reden u. Deklamationen, Lieder und Musikstücke in schöner Abwechslung. Ein Leobild hatte der kunstsinnige Sohn des Sekretär Sutter sel. Albert Sutter gemalt, das im schmucken Grün entgegenschaut.

(Albert Sutter, damals wohnhaft gewesen in St. Gallen, hat auch das Bild „alt Jonschwil“ zur Zeit Heinrich Federers erstellt. Das Original ist im Pfarrhaus. Kopien allüberall, so auch im Buch Hch. Federer von B. Sohmer und Edwin Schweizer.)

- 1888** Im Hotel Uzwil hielten den 8. Januar die Gemeinden Henau, Niederglatt, Bichwil und Jonschwil eine gemeinsame Leofeier ab, an welcher die Herren Pfarrer Pfiffner in Henau, Dekan Bächtiger in Magdenau, Pfr. Bischofberger in Jonschwil, Redaktor Baumberger von St. Gallen und Paramentier Fraefel Vorträge hielten und Jacob Martin Thalmann und Albert Eisenring von Jonschwil Gedichte vortrugen. Die verschiedenen Kirchenchöre sangen begeisternde Lieder. Am Abend loderten weit und breit Höhenfeuer empor zur Ehre Leo XIII.

Am 19. Februar weihte der hochw. Guardian Pater Philippin in Wil die neuen Reliefstationenbilder ein, welche der Naturarzt Dr. Theodol Wohlgesinger in Jonschwil der Kirche schenkte. Sie kosteten 4080 Fr. und kamen aus der Magr'schen Kunstanstalt in München. Ein grossherziges Geschenk.

(Der Naturarzt Wohlgesinger wohnte einst im Unterdorf Jonschwil, früher das alte Haus von Martin Krucker, wo heute die Bäckerei steht.)

Am 1. März weihte Hochw. Herr Pater Zürcher, Jesuit in Fischingen von Feldkirch, die neue Josephs-Statue ein, welche der Jünglingsverein um die Summe von Fr. 358 aus der [59] Magr'schen Anstalt in München bezogen hatte.

Am 9. April, nach der Brandfestfeier in Schwarzenbach unternahm der Pfarrer eine Romreise mit seinem geistlichen Sohn Johann B. Scherrer, Kaplan in Oberriet, vormals Pfarrer in Zuzwil. Am 21. Mai als am hl. Pfingstfest erteilte er den päpstlichen Segen. Es hatten, um den vollk. Ablaß zu gewinnen, über 400 Personen die hl. Sakramente empfangen.

(Am 9. April 1859 waren beim Dorfbrand von Schwarzenbach 35 Firste eingäschert worden.)

Am 9. und 10. Juli war wiederum gemeinsame Pilgerfahrt nach Maria Einsiedeln.

Am 5. August wurden die Stationen-Bilder in Schwarzenbach eingeweiht.

Am 25. September erschien der hochw. Bischof Augustin Egger, um das Religions- und bibl. Geschichtsexamen abzunehmen.

Im gleichen Monat wurde aus der Paramentenkasse des Pfarramtes eine Herzjesu-Statue angeschafft aus der Kunstanstalt Raffle in Paris von 120 Fr. und für Schwarzenbach eine Lourdes-Statue für 58 Fr.

1889 Im März dieses Jahres wurde das hl. Grab neu bemalt von Kunstmaler Kopp um den Preis von 300 Fr.

(Das heilige Grab wurde jeweils in der Karwoche im Chor aufgestellt. Es muss sich um ein wertvolles Grab gehandelt haben, nachdem die Bemalung 300 Fr. kostete. Leider ist dieses heilige Grab, wie auch dasjenige, welches anfangs des 20. Jahrhunderts von Gemeinderat Wild gespendet wurde, nicht mehr vorhanden.)

Am Karfreitag wurde zum ersten Male das prächtige Kruzifix gebraucht, das der Jünglingsverein um die Summe von Fr. 62 von Adeln. Benziger in Einsiedeln angeschafft hatte.

Am 12. Mai hielt der hochw. Herr Jacob Anton Germann unter der Kirche seine Primizfeier. Es predigte Hochw. Herr Pfarrrektor Eberle von St. Gallen. [60] Als geistlicher Vater funktionierte der Ortspfarrer. Der Primiziant wurde im elterlichen Hause abgeholt und dann über das Oberdorf Prozession gehalten. Das Primizopfer in der Kirche betrug 190 Fr. Das Wetter sowie die ganzen Feierlichkeiten waren herrlich.

(Jakob Germann war später Pfarrer in Muolen, dem Ort, wo später auch der nachmalige Bischof Dr. Mäder, gest. 2003, Pfarrer war.)

Am 6. Mai wurde in Kirchberg auch für die Kinder von Jonschwil die Firmung erteilt. Paarweise und betend zog man dahin. Die Heimkehr war nicht mehr so regelmässig.

Am Nachmittag des Bittsonntags, den 26. Mai erschienen die Pfarrgenossen von Henau zum ersten Male in Prozession. Es war eine grossartige Prozession. Hochw. Herr Pfarrer Pfiffner hielt die Predigt. Am Bittmontag zog dann die Pfarrei Jonschwil in Prozession nach Henau.

(Diese Prozessionen von Henau nach Jonschwil und umgekehrt gehören der Vergangenheit an. Bis anfangs der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts fanden sie statt, wie sich die ältesten Bewohner von Bettenau und Jonschwil noch erinnern können.)

In Rücksicht darauf, daß Henau in der Bittwoche keine Prozession hat nach auswärts, ferner, daß die Strasse zwischen Henau und Jonschwil neuerstellt worden ist als Gemeindestrasse, ferner, daß am Bittmontag in Lütisburg wegen der grossen Volksmenge von Kirchberg, Bütschwil, Ganterschwil und Jonschwil ein fürchterliches Gedränge war und viele nicht in die Kirche hinein konnten, wurde für immer

obige Übereinkunft getroffen. Beim Volk fand diese Aenderung die beste Aufnahme.

In diesem Jahr ließ der Pfarrer aus den gesammelten Geldern bei Herrn Eisenring, Schmied und Kirchenpfleger in hier für die Kapelle in Schwarzenbach eine Kapelluhr [61] erstellen. Dieselbe kostete laut Vertrag Fr. 750.

(Diese Uhr ist im Jahre 2003 im Besitz von Paul Baumann, Schwarzenbach und kann jederzeit auf Anfrage besichtigt werden. Sie ist in ausserordentlich gutem Zustand und zeigt die Handwerkskunst von Eisenring, einem schweiz. Pionier in der Erstellung von mech. Kirchenuhren.)

Am 1. September veranstaltete der Pfarrer ein Ständchen vor dem Hause des beliebte Kaplan Bernhard Fleischmann der 40 Jahre hindurch sein Priesteramt treu und fromm versehen hat. Es versammelte sich viel Volk. Die vom Pfarrer neu gegründete Bürgermusik spielte und der Pfarrer hielt vor dem Kaplanhause eine Ansprache. Am 2. September wurde dann Hochamt und Te Deum gehalten.

In diesem Herbst beschloß die Kirchgemeinde die Renovation der Kirche und Erstellung eines würdigen Hochaltars.

(Es ist ganz erstaunlich, dass an der erst im Jahre 1867 neu erstellten Kirche bereits solche Renovationen gemacht werden mussten.)

Ebenso beschloß sie die Restauration der Kaplanei. Zwar hatte hochw. Herr Kaplan Fleischmann 2000 Fr. angeboten, wenn eine neue Kaplanei erstellt werde und Baumeister Weibel hatte für die alte Kaplanei 4'000 Fr. angeboten. Die titl. Verwaltung wollte von einem Neubau nichts wissen, darum wurde bloß Restauration beschlossen.

1890 In diesem Jahre trat zum ersten Male die Influenza auf. Es gab wohl in der ganzen Gemeinde, das Pfarrhaus nicht ausgenommen, kein Haus im Januar und Februar, wo nicht kranke Leute im Bette lagen. Ihr zum tödtlichen Opfer aber fiel nur ein lungenkranker Jüngling: Franz Martin Weibel.

Im vorigen Jahr ging um diese Zeit die Stickereiindustrie so flau, daß an Samstag-Nachmittagen nicht gearbeitet werden konnte. So lag sie auch dieses Jahr wieder einige Zeit ziemlich darnieder. Aber merkwürdig, je schlimmer es mit dem Verdienst [52] stand, desto zahlreicher gingen die Einlagen ein in den Sparverein, weil die Leute in schlechten Zeiten sparsamer sind als in guten.

(Dies wusste Pfarrer Bischofberger natürlich bestens. Er war zu jener Zeit Kassier des Sparvereins Jonschwil. Wie vieles ist doch nicht neu, resp. wiederholt sich von Zeit zu Zeit immer wieder. Jetzt am Anfang des 21. Jahrhunderts sind wieder Parallelen mit der Zeit vor über 110 Jahren feststellbar.)

Am 27. April 1890 hielt der Hochw. Herr Jacob Helg von Schwarzenbach seine Primizfeier. Die Predigt hielt hochw. Herr Pfarrer Eisenring, geistl. Vater war der Ortspfarrer. Das Wetter war schön, die Volksteilnahme gross, die Feier herrlich.

(Beim Weggang von Heinrich Federer im Jahre 1899 spielten die beiden Geistlichen, Pfarrer Bischofberger und dieser Dr. Jacob Helg, eine bedeutende Rolle. Siehe im Buch: „Heinrich Federer, Lachweilener Tage“ von Edwin Schweizer und Bernhard Sohmer, Seite 74–76.)

Am 6. Mai legte in Notkerseck die Tochter von Schwarzenbach Mr. Josepha Eisenring Schwester Brigitta die hl. Profeß ab.

Den 26. Mai war wieder Caecilienvereins-Produktion in Flawil.

Am 6. und 7. Juli wurde die Pilgerfahrt nach Maria Einsiedeln vom Untertoggenburg aus geführt.

Am 13. Juli pilgerte der Jünglingsverein nach St. Iddaburg, wo der Jesuit Peter Hauser eine herrliche Predigt hielt, und Fischingen.

In diesem Sommer wurde die Kaplanei um 3700 Fr. restauriert. Hätte man letztes Jahr die beiden Anerbieten angenommen, so hätte leicht um die Summe von 9700 Fr. eine schöne Kaplanei gebaut werden können.

(Gemeindammann und Kirchenpräsident Bösch sträubte sich jedoch unerbittlich dagegen.)

1891 Die Influenza trat auch diese Jahr wieder stark auf.

Im Januar wurde die ewige Anbetung eingeführt, es traten ihr gleich 40 Personen bei.

Am 25. Oktober beschloß die Kirchgemeinde ^[53] neuerdings die Restauration der Kirche und die Erstellung eines neuen Hochaltars, trotz eines Gegengutachtens der Kirchenverwaltung und einer langen Gegenrede des Herrn Gemeindammann Bösch.

Wegen eines vermeintlichen Formfehlers wurde auf den 16. November 1891 abermals eine Kirchgem. Versammlung angeordnet, aber auch diese bestätigte mit allen gegen drei Stimmen den früheren Beschluß.

Nach dieser Gemeinde verweigerte Bösch als Präsident die Mitwirkung, weshalb sich das Pfarramt genötigt sah, etwas selbstständig vorzugehen.

(Es war zu dieser Zeit für den Pfarrer oft nicht leicht, seine Wünsche beim Kirchenrat durchzubringen. Er war nicht Mitglied des Kirchenverwaltungsrates, was damals üblich war und konnte so in der Behörde keinen Einfluss nehmen. Der Pfarrer konnte nach Gutdünken des Präsidenten jeweils zur Sitzung eingeladen werden. Da die beiden jedoch selten gleicher Meinung waren, konnte der Pfarrer zu dieser Zeit auch kaum an einer Sitzung teilnehmen. Wie vorzüglich hat doch Heinrich Federer die beiden Kampfhähne im Buch „Papst und Kaiser im Dorf“ dargestellt!)

Am 16. Dezember führte der Jünglingsverein unter allgemeinem Beifall das Theaterstück auf „Alexim oder der verborgene Edelstein“.

1892 Im Januar dieses Jahres ließ der Pfarrer auf Anraten des Hochw. Pater Dr. Albert Kuhn in Einsiedeln, Pfarrrektor Eberle in St. Gallen und Kirchenmaler Federer in Rorschach durch Maurermeister Fust in Bütschwil die Beichtstühle vom Chor ins Schiff der Kirche bringen um den Preis von 225 Fr. 65 Rp. Bei jedem Beichtanlaß war hinter dem Hochaltar ein stetes Drücken, Reden und Lümpeln. Gerne hätte der Pfarrer das Einverständnis der Kirchenverwaltung eingeholt, allein es war nichts zu machen. Diese Translokation der Beichtstühle veranlassten 4 Mitglieder der Verwaltung zur Resignation. In der nun notwendig gewordenen Kirchbürgerversammlung wurden Gemeindammann Bösch und ^[54] Gemeinderat Weibel aus der Verwaltung entlassen und bestätigt wurden Gemeinderat Eisenring, Gemeinderat Sutter und Gemeinderat Jos. Ant. Storchenegger und neu gewählt, Gemeinderat Baldegger im Bisacht und Gemeinderat Brunner zum Löwen in Schwarzenbach. Präsident wurde Storchenegger.

Von jetzt an ging es mit der Renovation schön und friedlich vorwärts zur allgemeinen Freude und Erbauung der Gemeinde. Graf in Winterthur machte den Chorboden um die Summe von 868 Fr. und den Boden zwischen den Seitenaltären um 300 Fr.

Herr Traub in Rorschach führte die Dekoration der Kirche aus um 4'500 Fr., die Bemalung der Seitenaltäre und Kanzel und verschiedene andere Sachen um 900 Fr. und für das Fassen der Stationenbilder für Fr. 560.

Herr Hollenstein in Rorschach lieferte neben dem Hochaltar zwei Fenster mit türkischem Muster um Fr. 370.

Am 18. April 1892 wurde in St. Gallen kantonale Piusvereinsversammlung gehalten, an welcher sich Jonschwil zahlreich beteiligte.

Am 6. und 7. Juli war wieder untertoggenburgischer Pilgerzug nach Maria Einsiedeln.

Den 30. August verliess hochw. Herr Kaplan Fleischmann, der ganz erblindet und abgeschwächt war, die Gemeinde, um den Rest seines Lebens in Lachen zuzubringen. Zirka 7 Fuhrwerke begleiteten den beliebten, braven, ^[55] scheidenden Herrn nach Wyl, wo noch ein Abschiedstrunk stattfand.

Am 28. August nahm der Jünglingsverein in Wyl an der Jubelfeier des Gesellvereins Anteil.

1893 In diesem Jahr lieferte Herr Kunstmaler Vettiger in Uznach 6 Gemälde in die Kirche um den Preis zu je 800 Fr. also zusammen 4800 Fr. Das erste Martins mit der Mantelteilung bezahlte Frau Agatha Germann unter der Kirche; das zweite, die Taufe des Martins vom Jünglingsverein; Das dritte die Totenerwartung von Laurenz Stadler; das vierte, die Berufung des hl. Martinus zum Bischof von Tours vom Mütterverein; das fünfte, der Strahl vom Himmel beim hl. Messopfer von Pfarrer Carl Bischofberger; endlich das sechste, die glorreiche Himmelfahrt des hl. Martinus vom Jungfrauenverein.

Am 20. Juni dieses Jahres erteilte der hochw. Bischof Augustinus den Kindern von Henau und Jonschwil in hiesiger Kirche die heilige Firmung. Bei diesem Anlaß drückte er seine Freude aus über das glückliche und schöne Gelingen der Kirchenrenovation.

Am 2. Juli wurde die untertoggenburgische Caecilienvereins-Produktion in Henau gehalten.

Anfangs Mai ist nach neunmonatiger Vakanz, hochw. Herr Heinrich Federer aus Berneck, Neupriester, auferzogen in Sachseln, als Kaplan abgeholt worden.

Anlässlich der Jünglingsvereinsversammlung im Löwen in Schwarzenbach stieg selbst das Luftschiff Spelterine mit dem Luftballon ^[56] nieder. Schnell war die ganze Bevölkerung auf den Beinen, um das seltene Schauspiel zu sehen.

1894 Am 14. Februar 1894 starb der Naturarzt Theodul Wohlgensinger, der mit seiner Naturheilkunde vom armen Buben zum reichen Mann sich empor gearbeitet und einen großen Zulauf von nah und fern gefunden hat.

Am 16. u. 17. Juli fand die Pilgerfahrt nach Maria Einsiedeln statt.

Am 2. Februar 1894 als an Lichtmeßtag Nachmittag fand im Schulhaus Oberrindal eine Versammlung statt behufs Gründung eines Kapellbauvereins. Diese Versammlung eröffnet und begrüßt vom Pfarrer in Jonschwil erwählte zum Präsidenten den Pfarrer von Lütisburg, Jos. Bischof, zum Aktuar den Pfarrer von Bichwil, Jos. Schöb, und zum Kassier den Pfarrer von Jonschwil, den Kassier des Sparvereins, Karl Ant. Bischofberger, welcher Letzterer schon ein Legat für diesen Zweck in Bereitschaft hatte.

In Lachen starb am 24. August hochw. Herr Kaplan Resignat Fleischmann.

Heute, den 19. August hielt der Jünglingsverein seine Fahnenweihe ab. Dieselbe kam vom Kloster Scholastica in Rorschach und kostete samt Zubehör 450 Fr. Sie wurde geweiht vom Ortspfarrer. Die Festpredigt hielt hochw. Herr Pater Thomas in ^[57] Einsiedeln. Die weltliche Festrede hielt der hochw. Herr Pfarrhelfer Jos. Meier in Winterthur. Es nahmen Anteil die Jünglinge von Bütschwil, Ganterswil, Oberhelfenswil, Lichtensteig, Bichwil, Henau, Niederhelfenswil, Niederwil, Kirchberg und der Verein von Bruggen, welcher die Patenstelle versah. Im Ganzen waren zwischen 6–700. Während des Umzuges nach dem Gottesdienst stürmte und tobte es

und fiel ein Hagelschauer mit ganz kleinen Steinchen nieder, als ob die ganze Hölle in Aufruhr wäre; plötzlich teilte sich das Gewölk und die ganze Versammlung, welche bei der Sonne im Freien champierte, ward vom schönsten Wetter begünstigt. Die Blechmusik begleitete den Festkantus und die vaterländischen Lieder, es redeten neben dem Ortspfarrer und dem genannten Festredner noch hochw. Herr Pfarrer Pfiffner von Henau und hochw. Herr Kaplan Kupferschmied von Bruggen. Die Zeitungen waren voll des Lobes über die ausnehmend gelungene Festlichkeit.

Den 22. August 1894 nahm der hochw. Herr Domdekan Rüegg das Religions- und bibl. Geschichtsexamen ab.

In diesem Jahr wurde der neue Hochaltar erbaut und aufgestellt von Josef Bihler, Altarbauer in Zwiefalten, Württemberg. Dieser kostete mit den Bildern und Antependien rot, weiß, violett und schwarz ^[58] samt Reliquieneinfassung in Glattbrugg und ... Malerei von Eicher in Wyl 10000 Fr. Das Urteil über denselben lautete allgemein günstig.

Die Auslagen für die ganze Renovation beliefen sich auf inclusive Stationenbilder Fr. 26683. Davon übernahm die Kirchgemeinde circa 5'000 Fr. Der Pfarrer konnte also 21683.-- verausgaben, ohne dafür den Steuerbeutel in Anspruch nehmen und ohne kollektieren zu müssen, indem die Leute durch Legate und unaufgeforderte Geschenke das Genügende mit Freuden leisteten.

Am 4. November begann eine Volksmission gehalten von den hochw. Patres: Edmund, Michael, Archangelius und Simon. Die Beteiligung war eine große, der Erfolg schien nicht so großartig zu sein wie im Jahr 1886. Als für die Jünglinge die Standespredigt gehalten werden sollte, brach in Schwarzenbach im Hause des Malers Lüthi und Joh. Sprenger ein Feuer aus, welches das ganze Haus einäscherte; an dessen Stelle steht jetzt das neue Haus der Frau Baumeister Weibel.

1895 In diesem Jahr wurden die neuen seidenen Fahnen angeschafft. Die 4 Fahnen repräsentieren einen Wert von 1300 Fr.

Für den Hochaltar wurde ein neuer Altarteppich gekauft um 124 Fr.

Am 13. November 1895 hielten die ^[59] Stammgenossen aus der Familie Germann feierlichen Gottesdienst und Versammlung zur Besprechung des Stipendienfonds.

Im 5. Februar 1895 verstarb an Leberverhärtung der wackere Kassier des Jünglingsvereins, der für die vatikanische Ausstellung und für diese Kirche nach selbsterfundener Zeichnung schöne Altartücher stickte, Jacob Thalmann v. Aloys.

1896 Aus dem Nachlaß des vorhin erwähnten Jacob Thalmann wurde für die Maiandacht eine Lourdes-Statue angeschafft aus der Anstalt Raffle in Paris um 137 Fr.

Am 16. August erschien der Jünglingsverein von Dussnang und hielt mit dem hiesigen Verein eine herrliche Versammlung im Rössle ab.

Die toggenburgische Pilgerfahrt nach Maria Einsiedeln fand am 13. und 14. Juli statt.

In diesem Jahr gab es seit langem am meisten Ehen, nämlich 16.

1897 Am 2. Fastensonntag den 14. März wurde das 50jährige Bistumsjubiläum gefeiert mit Predigt und Te Deum. Am Weissen Sonntag hielten der Pius- und Jünglingsverein auch eine weltliche Bistumsjubiläumsfeier ab.

Am 20. Juni war Weihe des Bistums ans Herz Jesu. Jeder Pfarrgenosse trug während der Weihe nach dem Hochamt eine brennende Kerze in der Hand, indessen die Herzjesuglocke läutete.

[60] Am 11. Juli unternahm der Jünglingsverein eine Reise nach Ebnat, Speer, Amden, Maria Bildstein vom schönsten Wetter begünstigt.

Am 14. Juli wurde in Kirchberg gefirmt. Jonschwils Kinder und Pathen zogen in regelrechter Prozession dahin und wieder heim.

Am 19. Oktober 1897 starb in [... Diegnira] Afrika der gute Ordensbruder Karl Heuberger von Jonschwil. Er war früher eifriges Mitglied des Jünglingsvereins, tüchtiger Deklamator, eifrig im Kirchenbesuch, bekam dann Lust zum Ordensstand, wurde Bruder im Orden des hl. Geistes und des reinsten Herzens Maria, kam nach Afrika um heidn. Kinder zu unterrichten und erkrankte an Sonnenstich. Um die Zeit seines Todes herum hörte man im Pfarrhaus Jonschwil oft läuten an der Hausglocke, ohne daß man jemand sehen konnte, ja einmal hörte man ganz deutlich gehen im Pfarrhaus, während niemand darinnen war. Erst nachdem einige hl. Messen gelesen wurden, hörte das Unheimliche wieder auf.

Der 19. December war dem Schluß der Canisiusfeier geweiht.

1898 Am Lichtmessmorgen starb Martin Thalmann, ein alter, braver Jüngling, welcher fast die [61] ganze Schweiz bereist hat, fast immer zu Fuss und die meisten Geistlichen kannte weit und breit und eifrig die Vereinsfeste und Versammlungen besuchte.

Der 22. Mai war Zeuge der Einweihung des Feldkreuzes im Westen (Winkel) des Dorfes durch hochw. Pater Eduard in Wyl mit prächtiger Predigt. Am gleichen Abend hielt derselbe Pater einen Vortrag im Piusverein ebenso schön.

*(Diese Kreuz steht im Jahre 2003 bei Hans Weibel-Sutter (*1943) an der Winkelstrasse in Jonschwil.)*

Am gleichen Tag ward der Jünglingsverein Jonschwil an die Fahnenweihe des Jünglingsvereins in Will gezogen.

Das Fest Mariä Himmelfahrt wurde verherrlicht durch die Einweihung des neuen Feldkreuzes unter dem Dorf und einer prächtigen Predigt durch hochw. Herrn Pfarrer Hangartner in Flawil.

Am 26. April dieses Jahres schied von Henau u. zog nach Uznach der auch in Jonschwil überaus beliebte Pfarrer Ambros Pfiffner, der zu jeder Stunde zu Diensten stand mit schönen Predigten, Ansprachen und Aushilfe im Beichtstuhl.

Am 1. August starb in Deutschland Fürst Bismarck, der berüchtigte Culturkämpfer, so ziemlich vergessen und verachtet.

In diesem Jahr wurde in der Nähe von Genf [52, wieder falsche Zahl] die Kaiserin von Österreich von einem Anarchisten ermordet.

Amerika überzog Spanien in diesem Jahr mit Krieg wegen der Insel Cuba und der Philippinen. Beide wurden Spanien abgenommen. Es war ein höchst ungerechter Krieg. Kein Staat nahm sich Spaniens an. Der Krieg dauerte vom April bis August.

In diesem Jahr leistete das Blatt: Protestant betitelt aus Zürich Unglaubliches im Beschimpfen der kathol. Kirche.

Herbst 1898 starb H. H. Dr. Joh. Pfändler.

1899 Bei der öffentlichen Versammlung des kathol. Männervereins (Piusverein) vom 5. Februar, an welcher Gemeindammann Sutter über Mäßigkeitsbestrebungen und Kaplan Weber von Kirchberg über Lectüre redeten, trat der Verein dem st. gallischen Mäßigkeitsverein bei.

Die beiden Vereine Pius- u. Jünglingsverein hielten am 9. April, weißer Sonntag gemeinsame Versammlung, an welcher hochw. Herr Dr. Scheiwiler von St. Gallen seine Reise nach England ausgezeichnet schön schilderte.

Die Einweihung des neuen Feldkreuzes in Schwarzenbach nahm den 28. Mai dieses Jahres der Pfarrer nach schöner, großer Prozession vor und hielt eine Predigt darüber.

Der Jünglingsverein machte am Mittag des 9. Juli einen Ausflug auf die Rigi und kehrte am 10. Juli nachts wieder glücklich heim.

[53] Am 23. Juli hielt hochw. Herr Kaplan Rüesch von Bütschwil einen Vortrag über den Sonderbund.

Am 28. Juli starb im Priesterhospital zu Neuburg an der Donau der gelehrteste Jonschwiler, Dr. Aloys Pfändler. Wäre dieser brave Priester ebenso praktisch als gelehrt gewesen, hätte er dem Vaterlande große Dienste leisten können.

Hochw. Herr Administrationsrat Tremp hielt dem Piusverein einen Vortrag über die Abstinenzbewegung in Europa am 16. October.

Am 27. November siedelte Hochw. Herr Kaplan Heinrich Federer nach Zürich, um dort die Redaktion der Zürcher-Nachrichten zu übernehmen. Ein zahlreiches Geleite folgte ihm bis nach Wyl.

(Die Superlative, wie bei den vorherigen Kaplänen fehlen beim Wegzug von Heinrich Federer gänzlich. Pfr. Bischofberger erwähnt in seinem Tagebuch nur Federers Ankunft und Abreise!)

Am 20. August dieses Jahres nahm die Dorfgenossenschaft die sogenannte Wasserversorgung und Hydrantenerstellung an um die Summe von 65,000 Fr. Es war ein richtiger Beschluß, zumal kein Dorf so gut mit Wasser versehen war wie Jonschwil. Eine Leitung wurde auch gemacht in die Sakristei und auf den Friedhof. Dafür 2 Jahre lang Koth und Steinhäufen um die Sakristei und das Pfarrhaus.

Am 8. und 9. December 1899 collectierte hochw. Herr Pfarrer Sieberl in Örlikon bei Zürich für seine Kirche und brachte 900 Fr. zusammen.

1900 [64] Beim Beginn dieses Jahres wurde allenthalben darüber gestritten, von Gelehrten und Ungelehrten, ob das Jahr 1900 als letztes vom alten oder erstes vom neuen Jahrhundert zu gelten habe.

Am Fastnachtsdienstag den 27. Februar sandte der hochw. Bischof den hochw. Herrn Albert Gemperle bisher Hüfspriester im Thurgau als Kaplanvikar nach Jonschwil.

Heute den 29. April, 2. Sonntag nach Ostern, feierte hochw. Herr Johann Eisenring von Jonschwil, Priester der Diözese Chur seine Primiz in hiesiger Pfarrkirche. Er wurde im elterlichen Hause abgeholt. Festprediger war hochw. Herr Canonicus Morger, Professor in Chur; geistlicher Vater der Ortspfarrer Bischofberger. Die Witterung war schön. Der rothe Ornat wurde in Fischingen entlehnt. Die Feierlichkeit verlief würdig.

Den 26. Juni verkündeten die Glocken den Hinschied des Herrn Gemeindammann Cornelius Bösch. Derselbe hat der Gemeinde große Dienste geleistet; er war religiös, brav, sparsam, nahm sich des Vereinswesens fleißig an. Ihm hatte man es hauptsächlich zu verdanken, daß der Friedhof konfessionell blieb. Wenn er beim Kirchenbau und bei der Kirchenrenovation [65] mit den Pfarrgeistlichen in Konflikt kam, so war nicht böser Wille die Ursache, sondern die übergroße Sparsamkeit und der Josephinismus. Er war auch nicht hässig, verzieh gern, weil er tief religiös war. Er vertestamentirte circa 10,000 Franken meistens zu Missionszwecken.

Am 28. Mai dieses Jahres wurde in hiesiger Kirche die Produktion der untertoggengurgischen Kirchenchöre gehalten. Die Predigt hielt der hochw. Herr Pfarrer Hürli-
mann in Henau. Das Bankett wurde im neubemalten Rösslesaal gehalten. Der Kir-
chenchor Mogelsberg verunglückte nach der Abfahrt von dort, leerte aus und
mußte zurück, ohne das Fest besuchen zu können. Schwere Folgen hatte der Sturz
nicht. Das Fest verlief äußerst gelungen.

Der 16. u. 17. Juli führte die Untertoggenburger wieder nach Maria Einsiedeln.

Am 12. August erschien der Jünglingsverein Bichwil zur Teilnahme an der gemein-
samen Versammlung der hiesigen Vereine, wobei hochw. Herr Pfarrer Kellenberger
von Bütschwil über den Besuch des Spieles in Oberammergau berichtete, und die
Bichwiler sich wacker zeigten im Singen und Deklamieren.

Dieses Jahr schaffte das Pfarramt einen weißen neuen Ornat an Casula, Pluviale,
Dalmatisa von Huber in Kirchberg um die Summe von 1330 Fr. und einen neuen
Schrank dazu im Pfarrhaus und ein neues schönes Meßbuch.

[66] In diesem Jahr wütete schrecklich in Africa der Krieg. England gegen Transvaal
und in China die grausame Christenverfolgung.

Im December dieses Jahres ward die Abstimmung über den Proporz. Derselbe erlag
leider.

Am 30. December ward in Oberrindal die konstituierende Versammlung der Kapell-
genossenschaft, welche die gleichen Grenzen hat wie die Schulgemeinde. Dr. Hol-
enstein, Präsident des kathol. Administrationsrates leitete die Verhandlungen. Es
wurde eine fünfgliedrige Commission erwählt und als Präsident J. Bättschmann. In
der darauffolgenden Verwaltungssitzung wurde der Pfarrer von Jonschwil als Kas-
sier erwählt.

Seit dem 1. Januar 1894 bis dato waren schon 14,000 Fr. für die Kapelle geflossen.
Es herrschte ein außerordentlicher Segen beim Ansammeln eines Fondes zum Bau
einer Maria Trost Kapelle.

1901 Laut bischöflicher Verordnung mußte am 1. Januar als am Beginn des neuen Jahr-
hunderts die Weihe aus Herz Jesu vor dem Hochwürdigsten vorgenommen werden.
Die Primizfeier des hochw. Herrn Jacob Germann von Schwarzenbach wurde den
28. April Schutzfest des hl. Joseph gefeiert beim schönsten Wetter. Festredner war
hochw. Herr Pfarrektor Eberlein St. Gallen, geistl. Vater der Ortspfarrrer. Die Feier
verlief würdig und schön, die Kirche war [67] reich geziert.

In diesem Jahre kam die löbl. Pfarrei Bazenheid zum ersten Mal in Prozession nach
Jonschwil, und zwar am Mittwoch in der Bittwoche.

Am Pfingstheiligtag begann das große Jubiläum den 26. Mai 1901.

Am 17. Juli erschien der hochwürdigste Bischof Augustinus Egger zur Spendung der
hl. Firmung. Am Vorabend um 4 Uhr war feierlicher Einzug unter dem Geläute aller
Glocken. Die Festpredigt hielt der hochw. Herr Pfarrer Wieland in Bichwil. Zur Fir-
mung erschienen die Gemeinden Bichwil und Henau, die ganze Kirche war von
Firmlingen und Pathen buchstäblich gefüllt.

Der Jünglingsverein machte am 18. und 19. Juli seinen Ausflug nach Glarus, bis Ben-
ken zu Wagen, nach Mühlehorn über Kerenzenberg und Näfels. Die Reise hatte ei-
nen günstigen Verlauf.

Am Annafest den 28. Juli hielt der hochw. Herr Jos. Traugott Forster seine Primiz-
feier in hiesiger Kirche. Dessen Vater Huldreich Forster gab im Jahre 1882 die

Zustimmung, daß seine 4 protestantisch getauften Kinder in die kathol. Kirche aufgenommen werden den 24. April 1882. Unter diesen 4 Kindern war auch der heutige Primiziant. Ehrenprediger war der hochw. Herr Pater Stiegelmeier von Feldkirch, geistl. Vater der Ortspfarrer Bischofberger. Der Wetter war gut. Der Primiziant wurde im elterlichen Hause abgeholt. [68] Es war eine herrliche Feier, die Teilnahme von den Nachbargemeinden nicht so groß wie sonst.

Den 25. August 1901 fand in Oberrindal die Grundsteinlegung der Kapelle statt. Der Pfarrer von Jonschwil nahm sie vor. Die Festpredigt hielt hochw. Herr Pfarrer Oberholzer in Ganterswil. In den Grundstein, welcher im Südost der Kapelle liegt, kamen einige geschichtliche Notizen. Das Opfer bei diesem Anlaß ergab 115 Fr.

Am 11. August war Jubliäumsprozession nach Rickenbach, zwischen 6-700 Pfarrgenossen beteiligten sich an derselben mit erbaulicher Andacht. Nach der Heimkehr brach ein gewaltiger Gewittersturm los.

Im Jahr 1901 wurde in Jonschwil die neue Metzge gebaut. Kathol. Männerverein und Monatsgesellschaft erließen an alle Häuser eine Proklamation, man solle nun das Fleisch nicht fremden Krämern u. Hausierern abkaufen.

27. Oktober hielt Dr. Helg treffliches Referat im kath. Männerverein.

1902 Am 12. Januar kollektirte hochw. Herr Vikar Graf in Zürich für die neue Antoniuskirche und trug trotzdem hochw. Herr Pfarrer Schilling in Dussnang im vorigen Sommer zur Abtragung einer übernommenen Schuld 460 Fr. gesammelt hatte, dennoch 650 Fr. als Beute heim.

Am 14. Januar war Versammlung des kath. Männervereins, der nun zur Stärke von 117 Mann herangewachsen ist. Der Pfarrer entwickelte [69] in langer Rede die Aufgabe des Vereins u. hochw. Herr Dr. Scheiwiler, Rektor in St. Gallen entrollte ein wunderbares Bild über die Wirksamkeit der kathol. Kirche.

Im Februar 1902 brannte Haus u. Säge von Baumeister Weibel, Schwarzenbach nieder.

Den 22. Juni wurden in Oberrindal die 2 Glöcklein geweiht: Maria zum Trost und Schutzengelglöcklein. Dieselben wiegen: das größere 80 kg; das kleinere 40 kg. Das Größere hat zur Inschrift: «Maria zum Trost, stehe uns bei in aller Angst und Not.» - Es klingt lieblich und schön.

Das Kleinere trägt die Inschrift: «Heilige Engel beschützt uns im Leben und Sterben!»

Beide waren gegossen von Ruetsche in Aarau, die Weihe nahm der Pfarrer von Jonschwil vor und hielt auch die Festpredigt.

Als Pathen nahmen Anteil für das größere Herr Kantonsrat Huber in Kirchberg und Frau Bezirksrichter Keller in Gähwil für das kleinere Herr Pfister, Käser in Züberwangen und Frau Gemeindammann Boesch in Jonschwil. Die beiden Glocken kosteten 527 Fr.

Donnerstag den 17. Juli erschien in Oberrindal der hochw. Bischof Augustinus Egger, um den Altarstock einzuweihen. Zuerst weihte der hochw. Herr Pfarrer Bischof von Lütisburg die Kapelle, dann zog der hochw. Bischof in Prozession ein und weihte den Altar unter Assistenz von 7 Geistlichen, dann hielt er die hl. Messe und nachher eine Ansprache ans Volk. Im Landhaus wurde ein Imbiß genommen, dann nahm der hochw. Bischof Abschied. [70] Es war viel Volk erschienen und freute sich

der würdigen Feier; das Opfer ergab 94 Fr. 65 Rp. Die Auslagen für den Altar und die Kapelle waren folgende:

Der Bauplatz	671,83 [□] à 2 Rp. =	396 Fr.	<i>(erste Zahl unleserlich)</i>
Die Akkordsumme an Baumeister Nescher		15000 Fr.	<i>(Zahl schwer lesbar)</i>
Für die beiden Glöcklein Rüetschi		527 Fr.	
Für die Fenster an Hollenstein Rorschach		580 Fr.	
Für die Stühle an Widmer Bütschwil		692 Fr.	
Für einen Kelch an Bick in Wyl		133 Fr.	
Für Spenglerarbeit an Spring in Flawil		379 Fr.	
Für Altar an Müller in Wyl		1800 Fr.	
Für Arbeiten an Verschiedene		786 Fr.	
Für Vergolden des Knopfes an Gemperle ...		<u>35 Fr.</u>	
		20195 Fr.	

Dazu kamen die Anschaffungen der verschiedenen Utensilien wie Kelch, Kerzenstöcke.

Das Maria Trost-Bier bezahlte Frau Baumeister Weibel in Schwarzenbach mit 400 Fr.

Das St. Josephsbild bestritt der christl. Mütterverein von Jonschwil mit 220 Fr. und das Bild des hl. Antonius der christl. Jungfrauenverein von Jonschwil mit 220 Fr. und das große Cruzifix an der Decke der christl. Jünglingsverein in Jonschwil mit 60 Fr. Besondere Wohltäter mit mindestens 100 Fr. Geschenk waren die Herren Pfarrer Bischof in Lütisburg, Pfr. Bischofberger in Jonschwil, der hochwürdigste Bischof von St. Gallen; Bezirksrichter Keller und Frau in Gähwil. Frau Gemeindammann Bösch in Jonschwil, Käser Pfister in Züberwangen, Kantonsrat Huber in Kirchberg, Jungfrau Wild in Neu Hof, Frau Gmd. Fraefel in Henau.

Die Hauskollekten ergaben in

Niederglatt	Fr. 186
Bichwil	Fr. 620
Jonschwil	Fr. 1285
Lütisburg und	Fr. 861
Kirchberg mit [...]	Fr. 1015

Wie oben bemerkt, war der Segen bei diesem Unternehmen überaus groß. Möge die göttl. Mutter allen Wohltätern reichen Trost spenden.

Vom hl. Stuhl in Rom wurde bewilliget, daß das Fest Maria Trost alle Jahre am 2. September mit Votivmesse gefeiert werde.

Noch muß bemerkt werden, daß man mit den Leistungen des Baumeisters Nescher in Ebnat ausgezeichnet zufrieden war.

Dank gebührt auch der Kirchgemeinde Muolen, welche die beiden Kirchenfenster unentgeltlich abgetreten hat.

Am 3. August 1902 las der Pfarrer von Jonschwil zum 1. Mal nach der Weihe die hl. Messe in der Kapelle und hielt am 2. September daselbst hl. Messe und Predigt.

Am 17. August zog der Jünglingsverein zur Fahnenweihe nach Gossau.

Am 14. September war Kreisversammlung [72] der Jünglingsvereine Wyl, Henau, Bichwil, Jonschwil und Ganterswil, Lütisburg.

In diesem Jahr setzte es zweimal heftige Wahlkämpfe ab, weil zwei Regierungsräte gewählt werden mußten. Beide Male siegten die Konservativen mit den Demokraten über die Liberalen. An Stelle des verstorbenen Landammann Keel wurde Herr Meßmer in Bazenheid gewählt. Jonschwil lieferte den letzten Mann bei diesen Abstimmungen.

(Nachtrag) Im Juni wurde die neue Säge in Schwarzenbach in Betrieb gesetzt.

1903 Am 14. Januar verließ Vicar Albert Gemperle die hiesige Kaplanei und zog für ihn als gewählter Kaplan am 17. Januar hochw. Herr Jacob Graf, bisher Vikar in Zürich ein. Am 11. Januar hielt Herr Redaktor Baumberger in St. Gallen dem hiesigen Männerverein einen ausnehmenden Vortrag über die Aussichten der katholischen Kirche im 20. Jahrhundert.

Im Frühjahr dieses Jahres wurde der Kirchgemeindeversammlung von der Behörde die Frage vorgelegt, ob die bisherige Kaplanei verkauft und ob dem Haus des Consum Schoenenberger eine neue gebaut werden solle um den Voranschlag von 11500 Fr. Die Gemeinde beschloß keines von beiden, sondern Umbau der alten Kaplanei. Als sich dieses Projekt als unpraktisch und beinahe undurchführbar erzeigte, [73] beschloß eine spätere Versammlung, die Kaplanei an Herrn Kirchenverwaltungsrat Horber u. Herrn Maurer Feist um die Summe von [Zahl fehlt] zu verkaufen zum Abbruch und eine neue am bisherigen Platz zu erstellen um 11500 Fr.

Als bald wurde die Kaplanei abgebrochen, die sehr hoch mit Gibel war und ziemlich verlottert dastand namentlich in bezug auf den oberen Teil. Das abgebrochene Haus erstand in verschönerter und verbesserter Form oberhalb des Hauses Consum Schönenberger und wurde dann um die Summe von (Zahl fehlt) an Herrn Albert Storchenegger verkauft.

Die bisherige Kaplanei stand im Ruf, daß es in ihr geiste. So bezeugten namentlich die Kapläne Fr. Egli, Egli und Fleischmann, daß sie auf- und abgehen, poltern, läuten an der Hausglocke vernahmen; auch Kaplan Federer wollte anfänglich unheimliches Rumpeln vernommen haben. Der Schreiber dieser Chronik stand einmal bei der Hausschelle und redete mit den Leuten, unterdessen fing es mächtig zu läuten an, ohne daß irgendjemand an der Glocke zog.

Herr Baumeister Weibel erstellte in diesem Jahre die neue Kaplanei in ihrem Rohbau und wollendete sie über den Winter bis zum Sommer des Jahres 1904. Sie kam auf gut 12000 Fr. zu stehen, wurde als sehr gelungen taxiert. Architekt war Truniger in Wyl.

In das Jahr 1903 fällt auch der Abbruch des alten Waschhauses auf der südlichen Seite des Pfarrhauses [74] gegen den Bach zu und die Erstellung des neuen Waschhauses u. Holzbehälters als Anbau auf der Ostseite des Pfarrhauses, oben mit Terrasse und Gitter, was demselben ein ganz anderes Aussehen gab im Gegensatz zum früheren verlotterten, schief abfallenden Holzbehälter. Diese Veränderung kostete 600 Franken.

Dieses Jahr war ein äußerst schöner, milder Winter, dagegen gab es viele Kranke.

Am 18. April starb Frau Gemeindammann Caecilia Boesch-Bannwart, Schwester des Stadtmann Bannwart in Wyl, gebürtig vom Fegghof Gmd. Gähwil. Ihre Anverwandten testierten für das Gitter um die Kirche 600 Fr. und 1800 Franken für den neuen Leichenwagen. In diesem Jahre wurde also das neue Gitter erstellt durch Roggwiler in Flawil [Randnotiz: 964 Fr.] und der Leichenwagen angeschafft.

Am gleichen 18. April abends starb in Schwarzenbach der Paramenten-Sticker Johann Eisenring (Meßmers). Merkwürdig war, als er starb, hörte in Umtala Africa (dort war es zur gleichen Zeit gegen Morgen) die Frau Oberin Schwester Borgia laut rufen wiederholt: «Schwester Emmerita, Schwester Emmerita.» (Dies ist der Ordensname der ältesten Tochter des Verstorbenen, Barbara mit Namen, die mit ihrer Schwester Leonie (Agnes) damals in Umtala weilte). Schwester Borgias stand auf und weckte Schwester Emmerita und sagte ihr, es ruft vor dem Fenster jemand immer: Schwester Emmerita, die ohne zu wissen, daß ihr Vater krank oder am sterben sei, sprach: Jetzt ist gewiß mein Vater [75] gestorben.

In dieser Zeit kündigte Henau den frühern Vertrag bezüglich der sich gegenseitig besuchenden Bittprozessionen. Hierauf wurde mit Bazenheid, das eine neue Kirche erhalten und eine Pfarrei geworden war, abgemacht, daß inskünftig am Montag in der Bittwoche Jonschwil mit Prozession nach Bazenheid und am Dienstag Bazenheid nach Jonschwil prozessiert. Am Mittwoch bleibt die Prozession nach Bichwil. In diesem Jahr wurde also die Prozession gemäß diesem Abkommen zum ersten Mal gehalten und kamen auch die Bazenheider in großer schöner Zahl.

Im Frühjahr begann Herr Fabrikant Zellweger den Bau der Schifflickerei.

Nachdem am 1. Maerz in allen Kirchen das 25jährige Papstjubiläum Leos XIII. feierlich begangen worden war, wurde am 26. April die Zentnarfeier des Bestandes des Kantons St. Gallen festlich begangen. Am Nachmittag dieses Tages versammelten sich im Gasthaus zum Rössle die Männer-, Jünglings-, Mütter-, Jungfrauen-, Kirchenchor- und Musikvereine zur weltlichen Jubliäumsfeier, wobei Pfarrer Bischofberger Jonschwil die Freude und die traurigen Erinnerungen des Jubiläums schilderte, während hochw. Herr Pfarrer Pfiffner von Uznach das Leben Leos XIII. schilderte. Der Saal war schön dekoriert, Musik und Gesang wechselten ab.

Am 1. Juni war Bezirkscaecilienfest in [76] Henau, wo der Pfarrer von Jonschwil als Präsident des Bezirksvereins die Festrede und Pater Leopold die Predigt hielt.

Am 5. Juli war Männervereinsversammlung in der Krone, wo hochw. Herr Pfarrer Traber von Bichelsee über Raiffeisenkassen referierte.

Am 20. Juli starb der große Papst Leo XIII., die ganze Welt betrauerte diesen Tod. Fürst Bismarck nannte diesen Papst den weisesten Mann des 19. Jahrhunderts. Am 3 Tagen wurde von 12 – ½ 1 Uhr das Ende geläutet. Am 28. Juli wurde in allen Kirchen das Gedächtnis mit Predigt und Requiem gehalten.

Ende Juli machte der Jünglingsverein eine Reise nach Alt St. Johann.

Am 4. August wurde Cardinal Sartori, Patriarch von Venedig, ein Sohn ganz armer Eltern zum Papst gewählt. Am darauf folgenden Sonntag war Te Deum und ¼ stündiges Glockengeläute.

Am 15. August feierte der hochw. Herr Anton Grob, Chorcherr im Augustiner-Stift St. Maurice Ct. Wallis in dieser Pfarrkirche seine Primiz. Ehrenprediger war Pater Adalrich v. Einsiedeln, geistlicher Vater der Ortspfarrer. Wegen regnerischer Witterung war der Besuch von auswärts nicht so groß wie bei anderen Primizen.

[77] Ende August unternahm der hochw. Herr Kaplan Graf mit dem ersten schweizerischen Pilgerzug eine Wallfahrt nach Jerusalem und hielt nach der Rückkehr Sonntag den 4. Oktober im Männerverein darüber ein Referat.

Am 15. November anlässlich der Jonschwiler Chilbi spielte der Jungfrauenverein zum ersten Mal Theater, und fand freudige Aufnahme.

Am 6. Dezember begann eine achttägige Mission gehalten von den hochw. Patres Jesuiten Collmann und Reiber, ersterer ein unübertrefflicher Prediger.

Am 27. Dezember wurde im Schulhaus katholische Männervereinsversammlung gehalten, bei welcher der Ortspfarrer die Kulturkampfgeschichte des hochw. Herrn Pfarrer Carl Falk erzählte, der dieses Jahr als Pfarrer (früher von Montlingen) von Brülisau starb.

In diesem Jahr kollektierte der hochw. Herr Pfarrer Scherrer von Herisau für die Vergrößerung seiner Kirche und erhielt 600 Fr.

Das Kapuziner-Almosen erreichte zum ersten Mal die Summe von 300 Fr. an Geld, Victualien nicht mitgerechnet.

In diesem Jahr wurden 50 Kinder geboren, 25 Knaben und 25 Mädchen.

1904 [78] Am 24. Januar war in der Krone Versammlung des kathol. Männervereins, an welcher der Ortspfarrer über die Aufgabe des kathol. Männervereins und Herr Clemens Frei, Redaktor der pädagogischen Blätter, Wirt zum Storchen in Einsiedeln, über die Wichtigkeit katholischen Vereinswesens sprach.

Im Februar dieses Jahres ließ der Pfarrer nach Anzeige an die tit. Kirchenverwaltung unten im Erdgeschoß des Pfarrhauses vis à vis dem Keller aus dem ziemlich nutzlosen Raum ein Zimmer herstellen zum Gebrauch für Kommissionssitzungen, Theaterproben und auch für Abhaltung des Religionsunterrichtes. Und da von Seite der Behörde nichts daran geleistet wurde, wurde dieses Zimmer anfänglich als Lesezimmer für den Jünglingsverein eingerichtet und verwendet, um dafür einen Staatsbeitrag zu erhalten, da der Staat für Lesezimmer jährlich eine Summe verwendet. Die Erstellung wurde von Herrn Baumeister Emil Weibel in Schwarzenbach besorgt um 300 Fr. Die pfarrliche Volksbibliothek wurde dahin verpflanzt und in diesem ersten Winter fleißig besucht und benützt.

Am 4. April dieses Jahres verließ der hochw. Herr Kaplan Jacob Graf Jonschwil, um die Pfarrstelle von Wattwil anzutreten.

Am 9. Mai zog der hochw. Herr Jos. Ben. Eberle von Mörschwil, neugeweihter Priester, [79] als Kaplan von Jonschwil ein. Anfänglich wohnte er im oberen Stock des Pfarrhauses ohne eigene Haushaltung, weil die Kaplanei inwendig noch nicht vollendet war.

Am 2. August dieses Jahres segnete der Pfarrer die Kaplanei und an diesem Tage zog Herr Kaplan Jos. Eberle in dieselbe ein.

Am Pfingstmontag, den 23. Mai, feierte der Jünglingsverein das 25jährige Jubiläum seines Bestandes. Zu diesem Zwecke gab der Präsident eine Festschrift heraus, welche die 25jährige Tätigkeit des Vereins schilderte und ein Mitgliedverzeichnis aller lebenden und verstorbenen Mitglieder und die Photographie der Jonschwiler Geistlichen und der jetzigen Kommission enthielt. Der Festtag war ein Regentag ersten Ranges. Dennoch erschienen die Vereine von St. Gallen, Zürich, Winterthur, Diepoldsau, Bichwil etc. und eine Anzahl Banner, sodaß die Teilnehmerzahl immer noch 300 ausmachte. Die Festpredigt hielt seine königliche Hoheit, Prinz Max von Sachsen, Professor an der Universität Fribourg, die Festrede Herr Bezirksammann Gottlieb Wirt von Tablat, die Begrüßungsrede der Ortspfarrer. Das Banket sollte bei der Sonne im Freien gehalten werden, wo für 700 Mann Tische und Bänke erstellt waren. Wegen des strömenden Regens verteilten sich die Vereine in die 2 Wirtschaften Sonne und Rössle. Als Festmusik funktionierte die Bürgermusik von [80] Jonschwil.

Am 8. Mai dieses Jahres hielt der Männerverein eine Versammlung ab im Rössli, bei welcher hochw. Herr Professor Hagmann in Wyl über die Ursachen des Russisch-Japanischen Krieges sprach.

In diesem Sommer wütete ein schrecklicher Krieg zwischen Russland und Japan, bei welchem letzteres seine gewaltige Kriegskunst, Tapferkeit und Ueberlegenheit bekundete. Die schreckliche Niederlage Russlands wurde als gerechte Strafe für die Verfolgung der Katholiken angesehen.

In diesem Sommer begann auch in Frankreich der Kulturkampf zu wüten. Die meisten Ordensleute mußten ihr Vaterland verlassen.

In Oesterreich entfalten in diesem Jahre deutsche protestantische Pastoren eine riesige Tätigkeit um einen Abfall von der katholischen Kirche «Los von Rom Bewegung» genannt, zu organisieren.

30. October Versammlung im Rössle mit Referat von Custos Wagner in Wyl über Auctorität.

Am 11. u. 12. Juli wurde der Pilgerzug des Untertoggenburgs nach Maria Einsiedeln gehalten.

In diesem Jahre wurde von Fabrikant Zellweger die Schifflistickerei erbaut und in Betrieb gesetzt.

[81] In diesem Jahre wurde das von Pius X. angeordnete Jubiläum gefeiert.

Beim katholischen Männerverein am 27. November im Schulhaus hielt der Ortspfarrrer einen Vortrag über die Ursachen des französischen Kulturkampfes.

Nach Oberrindal die Statue der gute Hirt für 180 Fr. angeschafft und Stationen.

1905 Am 2. Januar starb in St. Gallen der vom 15. März 1878 – 15. September 1881 gewesene Pfarrer von Jonschwil Joh. Joseph Eberle, welcher überaus segensreich wirkte. Er stiftete und gründete den Mütter-, Jünglings- und Sparverein. Am Leichenbegräbnis, welches am 5. Januar in St. Finden gehalten wurde unter großartiger Beteiligung seiner gewesenen Pfarrkinder von St. Gallen, und vieler Geistlichen und Behörden beteiligten sich von hier die Spitzen der Behörden, der Ortspfarrrer und die Commission des Jünglingsvereins mit der Vereinsfahne. Er stiftete für Jonschwil ein Seelamt.

Am 5. Februar Versammlung des kathol. Männervereins im Rössle mit Referat von Dr. Fäßler in St. Gallen über st. gallisches Hypothekar-Recht.

In diesem Frühjahr wurde das elektrische Licht erstellt. An der Auferstehungsfeier am Charsamstag, den 22. April brannten zum ersten Mal die 4 großen Nernst-Lampen und die [82] Lampen unter der Empore. Die Freude darüber war allgemein.

Am 9. April hielt bei der Vereinsversammlung des kathol. Männervereins in der Krone der Ortspfarrrer eine Umschau über die Fortschritte in der Gemeinde und die künftigen Ziele; über die frechen Ansprüche, welche neuerdings die Altkatholiken in St. Gallen auf die Kathedrale und die kathol. Foundationen erheben. Hochw. Herr Domvikar Schönenberger bespricht die Licht- und Schattenseiten im modernen Familienleben.

Im Juni dieses Jahres kam die von Altpräsident und Altlehrer Jos. Helg von Schwarzenbach bezahlte Antoniusstatue in die Kirche behufs Unterstützung armer Familien mit Brot.

In diesem Sommer wurde die neue Bäckerei und Wirtschaft zum Hirschen im Dorf Jonschwil gebaut und eröffnet.

Am 20. August schilderte der hochw. Pater Eduard Guardian in Wyl anlässlich des kathol. Männervereins im Rössle seine im Frühjahr gemachte Romreise, wo er den päpstlichen Gardisten Exerzitien gab.

Am Pfingstmontag den 12. Juni war in Altstätten st. gallischer Katholikentag, der auch von Jonschwil zahlreich besucht wurde mit der Vereinsfahne des Jünglingsvereins.

Am 2. Juli war Firmung in Kirchberg für unsere Firmlinge.

[83] Am 12. September starb in Schwarzenbach die ehrl. Jungfrau Lisetta Dudli aus Niederglatt, welche 1500 Fr. an die Kapelle von dort und 1000 Fr. an den Orgelfond und sonst für verschiedene gute Zwecke viele 1000 Fr. stiftete.

In den Monaten Juli, August und September wurde die Kapelle von Schwarzenbach restauriert. Die Bemalung der Kapelle, des neuen Hochaltars, der verschiedenen Statuen besorgte Maler Wilhelm Trantwein von Amsterdam in Winterthur um die Summe von 1950 Fr. Den Altar lieferte Altarbauer Karl Kälin von Einsiedeln um 510 Fr. Die beiden Statuen auf dem Hochaltar schnitzelten die beiden Künstler Payer u. Wipplinger in Einsiedeln für 140 Fr. Die 4 Statuen Antonius, Joseph, Ida und Magdalena lieferten die Gebrüder Binder von Ehingen um 298 Fr. Das Gemälde am Hochaltar malte Vettiger in Uznach für 400 Fr. Die 3 neuen Fenster besorgte Frau Glas-maler Holenstein in Rorschach für 240 Fr. Dazu kamen noch Maurer- und Zimmerarbeiten. Die ganze Restauration kam auf 4200 Fr. Der Ortspfarrer hat diese Summe zusammengebracht an Legaten und Geschenken. Geschenke von 100–200 Fr. leisteten nebst der oben genannten Testation Herr Altlehrer Jos. Helg, Jungfrau Johanna [84] Eisenring, Jungfrau Katharina Germann, die Gebrüder Eisenring (v. Carl Pankraz), Frau Baumeister Jos. Ant. Weibel und Frau Baumeister Emil Weibel, der Mütter- und Jungfrauenverein von Jonschwil, Frau Joseph Helg-Grob. Eine Gedenktafel hinter dem Hochaltar erinnert an die Restauration der Kapelle.

Im Herbst dieses Jahres unternahm die Ortschaft Schwarzenbach die Erstellung der Wasserversorgung aus Quellen vom Hory und Bühl bei Jonschwil um die Summe von circa 70,000 Fr.

Am 10. Oktober wurde im Rössle eine kathol. Männervereinsversammlung gehalten, bei welcher Herr Redaktor Buomberger von der «Ostschweiz» eine Rede hielt über Thema «Gab und gibt es noch eine religiöse Frage».

In diesem Jahr traf hochw. Herr Kaplan Joseph Eberle in Jonschwil einen privaten Doppelvertrag mit der Kapellverwaltung von Oberrindal, daß er im Jahr 40 hl. Messen in der Kapelle von Oberrindal nach seiner eigenen Meinung lese und dafür jährlich mit 100 Fr. entschädigt werde; anderseits mit den 3 betreffenden Pfarrämtern, daß er in Oberrindal den Unterricht halte und dafür jährlich vom betreffenden Pfarrer 100 Fr. beziehe. Die nach Oberrindal gestifteten hl. Jahrzeitmessen müssen ... mit Fr. 3^{50 Rp.} entschädigt werden, ohne daß der Kaplan mehr als 40 hl. Messen lesen muß; sie [85] bilden ein besonderes Bene für ihn oder den Priester, der das Jahrzeit persolviert.

In dieses Jahr fällt auch die Abkurung punkto Abschaffung der Leichen- und Jahresgedächtnisse und Abschaffung dafür. Der Pfarrer von Jonschwil bezog bis dato 1858 Fr. Jahresgehalt und hatte den Genuß aller Leichenopfer. Von jetzt an bezieht er 2000 Fr. Jahresgehalt und hat nur noch den Genuß des Begräbnisopfers. Die übrigen Opfer sind anmit abgeschafft. Das Uebereinkommen wurde vom hochw. bischöflichen Ordinariat und dem tit. Administrationsrat gut geheißten.

Dieses Jahr blühte die Stickerei-Industrie auf das glänzendste.

Im December kollektierte der hochw. Herr Pfarrer Urban Meier in Uster für seine Kirche in dieser Gemeinde und brachte 617 Fr. zusammen.

In diesem Jahr konnte das Pfarramt für die inländische Mission 100 Fr. u. für ausländische Mission 893 Fr. und für Kindheitjesuverein 770 Fr. versenden, also zusammen 2663 Fr. Auch für die Landwirtschaft war es ein gutes Jahr.

Punkto Sterblichkeit war es ein strenges Jahr, indem 40 Leichen der Erde übergeben wurden.

1906 [86] Am 11. Februar in der Krone Versammlung des kathol. Männervereins. Der Ortspfarrer sprach über die Bedeutung der Presse. Herr Redaktor Baechtiger in Gossau über die Stellung der Katholiken in der heutigen Welt.

Am 12. März starb in St. Gallen der hochwürdigste Bischof Augustinus Egger. Ein frommer, gelehrter und hochangesehener Kirchenfürst. Es herrschte große Trauer in der Diözese und alle kathol. Blätter der Schweiz, Österreichs, Deutschlands, Frankreichs und Italiens drückten das Bedauern aus über den Hingang dieses berühmten Bischofs und Schriftstellers.

Der 27. März brachte der Diözese einen neuen Oberhirten in der Person des hochw. Herrn Domdekan Ferdinand Rüegg von St. Gallen Kappel, welcher an diesem Tage vom Domkapitel gewählt wurde.

An der Versammlung des kathol. Männervereins im Rössle den 13. Mai schilderte der Ortspfarrer das Leben des Bischof Augustinus Egger und der hochw. Herr Pfarrer Beerle von Wertbühl hielt ein Referat über die materialistische und christliche Weltanschauung.

Am 10. Juni wurde der hochw. Herr Ferdinand Rüegg vom hochwürdigsten Bischof Fidelis Battaglia von Chur zum Bischof geweiht.

In Mehrerau wurde der Bürger von Jonschwil Ludwig Wild, Pater Anselm heute als am 1. Juli zum Priester geweiht. Am 15. [87] Juli hielt er dort die Primizfeier, bei welcher der Ortspfarrer von Jonschwil die Predigt hielt.

An der kathol. Männervereinsversammlung den 19. August in der Wirtschaft zum Rössli besprach Herr Dr. Hartmann in Oberuzwil die Wichtigkeit der Krankenpflege und empfahl die Anstellung einer Krankenschwester. Hochw. Herr Pfarrer Wieland von Bichwil schilderte seine im Frühjahr gemachte Orient und Palästina-Reise.

Am 22. Juli war im Kanton St. Gallen Abstimmung über die Einführung des Proporz für die Grossratswahlen. Die Aufregung war groß, der Kampf ein hitziger, der Liberalismus spielte den letzten Trumpf aus gegen denselben und siegte mit 400 Stimmen Mehrheit.

Im Monat August wurde in der Pfarrkirche zu Jonschwil nach Abbruch der alten eine neue von Orgelbauer Goll in Luzern verfertigte Orgel aufgestellt mit 26 Registern und der Nox humana um den Preis von 13000 Fr. Hiefür hatte das Pfarramt beinahe 8000 Fr. an Legaten und Geschenken eingenommen.

Am 9. September wurde die neue Orgel eingeweiht durch den Ortspfarrer.

[88] Am gleichen 9. September war in der Pfarrkirche Jonschwil Produktion der Zäzilienvereine von Untertoggenburg, bei welchem Anlaß hochw. Herr Dr. Jacob Helg, Pfarrer in Altstätten die Festpredigt hielt und Herr Lehrer Hilber in Wyl die Orgel vorführte und Herr Musikdirektor Bonifaz Kühne in Zug Kunstrichter war. Es war

viel Volk anwesend. Während des Bankettes im Rössle brach als der Ortspfarrer die Begrüßungsrede hielt ein Gewitter los.

In diesem Jahre wurden 2 Gemälde, erstellt von Kunstmaler Trantwein in Winterthur, in der Kapelle zu Oberrindal um den Preis von 300 Fr. angebracht, darstellend Jesus der gute Hirte und Jesus den Jüngling aufnehmend.

Im October dieses Jahres wurde die Kleinkinderschule eröffnet mit ca. 40 Kindern. Die ehrwürdige Schwester Ernestina Sommerhalter von Menzingen hatte in dieser Zeit die Arbeitsschule übernommen und zugleich auch die Kleinkinderschule.

Den 16. October feierte der Ortspfarrer Kämmerer Karl Bischofberger das 25jährige Pfarrjubiläum. Es werden demselben viele Geschenke überreicht. Die Festpredigt hielt der hochw. Herr Pfarrer Meier von Winterthur, es beteiligten sich daran die nicht verhinderten geistlichen Söhne. Beim Banket im Rössli toastierten hochw. Herr Kaplan Eberle, Gemeindammann Sutter, [89] Kirchenverwaltungspräsident J. Weibel, Pfarrer J. Germann von Muhlen, Vikar J. Eisenring in Winterthur, Redaktor Baechtiger von Gossau; Musik und Gesang wechselten ab; die Herren Schulrat Jacob Thalman und Jünglingskassier Jacob Storchenegger trugen schöne Gedichte vor; auch hochw. Herr Pfarrer Forster von Lommis und Kaplan Germann von Bütschwil toastierten. Telegramme und Gratulationsschreiben liefen gar viele ein. Es war ein schönes Fest ohne Mißton, obwohl der Ortspfarrer lieben den Anlaß still hätte vorüber gehen lassen.

Am 21. October hielt der Ortspfarrer mit dem christl. Mütter- und Jungfrauenverein in der Krone eine Jubiläumsfeier ab; wobei der hochw. Herr Kaplan toastierte und hochw. Herr Pfarrer Wieland von Bichwil über seine Orientreise einen Vortrag hielt, und Deklamationen und Gesänge nicht fehlten.

In diesem Sommer wurde in Schwarzenbach neben der Kapelle die Wirtschaft zur Rose gebaut und eröffnet von Joh. Eisenring.

Am 18. u. 25. November wurde von einer eigens hiefür zusammengesetzten Theatergesellschaft das schöne Drama Die heilige Elisabetha mit großem Erfolg im Rösslisaal aufgeführt.

Am Stephanstag hielt die Kleinkinderschule Christbaumfeier, alles hatte Freude mit den lieben Kleinen.

Für Industrie u. Landwirtschaft war es ein sehr gutes Jahr.

[90] In diesem Jahr gab es in der Kirchgemeinde 52 Geburten u. Taufen, 31 Leichen und 14 Ehen. Für die inländische Mission konnten Fr. 1550, für die ausländische fr. 1200, für den Kindheitjesuverein Fr. 332 und als Kapuziner-Almosen 332 Fr. abgeliefert werden. Heilige Communionen wurden 6500 ausgeteilt.

1907 Am 13. Januar hielt der Jünglingsverein in der neuen Wirtschaft zur Rose in Schwarzenbach die Jahresversammlung mit Rechnungsablage ab. Ansprachen hielten der Pfarrer und der Kaplan.

Im Februar (24) predigte hochw. Herr Dekan Meier von Winterthur und bat um Beihilfe für einen Kirchenbau in Töss bei Winterthur. Er erhielt 700 Fr.

Am Sonntag Abend des 13. März starb in Mosnang der Jonschwiler Bürger hochw. Herr Karl Jacob Eisenring infolge Blutvergiftung an einem Arm. Er war reich talentiert, ein treuer Sohn der Kirche; er war Pfarrer gewesen in Marbach, Wangs, Gams, Bruggen, zuletzt in Mosnang. Am 4. November wird jeweilen ein Lobamt für ihn gehalten.

Am 4. April hielt der kathol. Männerverein gemeinsam ^[91] mit der Monatsgesellschaft in der Krone eine Versammlung ab zur Besprechung der Wahl eines Richters ins Bezirksgericht. Herr Gemeindammann Sutter, der als Bezirksrichter nacheinander Konkursbeamter, und Gerichtspräsident war, wollte wegen geschwächter Gesundheit resignieren. Der Ortspfarrer Bischofberger erzählte, wie Jonschwil von jeher im Gericht würdig vertreten war. 1699 war Johann Jacob Thalman Landrichter, 1778 hatte Jonschwil zwei Richter – 1796 war Johann Stadler und 1814 Anton Eisenring Richter, von 60 bis 80 war Gemeindamman Weibel von Schwarzenbach Richter und nach ihm Sekretär Frz. Mart. Sutter und nach diesem dessen Sohn der jetzige Gemeindammann Sutter. Die Versammlung stellte Herrn Kirchenratspräsident Fr. Geser als Kandidaten auf, der dann auch von den Bürgern des Untertoggenburgs gewählt wurde.

Am 14. April hielt der Ortspfarrer dem im Hirschen versammelten Jünglingsverein einen Vortrag über Martin Luther.

Im kathol. Männerverein hielt am 30. Mai im Rössle hochw. Herr Pfarrer Sieber von Rickenbach ein Referat über seine Orient-Reise.

In der Junisitzung des kathol. Collegiums wurde die Gründung einer Sparkasse für den katholischen Konfessionsteil beschlossen. Herr Gemeindammann Sutter als Mitglied des kathol. Administrationsrates wurde in die Verwaltungs-Kommission ^[92] gewählt.

Am 28. Juli als an der Feier des St. Annafestes zelebrierte der hochw. Pater Anselm Wild von Mehrerau das levitierte Hochamt. Er wurde mit der Musik von der Behörde, vom Jünglingsverein mit der Vereinsfahne im Pfarrhaus abgeholt und so dahin zurückbegleitet.

Am Nachmittag war Versammlung des kathol. Männervereins mit Beizug des Jünglingsvereins, der Musikgesellschaft, des Zäzilienvereins und der Behörden. Der Ortspfarrer toastierte auf den hochw. Herrn Pater Anselm. Er erzählte, wie aus dem kleinen Oberrindal 4 Geistliche entstammen: Pfarrer Germann gestorben als Pfarrer von Weesen, Dekan und Kanonikus, Franz Karl Bächtiger gestorben als Pfarrer von Magdenau, Joseph Bächtiger Pfarrresignat momentan Kaplan in Uznach und nun Pater Anselm Wild und bald werde dessen Bruder Leo als Priester nachfolgen. Diesem Toast reihte Gemeindammann Sutter einen andern an. Hatte der Ortspfarrer in seinem Toaste die Geschichte des Klosters Mehrerau vorgeführt, drückte er seine Freude aus in diesem Kloster einen Bürger von Jonschwil zu haben, der seiner Heimatgemeinde Ehre bereite und Gottes Segen für sie erflehe. Nachdem Musik und Gesang prächtige Weisen hatten erschallen lassen, hielt Herr Dr. Häne von Rorschach einen längern Vortrag über Samariter Dienst und Krankenpflege.

^[93] Am 15. August hielt Herr Dr. Hartmann von Oberuzwil im kathol. Männerverein in der Krone einen Vortrag über Gründung eines Krankenpflegevereins und dann wurde die Gründung definitiv beschlossen und eine Kommission gewählt zur Beratung der Statuten, zum Suchen einer Krankenschwester. In die Kommission wurden gewählt nebst dem Pfarrer als Präsident die Herren Gemeindammann Sutter, Sekretär Weibel, Gemeinderat Helg von Schwarzenbach und der Präsident des Krankenvereins Jacob Anton Truniger.

Am 2. September hielt der hochw. Herr Domdekan Müller das Religions- und bibl. Geschichtsexamen ab und nahm die Visitation vor.

Der 8. September brachte uns den wackern Jünglingsverein von Bichwil, der gemeinsam mit dem hiesigen Verein in der Krone eine Versammlung abhielt. Der Ortspfarrer und Vereinspräsident grüßte die Versammlung und erzählte seine Exerzitionsreise nach Schwyz empfahl den Jünglingen die Exerzitionen. Hochw. Herr Pfarrer Wieland in Bichwil empfahl seine Kirchenrestauration der Unterstützung der Jonschwiler.

Im Monat October erschien das viel angefeindete und überaus zeitgemäße Rundschreiben des hl. Vaters Pius X. gegen den Modernismus.

Im Oktober wurde für die Kirche ein neues Ciborium [*Hostienkelch*] um den Preis von Fr. 250 angeschafft.

[94] Am 3. October wird von der Eidgenossenschaft da neue Militärgesetz angenommen.

Im November wurde an die Stelle des Doppelhauses vis à vis dem Rössli, das von der Familie Rasierer Eisenring und Jakob Heuberger bewohnt wurde und im Jahre 1904 abgebrochen wurde endlich wieder schön und prächtig aufgebaut. Es hat Platz für zwei Wohnungen; es kamen zwei Schifflistickmaschienen hinein.

Am 28. November zog hochw. Herr Pfarrer Bächtiger von Tübach als Wallfahrts-priester nach St. Iddaburg. Am gleichen Tag bekam der hochw. Herr Pfarrer Sebastian Bischofberger in Gäwil einen Schlaganfall und war sofort tot.

Am 7. December war eine Schlägerei im Hirschen.

Für die Kapelle von Schwarzenbach wurde eine neue Weihnachtskrippe um den Preis von Fr. 65 aufgestellt.

An der Jonschwiler Chilbi wurden vom Jünglingsverein im Rössli zwei Theaterstücke zur größten Zufriedenheit aufgeführt. *Peter Meier ein edler Tyroler*. Und *Theorie und Praxis*.

Der Herbst war mild und schön, anfangs December konnten im Pfarrgarten noch schöne gute Imbeeren gepflückt werden; am 7. December fiel der erste Schnee, der alsbald wieder weichen mußte.

Das Jahr war gut und fruchtbar. Die Stickerei ging *ging [sic est]*. Geburten gab es 47, Leichen 18 und Ehen 11.

[95] Communions wurden 6800 ausgeteilt.

Für inländische Mission konnten	Fr. 1050
---------------------------------	----------

für ausl. Mission konnten	Fr. 820
---------------------------	---------

für den Kindheitsjesuverein	Fr. 270
-----------------------------	---------

an die hochw. Patres Kapuziner	Fr. 307
--------------------------------	---------

verwendet werden.

1908 Der kathol. Mütter- und Jungfrauenverein hielten am 12. Januar in der Krone eine gemeinsame Versammlung ab mit lehrreichem Referat von hochw. Herrn Pfarrer Götti in Ganterwil.

Am 19. Januar referierte hochw. Herr Custos Egger in Wyl an der katholischen Männervereinsversammlung im Rössli über die Schicksale der Kirchenverfolger. Der Pfarrer redete gegen schlechte, schmutzige Bilder, die in jetziger Zeit überall inkulpiert werden.

Im Februar wurde das elektrische Licht auf den 3 Altären installiert.

Im Februar wurden die schönen Verzierungen des schönsten weißen Meßkleides im Kloster Glattburg auf neuen kostbaren Stoff übertragen um die Summe von Fr.

350, sodaß jetzt das schönste weiße Meßkleid einen Wert von mindestens 600–700 Fr. präsentiert.

Am 8. Februar wurde in Portugall auf Anstiften der Freimaurer der König samt dem [96] ältesten Sohn bei einer Ausfahrt meuchlings ermordet. Es war die Absicht vorhanden, die ganze königliche Familie auszurotten. Dem tatkräftigen aber den Freimaurern verhaßten Ministerium Franco war es zu verdanken, daß der königliche Prinz Manuel den Königs Thron besteigen konnte. Der ermordete König sei gutmütig, aber wenig religiös gewesen und habe viel auf Wohlleben und Genußsucht und Bequemlichkeit gehalten. Auch dem Nachfolger wird nicht viel Besseres nachgesagt.

Am 15. März wurde das Opfer für den hl. Vater in der Kirche aufgenommen, es ergab 62 Fr. und konnte auf 70 Fr. ergänzt werden. Am 30. März herrschte Jubel im Toggenburg, an diesem Tage wurde der Rickentunnel durchschlagen.

Gegen Ende April wurde der elektrische, farbige Kranz um die Statue des Maialtares um die Summe von 200 Fr. erstellt und montiert.

Am Pfingstmontag war großartiger St. Gallischer Katholikentag im Klosterhof zu St. Gallen, an welchem sich viele Jonschwiler beteiligten.

Den 15. Juni erteilte der hochw. Bischof Ferdinandus Rüegg in Jonschwil das hl. Sakrament der Firmung. Am Vortage wurde er in Magdenau abgeholt; [97] in der Kapelle zu Oberrindal erteilte er den bischöflichen Segen. Beim Hause des Verwaltungsrat Horber stand der schöne Triumphbogen. Nach dem Vormittagsgottesdienst mußten sich die Firmlinge beim Schulhaus versammeln, wo der Bischof ihnen einen Besuch abstattete. Am Nachmittag kehrte er in der Kapelle zu Schwarzenbach zu und erteilte dem zahlreichen anwesenden Volk den Segen und unterhielt eine Zeitlang mit demselben.

Am 28. Juni wurde in der Kirche das Bischofsjubiläum des hl. Vaters Pius X. gefeiert.

Am 5. Juli wurde im Rössle die weltliche Jubiläumsfeier des Papstes begangen. Daran beteiligten sich der kathol. Männerverein, der Jünglingsverein, der Kirchenchor und sonst viel Volk. Die erste Rede hielt der Ortspfarrer über das Papsttum, die zweite hochw. Herr Pfarrer Ambros Pfiffner in Uznach über den Lebenslauf Pius X. Auch die Musik verherrlichte die Feier.

An diese Tage halfen auch die Jonschwiler das eidgenössische Absinth-Verbot-Gesetz mit großer Mehrheit annehmen.

Am 2. Juli starb in Tuqueres [*Túquerres in Kolumbien?*] die ehrwürdige Ordensschwester aus Jonschwil Rafaela Sutter, Altschäflewirts noch jung an Jahren; sie hatte von ihren Schulkindern die Blattern ererbt.

Im Monat Juli wurde das prächtige Missale angeschafft um 160 Fr.

Den 2. August zog der Jünglingsverein zahlreich mit dem Vereinsbanner nach Oberbüren zur Fahnenweihe.

Im September wurde der neue Leuchter für elektrische Beleuchtung um die Summe von 750 Fr. von der Firma Egloff in Turgi aus Legaten, die dem Pfarramt zukamen angeschafft. Er ist eine Zierde der Kirche.

An der schweizerischen Heiliglandfahrt nahm aus Jonschwil in diesem Monat die Jungfrau Anna Maria Horber vom Berg Anteil.

In diesem Monat reiste der hiesige Kaplan hochw. Herr Joseph Eberle mit hochw. Herrn Pfarrer Forster von Lommis nach London an den großartigen eucharistischen

Kongress. Am 13. September war in der Krone Versammlung des kathol. Männervereins, an welcher hochw. Herr Pfarrer Künzle von Herisau einen hoch interessanten Vortrag über Spiritismus hielt. Es wollten aber nicht alle Anwesenden die Geistererscheinungen glauben.

Im October dieses Jahres wurde in Appenzell der Bau des neuen Antonius Collegiums vollendet und das Collegium eröffnet, an welchem in der kommenden Zeit gar manche Jonschwiler ^[99] studierten.

Am Gallusfest hielt Frau Schnetzer-Ott von Frauenfeld, Bürgerin von Jonschwil dem Mütterverein einen belehrenden Vortrag über die Stellung der Frau im öffentlichen Leben. Während sich die Frauen im Rössli belehren ließen, hielt 2 Tage nachher in der Krone hochw. Herr Pfarrer Buchegger von Gäwil einen Vortrag über seine Erlebnisse auf der Orientreise.

Im Beginn des Monats November wurden die Lüster tragenden Engel über der Communionbank angeschafft und mit elektrischen Lampen versehen. Es kostete zusammen Fr. 450, welche Summe der Pfarrer aus Legaten zusammengebracht hatte.

An der Jonschwiler Chilbi den 15. November führte der Jünglingsverein das Theaterstück: Thomas Morus auf in der Wirtschaft zum Rössle. Es fand sich zahlreiches Publikum ein.

Großen Eindruck machte die Kunde, daß am 23. December die Städte Messina und Reggio samt der ganzen Gegend von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht wurden. In ersterer Stadt sollen 70000 und in letzterer 30000 ums Leben gekommen sein. Ein kirchenfeindliches Blatt hatte einige Tage vorher in Messina geschrieben, wenn der Knabe von Bethlehem etwas ^[100] ist und vermag, so soll er auch einmal seine Macht offenbaren. Er hats nun getan. Während die Verschütteten ausgegraben wurden, gab es schreckliche Szenen; die Priester wurden gewaltsam ferngehalten, den Sterbenden Trost zu bringen. Viele Millionen von Franken wurden von allen Seiten eingeliefert, aber die italienischen Beamten trieben damit furchtbaren Unfug. Der heilige Vater erhielt auch etwa 5 Millionen, aus denen er den Verunglückten Kirchen, Schulen und Wohnungen bauen ließ. Was ihm gesendet wurde, kam zur besten Verwendung für die Verunglückten.

In diesem Jahre eröffnete Karl Ammann, Sohn des Meinrad, im Hause, das er von Sekretär Jacob Weibel käuflich erworben hatte (vorher wohnte er im neuen Haus zuoberst im Dorf, das er selbst bauen ließ) die Wirtschaft zum Adler.

In diesem Jahre wurden in der Pfarrei 56 Kinder geboren und getauft, gab es 23 Leichen und 8 Ehen, wurden 6300 Communien ausgeteilt.

Verwendet werden konnte für die inl. Mission	Fr. 950
für die ausl. Mission	Fr. 940
für Kindheitjesu	fr. 390

Es war ein fruchtbares Jahr, die Stickerei blühte schön. Der Herbst war mild und erst mitte December flog der Schnee ernstlich daher.

1909 ^[101] Das Jahr 1909 brachte schon im ersten Monat drei Trauerleichen. Am 17. Januar starb der allgemein beliebte Viehhändler Johann Jacob Gemperle, Vater von *(Zahl fehlt)* lebenden Kindern; am folgenden Tag starb Frau Meßmer Spitzle und genau 8 Tage nachher zur selben Stunde Meßmer Jacob Anton Spitzle, ein und derselbe Grabstein umschließ Mann und Frau, die im Leben treu zusammengehalten haben.

Bei der Beerdigung des Meßmers war so wüstes Schneewetter, daß nur wenige aus dem Meßmerverein erscheinen konnten.

Der 2. Februar führte den Gemeindeglieder hochw. Herrn Dr. Jacob Helg Pfarrer in Altstätten hieher, um im Rössle einen ausführlichen lehrreichen Vortrag dem kathol. Männerverein über die Geschichte des Kanton St. Gallen zu halten.

5 Tage nachher, es war am 7. Februar, tagte der neugegründete Krankenpflegeverein zum ersten Male zu einer großen Versammlung. Das Resultat, das der Versammlung im Schulhaus kundgetan werden konnte, war sehr erfreulich. 200 Eintritte in den Verein. Einnahmen 874 Fr. Vermögen 652 Fr. und folgende Leistungen der ehrwürdigen Krankenschwester Fabiana Merk aus Rheinau, Ordensmitglied von Menzingen, seit dem 1. October als dem Tage ihres Antrittes in ^[102] Jonschwil, 143 Besuche, 12 Nachtwachen, 37 halbe Tage Pflege. Nicht umsonst wurde beschlossen, dem Mutterhause in Menzingen ein Dankschreiben zu senden.

Die beiden Mitglieder von Menzingen Kleinkinderlehrerin u. Arbeitslehrerin Fräulein Maria Weber von Hemberg, Kandidatin, die im Herbst an die Stelle der Schwester Ernestina Sommerhalter getreten war und Schwester Fabiana wohnen im Hause in dem seit Jugend auf Meßmer Spitzle gewohnt, der inzwischen das Heimwesen ob dem Kreuz käuflich erworben hatte und darin wohnte.

Im Monat Februar kollektierte hochw. Herr Pfarrer Wieland in Bichwil von Haus zu Haus in dieser Gemeinde für die Kirchenrestauration von Bichwil und erhielt 570 Fr. Die Kollekte wäre wahrscheinlich größer ausgefallen, wenn nicht vom im vorigen Jahr in Oberuzwil gegründeten Kirchenbauverein eine Kollekte für den Bau einer Kirche in Oberuzwil in Aussicht gestellt worden wäre.

Im März brannte in Wattwil ein großes Doppelhaus nieder, in welchem mehrere Italiener verbrannten, die sich tags zuvor in Gotteslästerungen ergangen hatten. Selbst bei der Beerdigung trieben die Italiener noch Unfug und nahmen nicht am Gottesdienst teil.

Am 27. März empfing der hiesige Kirchgenosse ^[103] Joseph Schweißwiller von der Weid in St. Gallen die Priesterweihe, an welcher die Eltern und Geschwister und der Ortspfarrer teilnahmen.

Im April ließ der Ortspfarrer aus der Paramentenkasse im Kloster Glattburg ein neues rotes Meßkleid verfertigen um den Preis von 250 Fr. Ebenso ließ er von Paramentier Fraefel eine neue Ewigkeitslampe beziehen um 510 Fr.

Am 25. April war die Primizfeier des hochw. Herrn Joseph Scheiwiller. Die Kirche war aufs schönste geziert. Gierlanden aus Buchs von Stuhl zu Stuhl. Als Ehrenprediger funktionierte hochw. Herr Pfarrer Sieber von Rickenbach, als geistl. Vater der Ortspfarrer. Der Primiziant wurde im Hause des Gemeindegammann Sutter abgeholt, dessen Tochter geistliche Braut war. Beim Bankett im Rössli toastierten nebst dem geistl. Vater Vikar Eisenring von Winterthur, Sekretär Weibel, Gemeindegammann Sutter und Student Loser, Mediziner von Mosnang. Die Studenten, die zahlreich erschienen waren, brachten viel Leben und viel Freuden.

An der Versammlung des kathol. Männervereins im Rössli referierte Landammann Messmer von St. Gallen am 20 Mai über das Gebäudeversicherungsgesetz, das dann trotz der schönen Empfehlung auch in Jonschwil mit immenser Mehrheit verworfen wurde.

In diesem Monat verfasste der Ortspfarrer ^[104] die ausführliche Läut-Ordnung und das Verpflichtungsheft für den jeweiligen Meßmer.

Am 16. Mai zog eine Schar Jünglinge nach Gossau an die Delegiertenversammlung. Juni den 6. war Bezirkszäziliensvereinsfest in Flawil, an welchem auch der hiesige Verein Anteil nahm.

Während letztes Jahr der Jünglingsverein einen eintägigen Ausflug nach Lindau Brengenz machte, begnügte er sich dieses Jahr am 26. Juni mit einer Reise nach Idaburg und Fischingen per Wagen. Hochw. Herr Wallfahrtspriester hielt eine erbauliche Ansprache. Am gleichen Abend brannte die neuerstellte Wirtschaft in der Tiefenau nieder.

Am 13. Juli ging ein Pilgerzug von Gossau aus nach Einsiedeln, an dem sich auch circa 90 Jonschwiler beteiligten.

Am 25. Juli unternahm der Jungfrauenverein mit 5 Wagen eine Wallfahrt nach Pelagiberg. Trotz der furchtbaren Hitze verlief die Reise gut und schön.

An den schweizerischen Katholikentag in Zug am 22. August zogen mehrere Jonschwiler. Beim kathol. Männerverein im Rössli den 14. September sprach hochw. Herr Pfarrer Benz von Gais über die Tagung in Zug, während hochw. Herr Pater Nikolaus Metzler, Primiziant, der als Knabe Knechtlein war in Schwarzenbach, am 24. October dem Mütterverein erbaulichen Vortrag hielt in der Krone.

[105] In diesem Sommer begann Karl Ammann zum Adler den Bau des großen Geschäftsladens und des Saales durch Baumeister Weibel in Schwarzenbach; ein Unternehmen, von dem Jedermann prophezeite, es gehe über die finanziellen und intellektuellen Kräfte des Unternehmers.

Im gleichen Sommer wurde auch im Winkel ein Haus gebaut, bestimmt für zwei Schiffli Maschinen für die beiden Assosiié Jacob Zellweger, Gemeindammann Suter und Jacob Thalmann.

Am 14. u. 21. November wurde das schöne Theaterstück Gräfin Ida von Toggenburg aufgeführt.

Den 28. November wurde in der Kapelle zu Schwarzenbach zum ersten Mal am Sonntag nach dem Fest des hl. Konrad das Konradifest gefeiert nachmittag 3 Uhr, die Festpredigt hielt hochw. Herr Pater Nikolaus Metzler von Wyl, der Herr Lehrer sang mit den Schulkindern ein vom Ortspfarrer eigens hiefür verfaßtes und komponiertes einfaches und schlichtes Konradi Liedchen.

In diesem Herbst erschien die päpstliche Weisung, wonach die Ehedekrete des Konzils von Trient auch in der Schweiz als verkündet gelten sollen. Gemäßdemselben gelten nur jene Ehen als gültig, die vor dem kathol. Pfarrer u. 2 Zeugen eingegangen sind. Von jetzt an müssen alle Ehe auch im Taufbuch angemerkt sein.

Da in St. Gallen, Zürich etc. von einem gewissen Richter aus Deutschland in großen Volksversammlungen schreckliche Blasphemien und Verleumdungen gegen die kathol. Kirche mit Beifall verkündet und Christi Gottheit geleugnet wurde, wurde am *(Zahl fehlt)* Dezember in Gossau im Gasthof zur Bahnrestauration eine großartige Protestversammlung gehalten, an welcher der hochw. Bischof redete. Viele Jonschwiler nahmen daran teil.

Das Jahr 1909 war im Ganzen ein gutes Jahr. Die Stickerei-Industrie brachte immer noch viel Geld. Die Landwirtschaft hatte auch ein günstiges Jahr. Bis gegen die Mitte des December gab es beinahe keinen Schnee. Geburten gab es 44; Leichen 27. Ehen 11. Communionen wurden 7200 ausgeteilt. Für die inländische Mission

konnten 900, für die ausländische 510, für den Kindheitsjesuverein 315 Fr. und für die Kapuziner 320 Fr. versendet werden.

1910 Mit dem 1. Januar trat nach bischöflicher Weisung die Neuerung ein, nicht mehr nach der Predigt, sondern vor dem Gottesdienst zu verkünden und die Kinder des 5. statt 6. Kurses schon kommunizieren zu lassen, ebenso den Eheritus genau nach dem römischen Ritual vorzunehmen.

Bei der Hauptversammlung des Jünglingsvereins am 6. Januar schilderte der Pfarrer das Leben des Tiroler Helden Andreas Hofer.

Um diese Zeit wurde viel geredet über den Halleyschen Komet, der am Himmel sichtbar und nicht viel später über einen anderen Kometen, der mit seinem langen Schweif die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Manche brachten mit diesen Kometen die angebliche Prophezie des berühmten seligen Don Bosco in Beziehung, welcher gesagt haben soll, das Jahr 1910 werde ein Flut-, 1911 ein Gluth- und 1912 ein Blut-Jahr sein.

Im kathol. Männerverein den 2. Februar im Rössli sprach der Ortspfarrer über Professor Messmer am Lehrerseminar in Rorschach, der in Wort und Schrift den [...] Unglauben beibringen will und umso gefährlicher ist, weil er die Burschen durch Liebenswürdigkeit an sich zu ziehen versucht. Pater Georg Koch, Beichtiger in Glattburg tritt ihm am schärfsten entgegen. Das Hauptreferat hielt Herr Stadtpfarrer Lötscher, von Frauenfeld über die Lage der kathol. Kirche in der Gegenwart.

Am 20. Februar anlässlich der Versammlung des Krankenpflegevereins redete Dr. Heinemann von Wyl über Lungentuberkulose und der Ortspfarrer konnte mitteilen, daß Krankenschwester im Jahre 1909 Krankenbesuche 1969, Nachtwachen 70, Ganztagspflege 12 und Halbtagspflege 109 gemacht habe.

Im Januar dieses Jahres brach über Frankreich eine gewaltige Ueberschwemmung ein, die Stadt Paris lag mehrere Wochen derart ^[108] im Wasser, daß der Verkehr von Haus zu Haus per Schiff stattfinden mußte. Und nach Frankreich wurde auch Deutschland, Österreich und die Schweiz heimgesucht. Feldkirch lag z. B. auch unter Wasser, die Brücke des Jesuitenklosters über die Ill wurde weggespült, die Kirche und der Theatersaal waren angefüllt mit Wasser in der St. Johann Kirche schwammen die Stühle umher. In Appenzell wurde ein Stück des Friedhofs weggespült, von Alt St. Johann bis Neu St. Johann entstand großer Schaden, zwischen Wattwil und Lichtensteig war alles wie ein See. Im Muotathal wurden Häuser fortgerissen. In den Urkantonen war die Not groß, Altdorf wurde schwer bedroht. Jonschwil kam so ziemlich mit dem Schrecken davon.

Am 10. u. 11. April war in Jonschwil ein Feuerwehrcurs.

An den Brand, der am 3. April im Collegium Maria Hilf in Schwyz entstand und den größten Teil des Collegiums einäscherte steuerte Jonschwil 500 Fr. Der ganze Schaden belief sich auf circa 2 Millionen Franken. Leben ging keines zu Grunde.

Am 4. Mai starb der Briefbote Joh. Bapt. Thalman, der wegen seiner Pflichttreue, seiner guten Witze und seiner Eigenheiten allgemein geachtet war. 1869 war er Bote geworden für Jonschwil u. Schwarzenbach, mußte täglich 4 Uhr aufstehen zum Bahnhof Uzwil reisen und dann an beiden genannten Orten die Sachen vertragen ^[109] und hatte einen Jahresgehalt von 360 Fr.; seine Stube war zugleich das Postbüro. 1884 wurde ihm Schwarzenbach abgenommen, es bekam einen eigenen Boten u. Postlokal; ebenso wurde in Jonschwil ein Postbüro errichtet. Vom 1. Juni 1899 an, da Jonschwil eine Fahrpost bekam, mußte er den Weg nach Uzwil

nicht mehr machen und wurde ihm wieder (wie 1884) der Gehalt anständig erhöht. An seine Stelle trat als Bote Schulrat Karl Germann von Jonschwil. Erster Bureauhalter war Kaufmann Rütsche und zweiter Gemeindammann Sutter.

Da nun an die Wirtschaft zum Adler der große Laden und darüber der große schöne Saal fertig erstellt worden ist, wurde am 8. Mai die erste öffentliche Versammlung vom kathol. Männerverein in demselben abgehalten. Es referierte nebst dem Ortspfarrer Herr Ruesch Redaktor vom Sarganserländer über: «Was sind wir der Zukunft schuldig?» und Herr Gemeindammann Sutter über seine im April mit dem schweiz. Pilgerzug gemachte Reise nach Rom; auch Herr Georg Sutter hatte die Reise mitgemacht, wie früher auch Herr Karl Germann, Joseph Germann (dieses Mal) und Präsident Joh. Ant. Eisenring.

Am 22. Mai wurde das Kreuz, das früher am Haus des Joh. B. Heuberger angebracht und nun neu gemalt worden war, neben dem Hause des ^[110] Bäckers Huldreich Forster aufgestellt vom Ortspfarrer eingesegnet. Die Festpredigt hielt an Ort u. Stelle Herr Vikar Schönenberger von Winterthur.

Am 11. Juni verschied die allgemein beliebte Kronenwirtin Mr. Magdalena Bruggmann-Niedermann.

Der 26. Juni führte den Jünglingsverein von Kirchberg nach Jonschwil, wo im Adler gemeinsame Versammlung. Das Hauptreferat hielt der Ortspfarrer über Karl Lueger, den jüngst verstorbenen ausgezeichneten Bürgermeister von Wien. Beide Vereine leisteten Vieles und Schönes. Es war eine herrliche Tagung.

Am 18. u. 19. Juli war Pilgerfahrt nach M. Einsiedeln.

Am 7. August war eigenartige Doppelfeier. Im Frühjahr hatten Oberuzwiler Buben ob dem Dorf in Jonschwil dem Heiland am Wegkreuz mit Steinen das linke Bein zerbrochen. An diesem Tage wurde es nun restauriert am Wege zur Weid und zum Wildberg neu aufgestellt, u. eingesegnet und oben im Dorf wurde an dessen Stelle besonders durch Bemühung des Herrn Albert Storchenegger im Dorf ein neues eisernes aufgestellt. Die Prozession zog zuerst hinauf zum Kreuz unter dem Hory am Weg zur Weid, dort segnete der Pfarrer ein, dann zog die Prozession hinab u. hinüber ins Oberdorf, dort hielt hochw. Herr Domvikar Schönenberger von St. Gallen die Festpredigt und der Pfarrer segnete dann auch dieses Kreuz ein. Es nahm viel Volk Anteil.

^[111] Am gleichen Nachmittag redete Herr Domvikar Schönenberger im Rösslisaal bei der Versammlung des kathol. Männervereins und Jünglingsvereins über Bürgermeister Lueger von Wien.

Am 15. August war der erste Festgottesdienst der neu gegründeten Jungfrauenkongregation; es hielt hochw. Herr Pater Vikar Paul v. Wyl die Festpredigt, es traten 88 Jungfrauen ein. Erste Kommission, Elisa Heuberger Präsidentin, Leoni Sutter Aktuarin, Maria Germann Kassirin.

Auf den 11. September ordnete Herr Gemeindammann Sutter, als Präsident des konservativen Bezirksvereins eine Versammlung der Jünglinge des Untertoggenburg in den großen schöne Rösslisaal von Magdenau an, zu welcher auch der hiesige Jünglingsverein mit Fahne beinahe vollzählig hinzog. Es redete und leitete die große den Saal dicht füllende Versammlung Herr Gemeindammann Sutter, das Hauptreferat hielt Herr Redaktor Buomberger von St. Gallen über die Aufgabe eines kathol. Jünglings in jetziger Zeit.

Am 13. u. 20. November hielt der Jünglingsverein im schönen Adlersaale das prächtige Theaterstück *Andreas Hofer, der Held von Passeier* und das Lustspiel: *der Photograph in der Klemme*. An 2ter Aufführung nahmen 37 Bichwiler Jünglinge teil.

[112] Am 26. September starb der Gemeinderats, Kirchenverwaltungsrat, Schulrat und Dorfverwaltungsrats Weibel Joh. Bapt. Heuberger, Kiefer [Küfer] in Jonschwil. 20 Jahre hatte er musterhaft diese Weibelstellen bekleidet. An seine Stelle trat dann Herr Kassier Weibel von Jonschwil.

Am 23. November starb in Oberrindal der Lithograf u. Buchdrucker Jacob Heeb, der trotz der Abgelegenheit des Ortes und trotzdem er ein Bibulus (*Trinker*) war, immer genügend Verdienst hatte.

Am 14. November starb in China der ehrw. Jesuitenbruder Clemens Helg von Schwarzenbach, ein musterhafter, heiligmäßiger Ordensmann.

Da die Handstickerei in diesem Jahre flau ging, dagegen die Schifflistickerei prächtig blühte, wurden in der Stickerei am Wege nach Bazenheid die alten Stickstühle durch Schifflistickmaschinen ersetzt. Für die Landwirtschaft war es ein gutes Jahr. Geburten gab es 40, Leichen 26 und 9 Ehen. Die charitativen Vereine wurden ähnlich unterstützt im im vorigen Jahre. Communions wurden 700 verteilt.

1911 Im Beginn dieses Jahres wurde die päpstliche Verordnung publiziert, wornach von nun an die Kinder des 4. Curses die hl. Communion empfangen sollen. Gegen diese Verordnung zeigte sich viel Abneigung und doch erwies sie sich als nützlich und sehr heilsam.

Für Jonschwil, respektive Schwarzenbach begann das Jahr mit einem traurigen Falliment. Nachdem am Ende des vorigen Jahres der Gemeindegänger Johann Weibel, Inhaber der mechanischen Schreinerei in Wilen bei Rickenbach sich flüchtig gemacht hat mit weit über 100000 Franken Schulden, erklärte sich auch dessen Bruder Emil, Baumeister in Schwarzenbach, insolvent. Es wurden seine Häuser und das ganze Geschäft versteigert; die vielen Handwerker, die ihm arbeiteten, erhielten noch 40 Prozent ihres Guthabens. Es war viel Jammer und große Aufregung.

Am 6. Januar hielt Generalsekretär Stuber den Jünglingen anlässlich der Hauptversammlung im Adler einen instruktiven Vortrag. Die Jünglinge gaben viel Schönes und Lustiges zum Besten.

Im neuen Haus vis à vis dem Rössli wurden Schifflistickmaschinen aufgestellt.

An Maria Lichmeß sprach an der Versammlung des [114] kathol. Jünglings- u. Männervereins Herr Professor Jos. Scheiwiler von Mels über Landammann Baumgartner.

Am 5. Februar war drittmalige Abstimmung des Proporztes für die Großratswahlen. Diese Mal siegten die Ja über die Nein. In Jonschwil und Schwarzenbach wurde das Resultat mit Schiessen gefeiert.

Am Palmsonntag den 9. April wurde die St. Anna Grotte in der südwestlichen Ecke, welche die Kirche mit dem Turm bildet, eingeweiht. Früher stand bei der alten Kirche fast an diesem Platze eine St. Anna Kapelle. Dieselbe wurde beim Kirchenbau abgebrochen. Herr Sekretär Weibel testierte beim Tod seiner 2. Frau sel. Mr. ... Bernhardsgrütter 100 Fr. für irgend eine St. Anna Schöpfung. Im Januar dieses Jahres schuf nun Herr Albert Heuberger, der in Ungarn Gärtner war und nun in dieser Gegend sich niederlassen will und nachher die Untermessmerstelle in St. Gallen bekleidete, aus lauter im Friedhof aufgespeicherten Grabsteinen einen Felsen und darüber eine Nische und der Pfarrer ließ durch Paramentier Kurrer in Wyl eine

dreimal gebrannte, solide St. Anna Statue kommen und sie einbringen um Fr. 255, alles zusammen kostete 425 Fr. An diesem Tage hielt der Pfarrer im Freien die Festpredigt und weihte Grotte samt Bild ein. Der Kirchenchor sang dabei, das Volk nahm zahlreich Anteil ^[115] und freute sich. Im nachfolgenden Juli wurde während der St. Anna Oktav täglich davor die St. Anna Litanei gebetet.

Am Feste Christi Himmelfahrt den 25. Mai redete hochw. Herr Pater Gregor Koch v. Glattburg im kathol. Männerverein im Rössli über christliche Weltanschauung.

Am Pfingstmontag den 5. Juni war St. Gallischer Katholikentag in Rapperswil, gar manche aus Jonschwil zogen auch dahin.

Nachdem Karl Amman zum Adler nicht sonderlich klug und glücklich das großartige Ladengeschäft betrieben, zuletzt einen Ausverkauf gehalten und die Wirtschaft geführt hatte, verkaufte er das ganze Doppelgeschäft an Herrn Vict. Meier, bisher Aufseher im Geschäfte von Bühler Niederuzwil. Ruhte bisher auf diesem Geschäfte kein Segen, so sollte es in kommender Zeit erst recht viel Mißhelligkeiten erzeugen.

Am 13. August starb die Besitzerin des großen Laden Consum von J. A. Schildknecht vis à vis der Schmiede, Anna Maria Schildknecht geb. Heuberger; sie war eine grundbrave, fromme, tüchtige und beliebte Geschäftsfrau, infolge dieses Todesfalls ging das Geschäft an den Hauptbürgen über Herrn Scheiwiler in Gossau, der es nur zum Verkaufen übernahm.

Am Morgen des 14. August starb plötzlich während des Frühstückes an einem Herzschlag Herr J. A. Eisenring, früher Schmiedmeister, viele Jahre ^[116] hindurch Gemeinderat, Kirchenpfleger, auch Kirchenverwaltungspräsident, ein talentierter, einsichtiger, belesener, tief religiöser konservativer Mann. Er hatte das Wasser des Dorfbaches zu benützen verstanden zum mechanischen Betrieb der Schmiede; er hatte aus sich die Fabrikation von Kirchenguhren erlernt und hatte solche fabriziert für die Kapelle in Schwarzenbach, für die Kirchen von Bichelsee, Wuppenau, Rickenbach, Montlingen, Brüllisau und das Kloster zum guten Hirten in Altstetten. Er starb bei seinem Sohn Karl im Unterdorf.

Der ganze Sommer dieses Jahres war trocken, beinahe immer das schönste Wetter: 58 Tage regnete es gar nicht und nach kurzem Regen kam wieder das schönste regenlose Wetter. Während es noch ordentlich Heu gab, erntete man beinahe kein Emd; Gemüse gab es wegen der Trockenheit sehr wenig. Dagegen kamen von allen Seiten Nachrichten von großen Bränden in Städten und Dörfern und besonders in Wäldern.

Im September dieses Jahres unternahm Italien seinen Raubzug nach Tripolis und fing damit Krieg an mit der Türkei. Die Folgen können nicht berechnet werden.

Wieder sah man wieder einen Kometen am Himmel mit großer Rute.

Konsumstreit. Der neue Adlerwirt eröffnete eine Filiale des Consum von Uzwil und Umgebung, dieser Consum, der verbunden ist mit den Consumen der schweizerischen Sozialisten, erregte in Jonschwil Mißtrauen. Einerseits sehen sich die Bäcker und Krämer in ihrer Existenz bedroht, andererseits fürchtete man schlimme Einflüsse auf das religiöse, sittliche und politische Leben. Es wurden mehrere Versammlungen gehalten einerseits veranstaltet vom Consumverein Uzwil im Adler, andererseits von den Einsichtigern Jonschwils in der Krone und im Rössle. Es wurde beschlossen, einen eigenen Consum zu gründen anschließend an die katholisch christlich sozialen Consume der Schweiz. Eine Vereinigung wurde gesucht, aber nicht gefunden. So hing ein Teil der Bevölkerung dem Consum im Adler an, der andere Teil schritt zur

Gründung eines eigenen Consums anschließend an die Concordia in der Schweiz. Das Haus vis à vis dem Johann Storchenegger, das dem Herrn Gemeindevorstand Sutter gehört, wurde umgebaut und anfangs November wurde der Consum eröffnet. Als Geschäftsführer wurde Herr Friedrich Schönenberger ernannt. Das Haus der älteren Handlung Schildknecht wurde nicht erworben, weil der Kaufpreis zu teuer schien. Diese Konsumgeschichte brachte viel Unfrieden ins Dorf und brachte den Bäckern und Krämern und der Metzgerei bedeutenden Schaden. Dem ^[118] Publicum brachten die Consume billigere Ware.

Am Gallusfest redete Herr Kassier Hofstetter in St. Gallen, Leiter der administrativen Sparkasse im Rössli beim kath. Männerverein über die vom kathol. Collegium beschlossene und am 23. November zur Abstimmung gelangende 2 Rappen betragende Zentralsteuer. Es herrschte beim Volk viel Widerwillen gegen diese Steuer. Nachdem aber der hochw. Bischof und die Pfarrgeistlichen dieselbe von der Kanzel empfohlen hatten, wurde sie wie fast überall auch in Jonschwil mit großer Mehrheit angenommen.

Da in Flawil der Herr Bezirksammann Steiger starb und der bisherige Schreiber Ulrich Steiger Bezirksammann wurde, wurde Herr Friedrich Geser, Bezirksrichter zum Bezirksamtsschreiber erwählt und es mußte ein Bezirksrichter gewählt werden. Es wurde Sekretär Jacob Weibel in Jonschwil vorgeschlagen und die Sozialisten und Liberalen schlugen den Schuhmacher Peter von Niederuzwil vor. Im zweiten Wahlkampf oder Wahlgang den 12. November ging Herr Weibel als Sieger hervor und so ist Jonschwil im Bezirksgericht wieder würdig vertreten.

Am Abend des St. Othmartages den 23. November um halb 11 Uhr ging ein starkes Erdbeben durch die Schweiz, Norditalien, Süddeutschland bis München und Frankfurt und durch Österreich ^[119] und einen Teil von Frankreich; es dauerte 10–20 Sekunden lang, die Häuser wankten, Schornsteine fielen herunter, unterirdisches Getöse, Rollen wurde wahrgenommen; viele eilten auf die Straße. Im Pfarrhaus fing das elektrische Sicherheitsgeläute heftig zu läuten an. Es war unheimlich und schrecklich. Hier lief es ohne Schaden ab.

Nachdem in dieser Jahreszeit mehrere Einbrüche in Pfarrhäuser hatten, wurde in Jona in die Kirche eingebrochen und ein Ciborium mit über 200 hl. Hostien aus dem Tabernakel entwendet. Der hochw. Bischof ordnete für alle Kirchen Sühneandachten an.

Auf Ende Jahr erschien eine neue Feiertagsverordnung vom hl. Stuhl. Der hl. Vater wünscht mehr Einheit auch in den Feiertagen. In der Diözese St. Gallen wird von jetzt an St. Stephan nicht mehr gefeiert, wenn er auf einen Samstag oder Dienstag fällt, Epiphanie wird auf den folgenden Sonntag verschoben und Mariä Lichtmeß wird nur noch in Choro und nicht mehr in Foro gefeiert.

Wie der Sommer und Herbst war auch der Winter schön trocken ohne Schnee. Die Handstickerei ging dieses Jahr schlecht, die Schifflistickerei dagegen gut. Die Lebensmittelpreise sind sehr gestiegen, ein Pfund Rindfleisch 1 Fr. 10 Cs.; ein Pfund ^[120] Butter Fr. 1 ⁹⁰ Cs., ein Liter Milch 23 Cs. Die Viehpreise hoch, eine schöne Kuh galt 800-1000 Fr. Unruhe und Gährung in allen Ländern. Mit nicht geringem Kummer tritt man ins neue Jahr hinüber.

Das Jahr 1911 gab der Gemeinde 46 Geburten, 22 Leichen und 7 neue Ehen. Die hl. Communien stiegen von 7000 auf 12,000.

1912 Am 16. Januar legte sich der erste Schnee dieses Winters.

Da am ersten Januar das neue schweizerische Zivilgesetz in Kraft trat, ließ die Monatsgesellschaft am 4. Februar ein Referat darüber halten von Herrn Dr. Holenstein, Präsident des kathol. Administrationsrates.

Am gleichen 4. Februar wurde im Kanton St. Gallen die Verschmelzung der Stadt St. Gallen mit Tablat und Bruggen zu einer Großstadt angenommen. Viele Katholiken waren dagegen wegen der dadurch im Prinzip angenommenen Schulverschmelzung im Tablat.

Am 17. März schied Kaplan Eberle aus der Gemeinde, um als Pfarrer nach Murg zu übersiedeln. Weil derselbe ein überaus friedlicher, freundlicher, kindlich guter Mann war, tat sein Abschied dem Pfarrer und der Gemeinde recht leid. Zwei Kirchenverwaltungsräte, Weibel und Germann begleiteten ihn bis ^[121] in seinen neuen Wirkungskreis.

Am 24. März wurde ein Kirchenopfer für die Mission Chomonola Deutsch-Ost-Afrika, wo der ehrw. Bruder Oswald Weibel von Jonschwil mit eigener Hand eine Kirche baut, aufgenommen. Alles in allem konnten ihm 700 Fr. gesendet werden.

Eine ganz interessante Versammlung war den 31. März im Adler, an welcher Herr Bezirksammann Wirth im Tablat über das Programm des schweizerischen kathol. Volksvereins und über die praktische Anwendung des Proporz redete, während der Präsident des kathol. Männervereins über das Schicksal der Kirche, das viele Ähnlichkeit mit dem Palmsonntag hat, redete. Er erinnerte noch daran wie segensreich Herr Wirt einst als Lehrer u. als Aktuar des Jünglingsvereins in Jonschwil gewirkt hat.

Der April des Jahre 1912 war für Jonschwil ein sehr bewegter. Die große Spannung, die zwischen den Anhängern beider Consumvereine seit deren Gründung herrschte, flackerte bei den Wahlen zum hellen Feuer auf. Die Zeitungsfehden waren nicht erquicklich. Da aus dem Gemeinderat die Herren Schmid Eisenring und Armenpfleger Joh. Wild austraten, verursachte die Wahl ihrer Nachfolger nicht geringe Reibereien. An ihre Stelle wurden Herr Robert ^[122] Eisenring in Schwarzenbach u. Schulpfleger Jacob Storchenegger gewählt. Auch bezüglich des Dorfrats und Kirchenverwaltungsrates lief es nicht glatt ab, indem Sprengungsversuche gemacht wurden, aber ohne Erfolg.

Ehrevoller für Jonschwil war die Notkerfeier im kath. Männerverein zu St. Gallen 8. April, wo St. Notker als Jonschwiler gefeiert wurde, dessen Millinatium festlich begangen wurde. Dort bewies Archivar hochw. Herr Müller aus den alten Urkunden, daß Notker ein Bruder war des Other, der die Burg Jonschwil inne hatte und daß die Clausnerin ^[Lücke, Name fehlt] in St. Gallen beide sowohl Notker als Other ihre Onkel nennt, daß Other Patron der Kirche von Jonschwil war. Entsprechend dieser Beweisführung und gedenkend, daß auch die Ekkeharde Jonschwil entsprungen sind, sang der Domchor in seinem Festlied die folgende Strophe:

Du kleines Jonschwil strahlst im Lichte
 Der vaterländischen Geschichte
 Als wahrhaft seltner Edelstein.
 Denn Geistesriesen dir entsprossen,
 Sie stehen vor uns lichtumflossen
 In glanzerfülltem Glorienschein.

Hoherfreut hierüber sandten Herr Gemeindammann Sutter und Herr Pfarrer Bischofberger ein Telegramm an die Notkerversammlung, das mit Jubel aufgenommen wurde.

[123] Auf den 28. April veranstaltete der Jünglingsverein eine Notkerfeier ins Rössli und lud dazu den kathol. Männerverein ein. Hochw. Herr Archivar Müller von St. Gallen hielt die Festrede, in welcher er dargethat, daß Notker aus Jonschwil stammt, daß er ein großer Gelehrter, ein berühmter Dichter und Sänger und ein Heiliger sei. Der Pfarrer versicherte bei diesem Anlaß, daß er nicht ruhen und rasten werde, bis die Stelle wo die Burg und Notkers Wiege stand mit einem Denkzeichen geschmückt sei. Er begrüßte bei diesem Anlaß den hochw. Herrn Professor Scheiwiler von Mels, der am Nachmittag den Jünglingen eine herrliche Predigt hielt und hochw. Herrn Kaplan Albert Zotter, der am 20. April von Au, wo er Pfarrvikar war, als Kaplan nach Jonschwil zog.

Am 1. Mai spendete der hochw. Bischof Ferdinandus in Jonschwil die hl. Firmung, die Kinder von Bichwil waren auch dazu erschienen.

Der 2. Mai führte den Jünglingsverein nach Kirchberg zu einer gemeinsamen Tagung mit dem dortigen, bei welchem Anlaß Herr Redaktor Bächtiger prächtiges praktisches Referat hielt über die Aufgabe der Jünglingsvereine.

Der Juli brachte mächtige Abwechslung: Am 7. Versammlung aller Vereine zur Anhörung eines Referats über die Los von Rom Bewegung in Österreich von Pater Kaufmann in [Lücke, Ort fehlt], [124] am 16. u. 17. Juli Pilgerreise der Untertoggenburger nach Maria Einsiedeln und am 14. Juli herrliche Reise des Jünglingsvereins nach Weesen, Quinten und Murg.

Der August brachte wieder Abwechslung nämlich die Pilgerfahrt der Jungfrauen Congregation nach Maria Bildstein und die Manöver des Truppenzusammenzuges in Wyl, Kirchberg, welchen der deutsche Kaiser Wilhelm II. beiwohnte, den die Schweizer beinahe anbeteten. Einige Tage ruhte die Arbeit, eine ungeheure Volksmenge wälzte sich dorthin, wo man den Kaiser zu sehen wähnte.

Im September wurde viel geschrieben und geredet vom eucharistischen Congress in Wien, der von einer ungeheuren Menge Volkes aus allen katholischen Ländern mit nie gesehener Herrlichkeit gehalten wurde. Jonschwil war vertreten durch den hochw. Herrn Kaplan Zotter, Stickwarenfertiger Georg Sutter und Rössliwirt Joseph Germann.

Am 29. September sah Jonschwil eine glänzende Versammlung im Adlersaale. Herr Gemeindammann Sutter hatte die Jungmannschaft von ganz Untertoggenburg zu einer Versammlung hergerufen. Der Saal war überfüllt. Sutter eröffnete die Versammlung, Advokat Dr. Gantli in St. Gallen sprach über die Aufgabe der Konservativen Partei u. der Jungmannschaft, Pfarrer Bischofberger hielt mit großer Begeisterung die Schlußrede, die Musiken von [125] Henau spielten und es wurde viel Schönes zum Besten gegeben.

Im November schien die Prophezie, das Jahr 1912 werde ein Blutjahr sein noch in Erfüllung gehen zu wollen. Ein grausamer Krieg zwischen der Türkei einerseits und den Balkanstaaten Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro andererseits brach aus. Die Kriegsregeln blieben unbeachtet, wohin die Soldaten kamen, mordeten sie Männer, Frauen und Kinder, brannten die Dörfer nieder, verübten Grausamkeiten und Schandtaten aller Art.

Auf das Fest der unbefleckten Empfängnis 8. Dezember hielt hochw. Herr Pater Nikolaus Metzler Exerzitien für die Jünglinge und Jungfrauen. Es waren gnadenvolle Tage.

Das Jahr 1912 hatte viele nasse und kalte Tage, Obst gab es nicht viel, das Viehfutter war gering und äußerst mühsam gesammelt; die Hand- und Schifflistickerei ging flau. Heilige Communionen wurden um 13,000 ausgeteilt.

1913 In diesem Jahre wurde die Schifflistickerei vis à vis dem Adler, die voriges Jahr angefangen und in diesem Jahre vollendet wurde, in Betrieb gesetzt. Ein Consortium vermöglicher Männer hat sie bauen lassen, besonders solcher, die für den Uzwiler Consum eingenommen sind.

[126] Von Neujahr bis in den Monat Mai hinein waren die Zeitungen voll von Berichten über die Erfolge der Balkanstaaten gegen die Türken und die Barbareien, die dabei verübt wurden, beständig drohte ein europäischer Krieg. Die stete Gefahr übte großen Einfluß aus auf die Industrie und auf den Geldmarkt. Immer übte auch der Bankkrach von Eschlikon, Aadorf und Steckborn schlimmen Einfluß aus, welcher gegen Ende des vorigen Jahres erfolgte.

Einen frohen, schönen Tag brachte der Gemeinde die herrlich Primizfeier des Priesters Leo Wild von Oberrindal am 13. April. Derselbe wurde wie früher Herr Scheiwiler beim Hause des Herrn Gemeindammann Sutter abgeholt. Da der geistliche Vater, Ehrenkaplan Welti von Villmergen unwohl war, hielt der Ortspfarrer die Ansprache. Hochw. Herr Pater Anselm, Bruder des Primizianten, hielt als Bruder die schöne Festpredigt. Der Ortspfarrer hielt am Banket die Festrede. Als weltlicher Vater und geistliche Mutter funktionierten Herr Gemeinderat Wild und Frau.

Am Pfingstmontag war (12. Mai) die Feierliche Einweihe des Notkerdenkmal auf der Burghöhe. Dasselbe war verfertigt von den Herren [... Payer und Wisslinger?] Bildhauer in Einsiedeln. Das Ganze mit den Untersätzen hatte ein Gewicht von 100 Zentnern. Die Statue ist 2 Meter hoch. Die Akkordsumme [127] ist 1300 Franken, welche Summe der Ortspfarrer von Wohltätern zusammenbrachte, daran hatte auch der hochwürdigste Bischof 100 Franken gesteuert. Auf der vordern Seite des Consols steht:

*«Dem heiligen Gelehrten, Dichter und Sänger Notkerus,
Mönch in St. Gallen, † 6. April 912.»*

Auf der Rückseite steht:

*«Hier stand die Burg von Jonschwil,
die Wiege Notkers und der Ekkeharde.»*

Die Hügelebene hatte Herr August Eisenring, Besitzer des Burgheimwesens dem Pfarramt zum Zweck der Erstellung eines Notkerdenkmal geschenkt und hatte auch einen Weg auf die Burghöhe erstellt.

Die Weihe-Feierlichkeit ging auf folgende Weise vor sich. Um 1 Uhr war Prozession dahin mit gewaltiger Beteiligung, die Musik spielte prächtige Melodien, Geistliche nahmen Anteil nebst den Ortsgeistlichen, Pfarrer Dr. Helg von Altstetten, Pfarrer Forster in Lommis, Vikar Eisenring in Winterthur, Vikar Leo Wild im Heiligkreuz und als Festprediger der hochw. Herr Dr. Pater Albert Kuhn in Einsiedeln. Er verherrlichte den Notker als Gelehrte, als Sänger u. Dichter und als [128] Heiligen und bewies, daß der hl Notker würdig war und es verdiente, daß ihm an der Stelle, wo er geboren war, ein Denkmal gesetzt wurde.

Beim hierauf folgenden Banket im Adler hielt hochw. Herr Dr. Helg die Festrede, indem er die Mitbürger ermunterte, den treukatholischen Geist Notkers stets zu pflegen und dabei auch dem wahren Fortschritt auf allen Gebieten zu huldigen. Ihm sekundierte hochw. Herr Vikar Eisenring in schöner Rede. Daneben wetteiferten der Kirchenchor, Männerchor und die Bürgermusik mit prächtigen Leistungen. Es war eine in allen Stücken gelungene höchst ehrenvolle Feier. Eine Volksmenge war herbeigeströmt wie seit der Glockenweihe nie mehr.

Alsbald nach diesem Feste ließ der Ortspfarrer noch Bänke anbringen und einen Eisenhag um die Summe von 250 Fr. Möge der Notkerhügel stets der Gemeinde zur Zier und zum Segen gereichen.

Am folgenden Tage den 13. Mai hatte der Ortspfarrer 70 Jahre erfüllt, weshalb ihm die 3 oben erwähnten Vereine, viel Volk und an dessen Spitze die Behörde am Abend ein Ständchen darbrachten und der Kirchenverwaltungspräsident Jacob Weibel im Namen der Gemeinde ^[129] den Dank aussprach für alles, was er im Zeitraum von bald 32 Jahren der Gemeinde Gutes erwiesen habe, worauf der Pfarrer herzlich dankte.

Der Frühling hatte sich sonst nicht gut angelassen, 4tägige grausame Kälte hatte die Bäume derart hergenommen, daß beinahe alles Obst für dieses Jahr zu Grunde gerichtet war. Die größten Bauern sagen, daß sie keine Korb voll Obst erhalten.

Dieses Frühjahr war allenthalben Milchkampf. Die Käser hatten ein sehr schlechtes Jahr, weil der Käshandel stockte, und wollten pro Liter 4 Rappen weniger bezahlen. Zuletzt wurde man fast überall einig mit 2 Rp. Abschlag, also 17 statt 19 Rp. per Liter. Die zwei beliebten Brüder Albert Züger in Jonschwil u. Alois Züger in Schwarzenbach nahmen die Milch wieder. Ende Juni ging der Adler käuflich an Anton Germain über, weil im Consum Laden Unregelmäßigkeiten vorkamen. Herr Meier zog nach Niederuzwil und der Consum kam ins Haus des Spenglers Bächtiger, der ihn betreiben will, so sind also im innern Teil des Dorfes 2 Consumläden Concordia und Uzwiler Consum, dazu soll im Adler eine neue ähnliche Handlung entstehen.

In diesem Frühjahr entstand nach langem Drängen im Jünglingsverein eine Turnsektion, welcher sofort 20 beitraten.

Am 21. September als am eidgenössischen Betttag war öffentliche Versammlung im Adlersaale zur weltlichen Feier des Constantinsjubiläums, bei ^[130] welcher der Pfarrer und Advokat Guntli in St. Gallen das Wort führten und die Musik und der Turnverein sich produzierten.

Der 12. October hatte insofern Bedeutung für die Gemeinde als im Rösslisaal Fräulein Lehner von Zürich, Sekretärin der schweizerischen Arbeiterinnen-Vereine, behufs Gründung eines Arbeiterinnen-Vereins für die Jungfrauen und Frauen einen Vortrag hielt.

Am 12. October kam telegraphisch ans Pfarramt, daß der hochwürdigste Bischof Ferdinandus Rüegg im Kloster Tübach, wo er zur Erholung war, plötzlich gestorben sei. Herr Gemeindammann Sutter zur Post hatte die Ehre als Mitglied des Administrationsrates der Ueberführung der Leiche nach St. Gallen beizuwohnen. Die Beisetzung desselben fand am 18 Oktober statt.

Am 2. November begann eine 8tägige Mission von den hochw. Patres Johann Evangelist Benziger, Joachim Gisler Conventuales von Kloster Einsiedeln. Von der Fabrik des Herrn Zellweger wurden ungeahnte Schwierigkeiten gegen die Teilnahme der Arbeiter erhoben, die auch hinüberspuckten auf die Aktien-Stickerei. Einige

Arbeiterinnen dieser letztern Fabrik setzten sich tapfer zur Wehr, so daß sich zuletzt der Anordnung der Missionäre und des Pfarrers fügte. Die Mission verlief überaus glücklich. An die Kosten wurde schön beigesteuert und der vom Pfarramt angelegte Missionsfond leistete zum ersten Mal seine Dienste. Am Martinifest nahmen mit den Missionaren 2 Geistliche teil. Das Martini-Missionsopfer ergab Fr. 108. Am 30. November wurde in der Kapelle zu Schwarzenbach Conradi-Centnarfeier begangen. Die Kapelle war herrlich geschmückt, die Festpredigt hielt hochw. Herr Pfarrer Pfiffner von Uznach.

Am 7. December konstituierte sich nach Anhörung eines Referats von h. H. Professor Jung in St. Gallen der Arbeiterinnen-Verein. Das Pfarramt gab dem Verein als ersten Präses hochw. Herrn Kaplan Albert Zotter. Erste Präsidentin wurde Frau Baumeister Weibel-Rütti Schwarzenbach.

Im December waren die Nachbargemeinden ringsherum von der Maul- und Klauen-seuche heimgesucht. In Schwarzenbach hielten die Männer allabendlich Andacht in der Kapelle zur Abwehr der Krankheit, die in der Nähe so unsäglich viel Schaden anrichtete. Die ganze Gemeinde Jonschwil blieb verschont.

Im Jahre 1913 wurden 16000 Communionen gespendet. Im Ganzen war es punkto Wachstum und Industrie ein mittelmäßiges Jahr.

1914 Am 1. Februar Consecrationsfeier des Bischofs Robertus Bürkler in St. Gallen, an der viele Jonschwiler teilnahmen.

Die Prozession nach dem Notker-Denkmal am 26. April war sehr zahlreich besucht. Hochw. Herr Jacob ^[132] Germann, Pfarrer in Oberhelfenschwil hielt eine vortreffliche Festpredigt; nachher wurde das neue Kreuz an der Straße zur Burg hin benediciert vom Ortspfarrer.

Am 15. und 16. Juli war Einsiedler Pilgerfahrt.

Am 5. Juli ertrank in der Thur Jüngling Jacob Anton Helg (Näheres) von Schwarzenbach. Im Anfang der Jünglingsjahre geriet er in liederliche, irreligiöse Gesellschaft, wurde auch so, spottete über die hl. Religion und die Priester, es weiß Niemand, ob er den Tod gesucht habe.

Am 28. Juni geriet die Welt in große Aufregung, indem in ^[Lücke, Sarajevo fehlt] Bosnien der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand ein tief religiöser, talentvoller, energischer Mann, die Hoffnung aller guten Katholiken und aller Freunde Oesterreichs mit seiner ebenso braven und frommen Gemahlin ^[Lücke, Herzogin Sophie von Hohenberg fehlt] anlässlich einer Truppenmusterung ermordet wurde. Da Serbien die Schuld der Ermordung auf dem Gewissen hatte, verlangte Oesterreich Sühne und erhielt sie nicht, das veranlaßte den schrecklichen europäischen Krieg mit folgenden Kriegserklärungen:

Am 28. Juli 1914 Oesterreich-Ungarn an Serbien

Am 1. August 1914 Deutschland an Russland

Am 3. August 1914 Deutschland an Frankreich

Am 3. August 1914 Deutschland an Belgien

Am 4. August 1914 England an Deutschland

Am 5. August 1914 Oesterreich-Ungarn an Russland

Am 6. August 1914 Serbien an Deutschland

Am 11. August 1914 Montenegro an Oesterreich-Ungarn

Am 11. August 1914 Montenegro an Deutschland

Am 11. August 1914 Frankreich an Oesterreich-Ungarn

Am 13. August 1914 England an Oesterreich-Ungarn

Am 23. August 1914 Japan an Deutschland

Am 25. August 1914 Oesterreich-Ungarn an Japan

Am 28. August 1914 Oesterreich-Ungarn an Belgien

Am 2. November 1914 Russland an die Türkei

Am 5. November 1914 Frankreich an die Türkei

Am 5. November 1914 England an die Türkei

Am 7. November 1914 Belgien an die Türkei

Am 7. November 1914 Serbien an die Türkei

Am 23. Mai 1915 Italien an Oesterreich-Ungarn

Am [Lücke, Datum fehlt] 1915 Italien an die Türkei

Am 1. August 1914 begann die Mobilisation in der Schweiz.

Es ist fast nicht zu schildern und darzustellen, was für eine Trauer, eine Aufregung, ein Schmerz und eine Furcht in der Gemeinde entstand, als am [Lücke, Tag fehlt] August 2 Trommler durch das Dorf zogen und die Meisten der militärpflichtigen Mannschaft unter die Waffen rief. Sämtliche Mannschaft empfing vor dem Abschied noch die hl. Sakramente, nahm Skapuliere oder Skapuliermedaille mit. Es gab unsäglich viel Tränen und herzerreißende Abschiedsszenen; denn man erwartete von den Franzosen einen Einbruch in die Schweiz ^[134] und nachher Einfall der Deutschen und somit Schlachten in der Schweiz. Die Furcht war verfrüht. Sofort wurden in der Kirche Andachten angeordnet, die anfänglich sehr gut besucht wurden. Manche Frauen und Jungfrauen hielten täglich Anbetungsstunden vor dem Tabernakel. Der Verdienst hörte beinahe auf. Lebensmittel wurden angekauft, soviel erhältlich waren. Der Bundesrat kaufte Getreide zusammen und verkaufte sie an die Müller, alles Mehl und Brot wurde nach der Vorschrift des Bundes gemahlen, Unterschiede von Brot und Mehl gab es nicht, höchstens noch weißes Brot für die Kranken.

Es wurden Sammlungen von Geld und Kleidern veranstaltet, warme Kleider für die Soldaten verfertigt von den Frauen und Jungfrauen, hier namentlich vom Arbeiterinnen-Verein, alle öffentlichen Belustigungen hörten auf. Chilbenen u. Teater und Tanzaufführungen nahmen ein Ende; dafür wurden Wallfahrten unternommen. Es schien als wolle eine Zeit der tiefsten Religiosität anbrechen; viele Postfahrten und Eisenbahn Züge wurden abgestellt. Viele Postangestellte verloren ihren Verdienst. Die Post fuhr täglich nur noch 2 statt 4 Mal nach Uzwil und retour, die Postsachen nur noch morgens und abends vertragen. Bei Ankunft der Abendpost wurde das Posthaus förmlich belagert, um die Zeitungen in Empfang zu nehmen und zu erfahren, welche Schlachten wieder vorkamen und wie groß die Gefahren ^[135] für unser Vaterland seien.

Am 6. September war Maria-Trost-Feier in Oberrindal, die Gemeinden Bichwil, Lütisburg und Jonschwil zogen in Prozession dahin, der ganze Berg hinter der Kapelle war von Leuten besetzt. Hochw. Herr Anton Schönenberger, Professor in Immensee, Bethlehem hielt eine herrliche, großartige Predigt. Ohne einzukehren zogen die Prozessionen wieder heim.

Am 26. September verließ Kaplan Alber Zotter Jonschwil u. zog als Pfarrer nach Ganterswil. Er war ein würdiger, beliebter Priester.

Am 27. September war große Versammlung vom untertoggengurgischen Erziehungsverein im Rössli dahier.

Am 1. October zog der Convertiet Hans Frehner als Kaplan Vikar hier ein, er war vorher Vikar in Wetzikon und vorher Kaplan in Häggenschwil.

Am 16. October predigte hier Herr Pfarrer Rubischem [?] von Bußnang und nachmittags hielt Herr Redaktor Buomberg Legoni [?] ein ausnehmendes Referat im Rösslisaal dem Männer- und Jünglingsverein über die Ursachen des Krieges.

Am Martinsfest hielt hochw. H. Pfarrer Jos. Scheiwiler in Mogelsberg die exzellente Festpredigt und am Konradifest in Schwarzenbach am 29. Novbr. h. H. Professor Meier in Kirchberg.

Das Jahr 1914 war ein mittelmäßiges, es endigte mit schlechten Aussichten. Hl. Communionen wurden 20,000 gespendet.